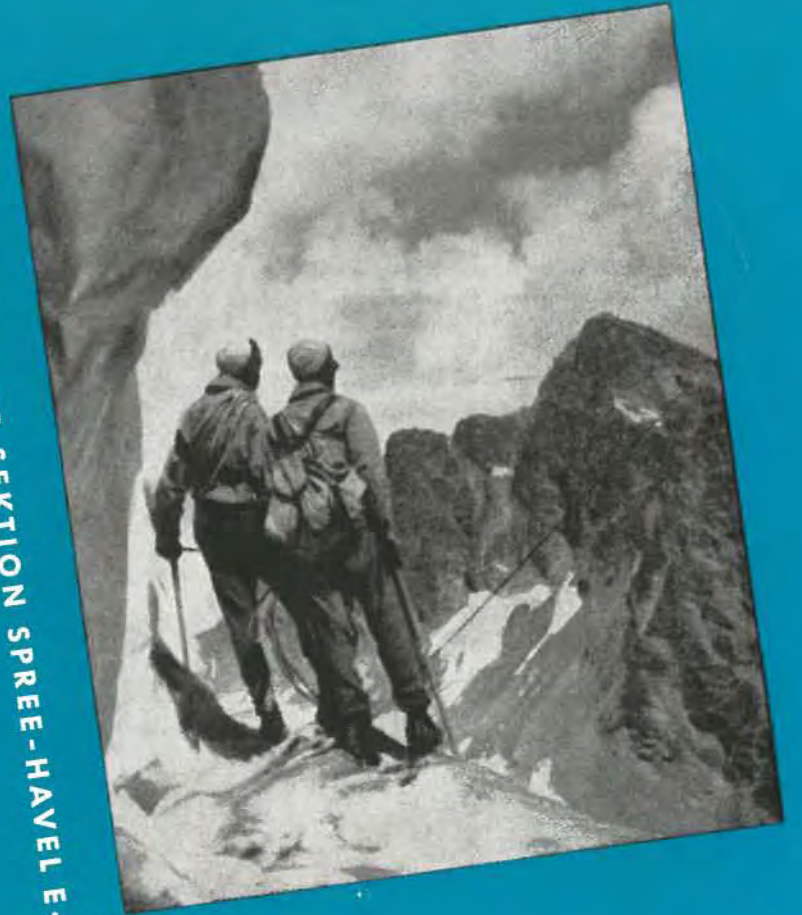


1 BERLIN

MITTEILUNGSBLATT DER SEKTION SPREE-HAVEL E.V.



DEUTSCHER
ALPENVEREIN

JANUAR-FEBRUAR 1965

JAHRGANG 20

A 2352 F

Programm

Januar Februar '65

- 15. Januar 1965 Zusammenkunft der Bergsteiger**
(Freitag) Kamerad Dorn zeigt Aufnahmen von der Gemeinschaftsfahrt durch die Öztaler Bergwelt. Kameraden und Gäste herzlich willkommen. Beginn: 19.30 Uhr im Haus des Sports.
- 21. Januar 1965 Jahreshauptversammlung**
(Donnerstag) der Sektion Spree-Havel. Es wird der Dokumentar-Farbfilm der Olympischen Winterspiele 1964 in Innsbruck gezeigt. Beginn: 19.30 Uhr im Haus des Sports.
- 27. Januar 1965 Zusammenkunft der Bergsteiger**
(Mittwoch) Treffen der Teilnehmer an den Sommerbergfahrten in den Lechtaler- und Öztaler Alpen. Beachten Sie bitte Seite 8! Beginn: 19.30 Uhr im Haus des Sports.
- 14. Febr. 1965 Wanderung der Bergsteigergruppe**
(Sonntag) Treffpunkt: 10 Uhr Bahnhof Krumme Lanke. Kameraden und Gäste herzlich eingeladen.
- 18. Febr. 1965 Monatsversammlung mit Tonfarbfilm**
(Donnerstag) Japan
Hokkaido, Grenzland im Norden.
Japanische Kunst des Blumensteckens.
Beginn: 19.30 Uhr im Haus des Sports.
Kameraden und Gäste willkommen.
- 25. Febr. 1965 Zusammenkunft der Bergsteiger**
(Donnerstag) Kam. Töpfer zeigt einen Film und Dias vom Skilauf in den Öztaler Alpen.
- Gymnastik ab 5. Januar 1965**
Dienstags wie bisher in der Marie-Curie-Schule Wilmersdorf, Weimarische Str. Ecke Mainzer Str. Eingang Mainzer Str.
Für Damen von 19.15 bis 20.15 Uhr, anschließend für Damen und Herren bis 21.15 Uhr.

DEUTSCHER ALPENVEREIN

SEKTION SPREE-HAVEL E.V. BERLIN



1. Vorsitzender: Dr. Christian Pfeil, Berlin-Grünwald, Warmbrunner Straße 46 · Telefon: 8 86 33 77

Zu unserem Titelbild: Blick auf den Eisweg zur Verpeilspitze

Gaston Rébuffat

DER TRAUM

Ein junger Bergsteiger hat sich mit Leib und Seele den „Hohen Bergen“ unserer Erde verschrieben. Der Gedanke an sie läßt sein Herz höher schlagen und verzaubert seine Abendstunden: Fels und Eis breiten sich unabsehbar weit aus, still und geheimnisvoll, wie die Unendlichkeit. Es ist eine seltsame Welt, ungewöhnlich und rätselhaft, eher einem Märchen vergleichbar, als einem Teil unserer Erde. Hingabe und Willenskraft bewähren sich dort.

Wenn er so am Seil geht, begreift er das Wunderbare einer echten Freundschaft, die der Seilkameraden untereinander.

Tief unter Nebel und Wolken liegt die Schattenwelt der Menschen — ihm aber gehört das strahlende Reich des Lichtes. Hierher wird er immer wieder zurückfinden. Das Hochgebirge hält einen großen Reichtum an Freuden für uns bereit. In diesem Universum der Einsamkeit und der Stille kommt der Mensch zur Besinnung und inneren Bereicherung. Im Kampf mit Fels und Eis lernen wir uns wie im Spiegel erkennen, und so reifen wir zu brauchbaren Seilgefährten heran, und das Bemühen und der Erfolg beim Bergsteigen beglücken uns.

Freies Klettern zwischen Himmel und Erde in wohlüberlegtem, flüssigem und zügigem Stil befriedigt sehr und macht beschwingt und froh. Die Rollen sind genau verteilt, die Seilschaft ist bereit:

Eine auftretende Schwierigkeit ist gleichsam eine Frage an uns, unser Zupacken zu ihrer Überwindung die Antwort. Ein beglückendes Gefühl vollkommener Vertrautheit mit dem Berg stellt sich ein — nicht mit seiner achtungsgebietenden Schönheit, sondern einfacher — unmittelbar mit seinem Stoff, dem Fels. Dabei ergeht es uns wie dem Künstler oder dem Handwerker, der das Holz schnitzt, das Eisen schmiedet oder den Stein bearbeitet.

Ehe ein Bergsteiger einen Riß oder einen Kamin angeht, prüft und wägt er ab. Er sucht die Geheimnisse zu ergründen, die Vorzüge und die Mängel. In diesem Zwiegespräch zwischen Mensch und Berg liegt etwas sehr Reizvolles, als ob man etwas Verwandtes entdeckt hätte. Während des Kletterns kommt dann noch der unmittelbare Kontakt zwischen Körper und Fels hinzu: Guten Granit zu greifen ist angenehm und gibt ein Gefühl der Sicherheit, ebenso wie im Kalkstein die versteckten kleinen Griffe zu finden und dadurch weiterzukommen. Wie oft habe ich schon sagen hören: „Das ist eine interessante Führe, aber ist der Fels auch gut?“ — „Ein sauberer Granit.“ Nun hellt sich das Gesicht des Fragenden auf. Er sieht im Geiste die schöne Farbe der Wand, er atmet den Geruch des Steines und er fühlt die Struktur des rauhen Felses unter den Händen.

Das Eisgehen vermittelt ganz andere Erlebnisse. In dieser zauberhaften Welt scheint alles traumhaft. Es gibt sturmgeformte Wächten, chaotische Eisbrüche, fein besäumte Grate. Bewältigen wir einen Steilhang mit Steig-eisen, so erfüllt uns eine tiefe Befriedigung. Wenn wir mit wohlgezielten Hieben saubere Stufen schlagen, so haben wir das Erlebnis, gute Arbeit zu leisten. Eine schön angelegte Spur ist eine Visitenkarte.

So löst die alpine Technik Probleme und hilft uns weiter — zum Ziel. Aber sie bleibt armselig ohne den Geist, der sie führt. Das ist immer so — nicht nur in den Bergen. Ein Bergsteiger, der nur um des Kletterns willen klettert, muß fürchten, den Namen des Berges zu vergessen, der ihn gerufen hat, und auf dem Gipfel angelangt, hat er nichts gewonnen. Glücklicherweise gibt es im Herzen des Menschen eine empfindsame Stelle, die ihn Bewunderung und Achtung lehrt, bevor ein solcher Name ihn erfüllt und zum Symbol der Schönheit wird.

Manchmal ist eine Bergfahrt zuerst geträumt worden. Sie entsprang einer Schwärmerei, einem urplötzlichen Wunsch, manchmal einem unbegreiflichen Verlangen: Ein schöner Name, eine Bergform, eine Geschichte, eine Erinnerung — und schon hat uns der Berg! Nun befindet man sich im Zustand der Erwartung, der Vorbereitung. Aber dann wird daraus eine Rechnung.

Ein Vergleich zwischen dem Ziel, das der Alpinist erreichen will: Gipfel und Weg dorthin, Verhältnisse, notwendige Anstrengungen, mehr oder weniger schwieriger Abstieg (Unfälle passieren häufig im Abstieg, weil die Aufmerksamkeit nachläßt) und den Mitteln: Umsicht, Können (Technik, physische und seelische Kräfte), Kenntnis des Hochgebirges und Welters, Erfahrung und Kaltblütigkeit.

Von diesem Vergleich hängt die Entscheidung ab. Sie bestimmt über das Wagen oder Unterlassen. Mehr als aller Zauber dieser verlockenden Welt zählt jetzt die kühle Berechnung. Von ihr hängt vielleicht das Leben des Alpinisten und das seiner Gefährten ab.

Aber wie herrlich ist dieses Zwiegespräch zwischen dem Menschen und

den Mächten der Natur! In dem Schweigen großer Höhen offenbart sich etwas Unwandelbares, das nachdenklich und entschlossen macht. So widerwärtig die Angst ist, so verderblich ist die Tollkühnheit.

Während des ganzen Anstieges muß sich der Bergsteiger vergewissern, ob inzwischen etwa neue Gesichtspunkte berücksichtigt werden müssen, zum Beispiel seine eigene Verfassung und die seiner Kameraden, die Uhrzeit oder eine etwaige Verspätung, die Schneebeschaffenheit, die sich unter der Einwirkung von Sonne und Wind verändert, etwaige Wetterstürze... Es verlangt oft mehr Mut, auf einen in greifbare Nähe gerückten Gipfel zu verzichten, als den Weg dorthin fortzusetzen. Oft besteht aber der einzige Ausweg darin, den Gipfel zu überschreiten, um auf der anderen Seite eine windgeschützte Flanke oder einen kürzeren oder leichteren Abstieg zu finden.

Solche Erwägungen der Vernunft schwächen die Begeisterung eines Bergsteigers nicht ab, sondern sie untermauern sie. Ein Rückzug am Berg ist häufig lehrreicher als eine Reihe von Erfolgen. Diese geheime Auseinandersetzung zwischen dem Bergsteiger und seiner Umgebung entwickelt den Charakter. Aus dem unerfahrenen Bergsteiger wird unmerklich ein Mann, der sich zu beurteilen und weiter zu bilden gelernt hat. Es gibt keinen Zweifel, daß das Hochgebirge eine großartige Landschaft darstellt, aber darüber hinaus ist es vor allen Dingen ein außergewöhnlicher Lehrmeister. Zwischen Fels und Eis, zwischen Himmel und Erde, bei Wind und Wetter erleben zwei Seilgefährten das Schönste und auch das Schwerste in der weißen Einsamkeit und der eisigen Stille.

Die Berge leben nur in der Liebe der Menschen. Der zukünftige Bergsteiger hat das erkannt.

Wir lieben die Berge aus vielerlei Gründen, und sogar ein kleiner Junge kann sich daran erfreuen. Die Technik muß der Begeisterung jederzeit untergeordnet werden. Wenn es nicht so ist, wird die Erhabenheit der Bergwelt auf das trockene Niveau einer Schule gebracht. Nun, der Weg zu den Gipfeln ist weit. Dort, wo die menschlichen Be-



Das erste Wort für Wintersport: Leineweber!



Unsere Sportgeräte-Abteilung
AM ZOO erwartet Sie!

hausungen, der letzte Baum und schließlich das Gras aufhören, beginnt das wilde Königreich aus Fels. Aber sogar in seiner äußersten Armut und vollkommenen Blöße besitzt es einen unschätzbaren Reichtum: Es ist das Glück, das in den Augen des Bergsteigers leuchtet.

Der Bergsteiger muß muskulös sein, eisenhart zugreifen können und die Technik vollkommen beherrschen. Aber das sind nur Mittel zum Zweck. Vor allem liebt er das Leben und die Luft um die Viertausender, die eine besondere Würze hat.

Aber dies muß erst verdient sein. Heute, wo man alles so leicht haben kann, muß man sich selbst die Zügel anlegen. Das echte Leben erfordert ein fortwährendes Bemühen. Wo ein Wille ist, ist ein Weg. Also nicht vegetieren,

sondern leben — jedoch nicht gefährlich leben. Das Leben aufs Spiel setzen, ist primitiv und verhängnisvoll. Man vergesse nie, daß man Leib und Seele nur einmal verlieren kann.

Die hohen Gipfel rufen den Bergsteiger zur Tat. — Sie erwecken vergessene Träume zu neuem Leben.

Die Schönheit der Gipfel jedoch, die Freiheit in der Weite des Bergraumes, das männliche Vergnügen des Kletterns, die Wiedervereinigung mit der Natur wären öde und leer ohne die Seilkameradschaft. Sie ist die brüderliche Freundschaft, die aus gegenseitiger Achtung und Zuneigung, aus gemeinsamen Unternehmungen und geteiltem Glück entspringt.

(Dem BLV-Buch „IN FELS UND FIRN“ von Gaston Rébuffat auszugsweise entnommen. — S. auch „Bücherecke“.)

DIE HEAD-SKIER

Eine wahre Geschichte von W. Töpfer

Es war vor einigen Jahren, auch um die Weihnachtszeit. Ich war bei meinem Freund Berthel zu Besuch in Salzburger Land. Berthel hat einen Bergfreund, der ist Pfarrer und heißt Antonius. Bergsteigen und Skifahren sind dessen irdische Freuden. Metallskier gab es noch wenig.

Eines späten Nachmittags kamen wir von einer kleinen Tour zurück. Wir treten ins Haus, Berthel voran, und ruckartig bleibt er stehen. An der Wand im Hausflur lehnen ein Paar nagelneue Headskier. Schwarz, glänzend, unnahbar und vornehm. „Da schau her!“ ringt es sich mühsam aus Berthels Kehle. Aus der Küche ruft seine Frau, daß der Herr Pfarrer seine Skier und den Rucksack für die morgige Tour schon hergebracht hat. „So, so, hat er schon; und wir sollen wohl mit unseren alten Schwartlingen mitgehen“ murmelt Berthel und stellt seine Bretter in

respektvollem Abstand von den hochmütigen schwarzen Dingern an die Wand.

Beim Abendbrot sitzt er still und nachdenklich am Tisch. Plötzlich springt er auf und verschwindet. Nach einiger Zeit kommt er mit einem alten Schuhkarton und des Pfarrers Rucksack zurück. Tief unten legt er den Karton hinein unter allen anderen Kram und freut sich diebisch. „Ja, was ist denn im Karton“ frage ich. Er holt ihn nochmals heraus und zeigt mir den Inhalt. Mindestens 30 Sorten altes Skiwachs und noch einige Wachs-Korken liegen darin. „Guet wachseln mueß er schon die neumodischen Dinger“ sagt er, und seine gute Laune ist wieder hergestellt.

Am anderen Tag kommt der Toni; und nachdem alles im Wagen verladen war, geht es ab nach Wagrain. Berthel sagt kein Wort über die „Schwarzen“, und dem Pfarrer fällt nichts auf. Unter-

wegs fängt es an zu schneien und hört den ganzen Tag nicht auf. Wir kamen nicht zum Skilaufen, und am frühen Nachmittag sagt der Toni, er wird jetzt zum Wagrain-Haus aufsteigen, und am anderen Vormittag sollten wir ihn dort zur Tour abholen. Er nimmt seinen Rucksack über, schultert seine Skier und zieht ab. Berthel grinst und malt sich auf der Heimfahrt aus, wie der Toni es wohl merken wird was er im Sack hat. „Fluchen derf er ja nit“, so frohlockt er. Am nächsten Tag sind wir früh in Wagrain und steigen auf. Es schneit immer noch, und der Nebel liegt dick im Wald. Kein Mensch außer uns ist unterwegs. Oben an der Waldgrenze stürmt es, und wir müssen tüchtig zur Hütte spüren. Drinnen aber ist es warm und urgemütlich. Mit großem Hallo und viel Gelächter werden wir empfangen. „Das hätte ich Dir nicht zugetraut, Du bist mir einer“, sagt der Pfarrer, aber Berthel will es ganz genau wissen. Erst auf der Hütte, als er seine Brotzeit aus dem Rucksack holte, merkte der Toni, was für ein Kuckucksei er im Nest hatte, und die Tischgenossen lachten nicht wenig und sparten auch nicht mit guten Ratschlägen. Doch da kamen sie an den Falschen! Für das alte Wachs sind seine Headskier zu schade und außerdem brauche man die überhaupt nicht zu wachsen, so hatte er gehört.

An eine Tour war bei dem Wetter nicht zu denken, und bei gutem Essen und viel Spaß über den gelungenen Streich verging die Zeit. Nachmittags fuhren

wir ab, der Sturm hatte sich etwas gelegt, und im Wald war die Sicht auch etwas besser. Der Neuschnee lag über 1/2 Meter hoch, und wir schoben ihn haufenweise vor uns her. Etwas tiefer unten ging es dann los. Der Schnee pappte fürchterlich; und besonders an den ungewachsenen Headskiern klebte er in dicken Botzen. Alle Augenblicke stürzte der gute Toni, die neue Sicherheitsbindung ging ständig auf, weil sie auch noch nicht richtig eingestellt war; kurz, es war ein wildes Wühlen und Schnaufen im tiefen Schnee. Berthel und ich lachten Tränen, und unsere Schadenfreude war groß. Daß unser „Spezi“ mit den eleganten Skiern und einem großen Karton Wachs im Rucksack überhaupt nicht rutschen konnte, das hatten wir doch nicht erwartet. Den letzten etwas steilen Hang stetzte Toni im Schritt und in der Falllinie abwärts; es war urkomisch. Der Dickschädel von Pfarrer hat aber das Wachs auch nicht herausgeholt. Jeder hat seinen Stolz und seinen Trotz.

Nun, anderen Tags war schönes Wetter, die Bindung wurde eingestellt und dann gewechselt. Und nun lief es, daß es eine Freude war. Alle Qual vom Tage vorher war vergessen, und bewundernd sahen wir, wie unser Toni seine Bogen zog.

Ja, das war vor einigen Jahren, und heute? Berthel hat nun auch seine Metallskier. Ob er sie auch immer tüchtig wechselt?



*Allen Lodenfrey-Kunden
und Freunden
ein glückliches 1965*

Wentger & Teibold

Steglitz (am Rathaus) Schloßstraße 85 · Telefon 72 48 35
Spandau (Nähe Markt) Breite Straße 36 · Telefon 37 50 55
Neukölln (am U-Bhf.) Karl-Marx-Str. 153 · Telefon 687 29 47

Unsere Jahreshauptversammlung

findet am **Donnerstag**, 21. Januar 1965, im Haus des Sports, Grunewald, Bismarckallee 2, statt.

Beginn: Pünktlich um 20 Uhr.

Stimmrecht besitzen nur die Mitglieder, die ihren **vollen Beitrag** für das Jahr 1964 entrichtet haben. Stimmkarten werden am Eingang zum Versammlungsraum gegen Vorlage der gültigen Mitgliedskarte verabfolgt.

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Feststellung der Stimmberechtigten.
2. Bericht des Vorsitzenden.
3. Bericht der Kassenprüfer.
4. Entlastung des Vorstandes.
5. Neuwahlen.
6. Anträge.
7. Verschiedenes.

Der Vorstand
gez. i. A. Dr. Pfeil



Gaston Rébuffat: „In Fels und Firn.“

207 Seiten. 295 Fotos, darunter 8 farbige. Halbl. DM 26,—. BLV-Verlagsgesellschaft München, Basel, Wien.

Das in diesem Heft mit Genehmigung des Verlages veröffentlichte Kapitel „Der Traum“ spiegelt deutlich die Einstellung Rébuffats zum Bergsteigen wider, die sich durch das ganze Buch zieht. Der 1921 in Marseille geborene Bergführer aus Chamonix ist nicht in „Fachkreisen“, sondern auch ganz allgemein durch sein hervorragendes alpines Können so bekannt, daß nähere Angaben über seine Person sich wirklich erübrigen. Immerhin hat er ja mehr als 1000 schwere und extreme Erstigungen erfolgreich durchgeführt, und

zwar in allen Teilen der Alpen, wenn auch hauptsächlich im Montblanc-Gebiet. Er ist also wie kaum ein anderer dazu berufen, seine Erfahrungen weiterzugeben und uns seine ausgefeilte Technik zu vermitteln. Und da er die Feder genau so gut und sicher zu handhaben weiß, wie Eispickel und Seil, ist es ein hoher Genuß, ihm durch die verschiedenen Abschnitte seines Buches zu folgen: Wie wird man Bergsteiger; Bekleidung und Ausrüstung; Anseilen; Technik im Fels; Technik in Schnee und Eis; das Gehen am Seil; Gefahren der Berge; die Bergfahrt.

Dieses ganze umfangreiche Gebiet wird durch ein hervorragendes Bildmaterial bis ins einzelne Detail durch Reihenbilder erfaßt und exakt erläutert; sei es die Ersteigung eines Risses oder Kamins, das Schlagen von Stufen oder das Gehen mit Steigeisen auf steilem Eis. Und weil dieses ganze „Lehrmaterial“ eingerahmt ist von ausgesucht schönen ganzseitigen Bergbildern, auch farbigen, wird das Buch zu einem Hohelied auf die Berge und den Alpinismus. Dieses wertvolle Werk eines hervorragenden Bergführers aus Leidenschaft kann nicht genug empfohlen werden, auch Nichtbergsteigern.

Dr. C. Pf.

Der Winter. Bergverlag Rudolf Rother, München.

Der neue, 52. Jahrgang der beliebten Zeitschrift präsentiert sich in einem prächtigen Gewand; manche dieser farbigen Titelbilder möchte man am liebsten als Wandschmuck in Clubhütten usw. verwenden, wie etwa die von den Heften 2 und 3. Und diesem sehr ansprechenden Gewand entspricht durchaus auch der Inhalt: die wohl allgemein geschätzten Spalten „Kurzporträt“, „Ihre Meinung“, „Reporter unterwegs“ und die „Skimodenseite“ werden beibehalten, ebenso wie Berichte über skifachliche und skijuristische Fragen aller Art. Um nur zu nennen: „Der Mechanismus des Gleitens auf Eis und Schnee“, „Die Schrittbewegung in der Skitechnik“ und „Skisprungstil, Flugbahnen und Bewertungsfragen“; oder „Das Lawinenunglück an der Kemater Alm“ und „Seppl im Paraglyphenwald“; nicht zu vergessen von Prof. Moser „Ansatzpunkte einer philosophischen Analyse des Sports“.

Der Auflockerung wiederum dienen die „Winter“-Erzählungen, der Anregung zum Skiwandern die Touren- und Urlaubsvorschläge. In den Mittelpunkt aber des neuen Jahrgangs sind die großen, umfangreichen Bildberichte mit dem Titel „Winterschönheit“ gerückt, in den ersten 4 Heften „Weißer Arlberg“, „Berchtesgaden“, „Hochalpeit“ und „Das Oberallgäu“.

Schon allein diese eigentlich willkürlich getroffene Auswahl beweist eine solche

Reichhaltigkeit des in jedem Heft Gebotenen, daß man uneingeschränkt lobend sagen darf: „Für jeden etwas, und für jeden etwas Gutes!“ Dr. C. P.

Der Bergkamerad, Bergverlag Rudolf Rother, München.

Zum neuen, 26. Jahrgang sagt Sepp Wallner im 1. Heft: „Und wenn uns der Schriftleiter am Beginn eines neuen Jahrganges um unsere Wünsche fragt, so müssen wir als Individuum sagen, ‚so bunt wie bisher‘. Die Bergsteiger sind Individualisten, ihre Gangart — buchstäblich gesagt — ist so verschieden, daß die Skala vom einfachen Almwanderer bis zum extremsten Hochtouristen unzählige Abstufungen beinhaltet. Allen soll ‚Der Bergkamerad‘ etwas bringen und sie damit auch zu einer großen Kameradschaft vereinen“. Diesen Wunsch erfüllt der Schriftleiter Karl Heinz Muffat bereits in den ersten Heften wieder, die dabei jeweils begrüßenswerter Weise einen Schwerpunkt aufzeigen. So Heft 1 das Thema „alpine Literatur“ mit vier Artikeln. Das Heft 2 ist dem Karwendel gewidmet, Heft 4 im Gedenken an den fast 80jährigen „Kaiserpapst“ Franz Nieberl den Kaiserbergen; beide mit entsprechenden Panorama-Faltblättern und Tourenbeschreibungen. Ja, und Heft 3 erzählt allerlei von Tieren der Berge.

Der „Wirkungskreis der Hefte“ reicht aber noch weiter; dazu wenigstens

ANZEIGEN-GERLACH

BERLIN - H A L E N S E E

Alle Anzeigen zu Originalpreisen der Verlage

TAGESZEITUNGEN
FACHZEITSCHRIFTEN
SPORTZEITUNGEN



887 67 29

einige Beiträge: „Wegweiser zu C. F. Kamuz“; „Zum 75. Geburtstag von Dr. Gustav Kenker“; „Der Sommer der Kanten“. Dann „Gedanken zum Trienter Filmfestival 1964“ sowie „Eindrücke von den diesjährigen Hauptversammlungen des ÖAV, DAV und SAC“.

Besonders gedacht wird des Absturztodes von Toni Kinshofer und der am 12. August im Hindukusch von ihren eigenen Trägern überfallenen und tödlich verletzten Münchner Bergsteiger Erwin Rinkl und Walter Straab. Nicht fehlen dürfen in den Hetten natürlich Umschau, alpine Rückschau, Aussprache, Leserbriefe und Buchbesprechungen sowie die beliebten Anstiegsblätter: Grubenkarsspitze, Nordostwand; Großer Koppenkatstein, Südwestpfeiler; Simeleskopf, Nordostkante und Kleine Halt, Westkante.

Dr. Ch. Pf.

Die Franckh'sche Verlagsbuchhandlung und ihre „Kosmos-Naturführer“ sind bei allen Naturfreunden zu bekannt, als daß es noch vieler Worte zu ihrer Empfehlung bedürfte.

Für uns Bergsteiger seien aber doch zwei Werke herausgegriffen, die unser spezielles Interesse erfordern. Das eine trägt den Titel: „**Welcher Stein ist das?**“ von Dr. Rudolf Börner und erscheint bereits in der 12. Auflage als 99.—118. Tausend. Es ist aus der Praxis entstan-

den und durchaus volkstümlich gehalten und füllt nicht nur deshalb eine empfindliche Lücke aus, sondern auch, weil sogar größere, rein fachliche Werke die für das leichtere Verständnis so nötigen und wertvollen farbigen Tafeln nicht oder nur in ungenügender Wiedergabe aufweisen. Und wie ist dieses 176 Seiten umfassende Buch aufgebaut? Der I. Teil: „Welches Mineral ist das?“ enthält die Grundtabellen der 200 wichtigsten Mineralien; dazu Lötrohrangaben, sowie einige Tabellen zur Bestimmung nach dem Strich, nach Farben geordnet. Der II. Teil: „Welcher Edel- oder Schmuckstein ist das?“ bringt eine wertvolle Einführung in die Edelsteinkunde. Bestimmungstabellen, nach Farben geordnet und ein Edelstein-Register mit Namensbezeichnungen auch in französisch, englisch und italienisch. Der III. Teil: „Welches Gestein ist das?“ enthält neben einer allgemeinen Einführung in die Gesteinskunde Angaben über den Aufbau der Gesteinshülle, Mineralbestand der Gesteine, Struktur und Textur, sowie eine Systematik der Gesteine und zum Schluß ein sehr gedrangtes Register der wichtigsten Gesteine, ihre Bewertung und Verwendung in der Praxis.

Das zweite Buch, „**Welche Versteinerung ist das?**“ von Prof. Dr. Karl Beurlen, das mit dem 21.—27. Tausend die 5. Auflage erlebt, füllt ebenfalls eine alte

Lücke aus. In weiser Beschränkung führen uns die Tabellen, die mit ihren mehr als 800 Abbildungen nebst dazugehörigen Texten vom Erdaltertum bis in die Erdneuzeit 130 Seiten umfassen, bis zu den Gattungen, und zwar — da sonst das Material garnicht zu bändigen wäre — nur bis zu den wichtigsten, häufigsten und charakteristischsten. In der wichtigen Einführung in diese dankenswerte Arbeit erfahren wir, was überhaupt eine Versteinerung ist, wie sie vorkommt und weshalb und wie man sie sammelt. Dazu noch wertvolle Anweisungen über das Präparieren und Ordnen der Versteinerungen, lernen die Verteilung der Petrefakten in den geologischen Formationen kennen und die wichtigsten Merkmale und Fachausdrücke der Versteinerungen bildenden Tierklassen. — Schon diese einleitenden Kapitel weiten den Blick des Laien und regen ihn vielleicht an, ein ernsthafter Petrefakten-Sammler zu werden.

(„Welcher Stein ist das?“; 176 Seiten mit 223 Textabbildungen und 162 Farbfotos auf 14 Tafeln. In biegsamem Glanzeinband DM 10,80; in Leinen DM 12,80. — „Welche Versteinerung ist das?“; 176 Seiten mit 830 Textabbildungen und 3 Karten. In biegsamem Glanzeinband DM 7,80; in Leinen DM 9,80.)

Alpine Mitteilungen

Neu entdeckt:

Ein salzburgisches Winterland

Da ist keiner, der den Lungau nicht lobte, vorausgesetzt, daß er ihn zu nehmen weiß. Denn der Lungau ist ein Winterland ganz bestimmter Prägung, begründet in Lage, Klima und anderen Gegebenheiten. Ein Rezept für Skitouren, denen Winterstille und Unberührtheit heilig ist, ein vorzüglicher Tip für Anfänger des Skisports, eine ausgezeichnete Möglichkeit für solche, die den großen Skibetrieb von Obertauern zwar mitmachen, jedoch von bescheidenerer, winterwarmer Dörflichkeit aus genießen wollen und schließlich noch etwas sehr Spezielles — eine Art Gesundbrunnen.

Wo ist dieser gerühmte Lungau zu finden?

Mit seinem Salzburger Stammland hängt er durch die Straße über den Radstädter Tauernpaß zusammen, er schiebt sich zwischen Kärnten und Steiermark, eine Beckenlandschaft, nach allen Seiten berggeschützt, der Sonne dargeboten und auf 1000 m Höhe gehoben. Die Paßstraße wurde für den Winterverkehr modern ausgebaut, so daß sie bequem und sicher zu befahren ist, auch für die fahrplanmäßigen Busse, die teils bis Radstadt, teils bis Salzburg fahren und zuverlässig Verbindung herstellen.

Was auf der Paßhöhe Obertauern heute gespielt wird, offenbart bereits die Anfahrt: moderne Hotels im alpenländischen Stil, Bergbahn- und Liftanlagen, skigespickte Autos, Trupps der Skischulen, Pisten, parkettierte Hänge, Bar und Dancing, Sportgeschäfte, ein Skiplatz in Perfektion, schneesicher, landschaftlich prächtig. Die weit gebreite Paßlandschaft ist farbig, fröhlich belebt, der Bergwinter hat seine Schrecken verloren, er hat sie umgemünzt in Skifreude, Gipfelglück, Gesundheit und Begeisterung.

ACHTUNG! - BERGSTEIGERGRUPPE!

Zusammenkunft aller Teilnehmer der Gemeinschaftsfahrten 1964 Lechtaler und Otztaler.

Mittwoch, 27. Januar 1965, im Haus des Sports.

1. Rückblick und Aussprache.
2. Was soll 1965 gemacht werden?
 1. Vorschlag: 8 Tage Klettern im Schober- oder Glocknergebiet.
 Bitte weitere Vorschläge mitbringen.
3. Kletterübungsfahrt zum Kahnstein.
 1. Vorschlag: 27. 5. 1965 bis 30. 5. 1965.

W. Töpfer



Diese vielfältige, großartige Skilandschaft von Obertauern läßt sich aus dem Lungau leicht erreichen, Mauterndorf und Mariapfarr sind dafür bevorzugte Standplätze, auch St. Michael und Tamsweg liegen nicht zu weit entfernt. Es hat etwas für sich, am Abend wieder ins Tal zurückzukehren, ganz abgesehen davon, daß mit dem Gefälle auch die Preise sinken. Schließlich bietet ein Ort wie Mauterndorf einen angenehmen Winteraufenthalt samt Großbeck, Sessellift und Übungslift. Auch St. Michael hat seine Qualitäten mit viel Sonne, mit dem schönen, auch liftbewehrten Skigebiet auf der Höhe des Katschberges und seinem freundlichen Charakter.

Ein König ist der Skitourist. Großzügige Fahrten im Bereich der Niederen Tauern, dazu der Erzskiberg, der Preber, mit seinem fast 1000 m hohen Gipfelhang, eine einzige, ununterbrochene Abfahrt, und dann tut sich im Süden in den Nockbergen ein ideales Skigebiet auf. Wer nichts für Perfektion und Pisten übrig hat, wer sich dem Zauber der Winterlandschaft, der Stille und Einsamkeit hingeben will, der ist hier recht am Platz. Thomatal, Ra-

mingstein und Bundschuh sind für die Nockberge die nächsten Ausgangspunkte, reizende Winterquartiere mit dem Vorteil mäßiger Preise.

Auch für Wanderer und Anfänger ist der Lungau ausgezeichnet. Nirgends ist Mangel an schönen Hängen und man findet auch verschiedene Übungslifte. Vielleicht lernt man hier intensiver, schneller, man ist öfter dran und es fehlt die Ablenkung.

Was den Lungau interessant macht, ist das Klima. Die Winter sind kalt, aber diese Kälte wird täglich durchsonnt und wird zu einem schäumenden Getränk. Wochenlang reihen sich die schönen Tage aneinander, es gibt wenig Niederschläge und es gibt keinen Föhn. Die Schneelage ist befriedigend, die Wege sind alle gut begehbar. In dieser trockenen, gesunden Kälte zu wandern, sich zu bewegen, das ist wie eine Kur, in der Wirkung auf den Körper mit einem Sommerurlaub nicht zu vergleichen. Hier wird der Mensch erfrischt, belebt, es ersteht ihm eine ganz neue Welt, eine Welt aus blauem Himmel und weißen Bergen und der Gloriole der Sonne.

Erica Schwarz

Besondere Mitteilungen

Adressenänderungen sind unbedingt und umgehend an die Geschäftsstelle, möglichst schriftlich mitzuteilen; Sie ersparen sich dadurch unnötige Portokosten, die wir Ihnen sonst in Rechnung stellen müssen.

Jahresmarken werden nur zugesandt, wenn mit der Begleichung des Beitrages auch **Portogebühren** überwiesen werden. Zahlungen können jeden Freitag in der Geschäftsstelle von 17 bis 19 Uhr unter gleichzeitiger Empfangnahme der Jahresmarke geleistet werden.

Austrittserklärungen werden nur schriftlich bis zum 30. November des laufenden Geschäftsjahres anerkannt. Bitte keine Nachrichten auf Postabschnitten. Betr. der **Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins, München**, verweisen wir auf Heft 4 unseres Mitteilungsblattes.

Mitglieder, die das Mitteilungsblatt nicht erhalten, müssen bei ihrem zuständigen Postamt reklamieren, wenn dies ohne Erfolg bleiben sollte, kann von der Sektion nach kurzer Mitteilung etwas unternommen werden.

GEBURTSTAGE



Da wir nicht alle unsere Mitglieder einzeln ansprechen können, möchte der Vorstand auf diesem Wege allen Kameraden und Kameradinnen herzlich gratulieren, die im laufenden Monat — und dem nächsten — Geburtstag haben. Alles Gute und Berg-Heil!

- | | |
|-----------------------------------|---------------------------------|
| 1. 1. Wolf, Rainer | 31. 1. Sieg, Charlotte |
| 2. 1. Barth, Dieter | 1. 2. Schönfeld, Horst |
| 2. 1. Mierke, Hermann | 2. 2. Hopp, Hans-Peter |
| 2. 1. Sieme, Hartfried | 3. 2. Hollmann, Wilhelm |
| 3. 1. Pommerening, Frau Elisabeth | 3. 2. Springer, Alexandrina |
| 4. 1. Domalis, Waldemar | 4. 2. Olowson, Frau Margaretha |
| 4. 1. Lange, Edeltraud | 4. 2. Dr. Ohm, Frau Imme-Dagmar |
| 5. 1. Dausien, Peter | 4. 2. Holzhüter, Frau Hertha |
| 5. 1. Schmude, Christa | 5. 2. Kromrey, Wulf |
| 5. 1. Kraner, Harald | 5. 2. Wittwer, Frau Sonja |
| 8. 1. Brand, Berthold | 6. 2. Roeder, Manfred |
| 8. 1. Plöthner, Otto | 6. 2. Höhne, Frau Sonja |
| 10. 1. Hartwich, Willi | 6. 2. Wäser, Heinz |
| 11. 1. Hollmann, Frau Margot | 12. 2. Gerlach, Dorothea |
| 11. 1. Reiche, Klaus | 17. 2. Hamann, Frau Margarethe |
| 14. 1. Hoppe, Frau Käthe | 18. 2. Kilper, Frau Thea |
| 16. 1. Mertz, Mirna | 19. 2. Kohs, Hans-Jürgen |
| 17. 1. Grabert, Wolfgang | 22. 2. Hajok, Gerhard |
| 17. 1. Kieckbusch, Horst | 23. 2. Bruckmann, Regina |
| 17. 1. Sieme, Gerhard | 23. 2. Klinger, Uwe |
| 17. 1. Wolf, Karin | 23. 2. Berg, Gudrun |
| 18. 1. Kilper, Erich | 24. 2. Berg, Gisela |
| 19. 1. Fischer, Frau Elsbeth | 25. 2. Dr. Kinast, Günter |
| 20. 1. Törber, Wilhelm | 26. 2. Schiele, Ursula |
| 22. 1. Gutzeit, Charlotte | 26. 2. Rupp, Thomas |
| 23. 1. Frank, Horst | 27. 2. Reinhard, Frau Hildegard |
| 23. 1. Zimmer, Erhard | 27. 2. Kilper, Gabriele |
| 25. 1. Pahl, Frau Ilse | 28. 2. Boffin, Martin |
| 27. 1. Kniesick, Hans | 28. 2. Schiele, Gisela |
| 27. 1. Neeße, Frau Katharina | 28. 2. Lohse, Ruth |
| 28. 1. Steller, Harry | 2. 3. Kloss, Carla |
| 28. 1. Lison, Fritz | 2. 3. Schuster, Gerd |
| 29. 1. Porte, Fritz | 2. 3. Schröer, Irmtraud |
| 29. 1. Vennemann, Frau Erika | 3. 3. Hopp, Frau Renate |
| 30. 1. Suttinger, Frau Berta | 4. 3. Czapiewski, Susanne |
| 30. 1. Bruinier, Karl | 7. 3. Höhne, Alfred |

Vorstand und Geschäftsstelle der Sektion Spree-Havel e. V. des Deutschen Alpenvereins

1. Vorsitzender: Dr. Christian Pfeil, Berlin 33 (Grunewald), Warmbrunner Str. 46,
Tel.: 8 86 33 77

2. Vorsitzender: Erwin Dziejyk, Berlin 33 (Grunewald), Patschkauer Weg 37,
Tel.: 769 15 04

Schatzmeister: Frau Margarete Schumann, Berlin 19 (Charlottenburg), Fredericia-
straße 25 a, Tel.: 92 06 25

Schriftführer: Frau Gerda Hehmann, Berlin 48 (Marienfelde), Kirchstr. 69,
Tel.: 73 90 69

Beisitzer: Kam. Birkenstock, Seidel, Schönfeld

**Bergsteiger-
gruppe:** Leitung Werner Töpfer, Berlin 44 (Neukölln), Oderstr. 36,
Tel.: 46 00 12, App. 478 (Gesch.)

Photogruppe: Leitung Paul W. John, Berlin 20 (Staaken), Messterweg 6,
Tel.: 37 15 68

Geschäftsstelle: Frau Margarete Schumann, Berlin 19 (Charlottenburg), Fredericia-
straße 25 a, Tel.: 92 06 25.

Sprechstunden: Freitags von 17—19 Uhr.

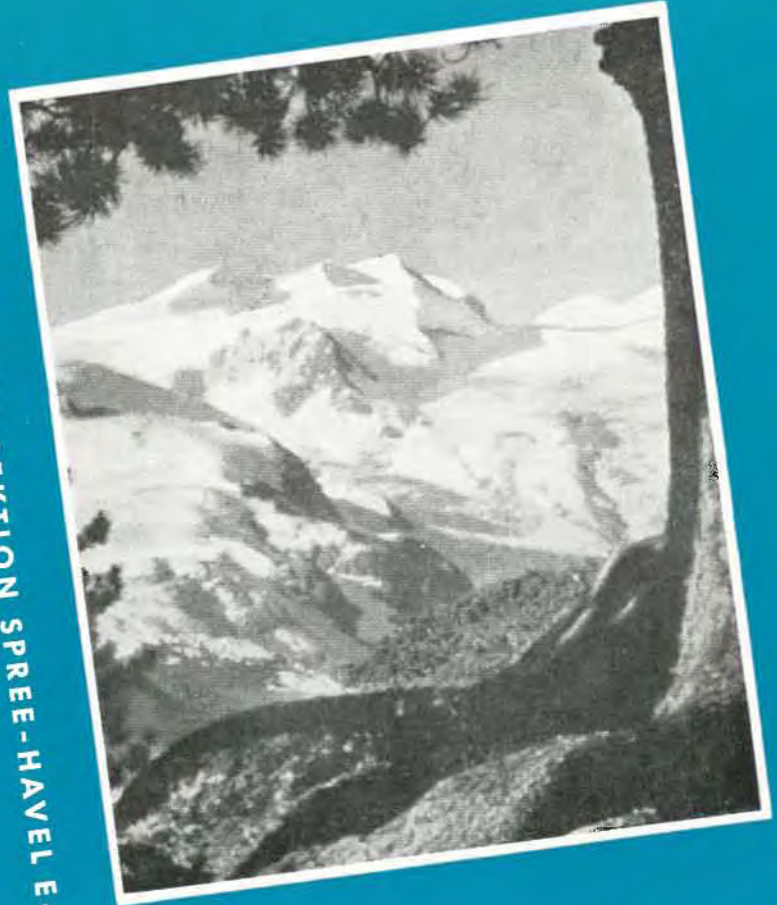
Alle Zuschriften in Sektionsangelegenheiten sind an die
Geschäftsstelle zu richten.

Postscheckkonto der Sektion: Deutscher Alpenverein, Sektion
Spree-Havel e. V. (Berlin), Berlin 33 (Grunewald), Konto: Berlin-
West: 461 42

2

BERLIN

MITTEILUNGSBLATT DER SEKTION SPREE-HAVEL E.V.



DEUTSCHER
ALPENVEREIN

MARZ-APRIL 1965

JAHRGANG 20

A 2352 F

Programm

März April '65

- 18. 3. 1965** (Donnerstag) **Monatsversammlung mit Farbfilmvortrag**
Land des langen Tages
(Eine Eskimofamilie im Polargebiet)
Anschließend auf besonderen Wunsch:
St. Gotthardt — Mittler zwischen Nord und Süd
Beginn: 19.30 Uhr im Haus des Sports, Grunewald, Bismarckallee 2
- 21. 3. 1965** (Sonntag) **Wanderung der Bergsteigergruppe**
Treffpunkt: 10 Uhr Bahnhof Wannsee
- 25. 3. 1965** (Donnerstag) **Zusammenkunft der Bergsteiger**
Kam. Czapiewski zeigt Bilder vom Dachstein, Gesäuse und von einer Wildwasserfahrt
Beginn: 19.30 Uhr im Haus des Sports, Grunewald, Bismarckallee 2
- 15. 4. 1965** (Donnerstag) **Zusammenkunft der Bergsteiger**
Bericht über die Lechtaler Tour mit Farbdias
Beginn: 19.30 Uhr im Haus des Sports, Grunewald, Bismarckallee 2
- 22. 4. 1965** (Donnerstag) **Monatsversammlung mit Farbfilmvortrag**
Kam. Praus zeigt Bilder aus dem Paznauntal
Beginn: 19.30 Uhr im Haus des Sports, Grunewald, Bismarckallee 2
- 25. 4. 1965** (Sonntag) **Wanderung der Bergsteigergruppe**
Treffpunkt: 10 Uhr Bahnhof Wannsee
- Zu allen Veranstaltungen sind Gäste herzlich willkommen!**
- Gymnastik** Wegen Renovierung ist die Turnhalle in den Monaten Februar und März geschlossen.
Frauen turnen dienstags von 19 bis 20 Uhr im Musiksaal der Marie-Curie-Schule, Eingang Weimarische Str. (Haupteingang).

Dein Fachgeschäft für
sämtl. Sportarten

SEIT 20 JAHREN
IN BERLIN

SPORT HÖHNE
IM SPORTPALAST

● BERG-AUSRÜSTUNG

● WINTER-SPORT

● SKI-BEKLEIDUNG

Berlin W 35 Potsdamer Straße 170-172 · Fernsprecher 26 11 06

DEUTSCHER ALPENVEREIN

SEKTION SPREE-HAVEL E.V. BERLIN



1. Vorsitzender: Dr. Christian Pfell, Berlin-Grunewald, Warmbrunner Straße 46 · Telefon: 8 86 33 77

Zu unserem Titelbild: Berninagruppe vom Morteratschwald

Heiner Brinkmann

Die Parallelschwünge im modernen Skilauf

Nur allzu leicht läßt sich der Betrachter guter Skiläufer durch die individuelle Ausführung des Parallelschwunges verwirren. Der Parallelschwung beim Schulfahren scheint sich sowohl bewegungsmäßig als auch durch die Haltung des Ausführenden deutlich vom Parallelschwung eines Slalomläufers zu unterscheiden. Bei den Ausführungen ähnlich, aber doch anders ist der Schwung im Tiefschnee. Letzterer zeigt wiederum gegenüber dem „Wedeln“ Besonderheiten im Bewegungsablauf und in der Körpereinstellung. Skiläufer, die aus verschiedenen Gründen an der Technik des Skilaufs und persönlicher Weiterbildung interessiert sind, verzagen fast bei der Fülle der möglichen Parallelschwungformen. Deshalb ist es zweckmäßig, sich einmal mit den Besonderheiten des Parallelschwunges zu befassen und die optimalen Formen bei unterschiedlichen Voraussetzungen darzustellen.

Bei allen Ausführungen des Parallelschwunges handelt es sich mit einer Ausnahme um grundsätzlich gleiche Bewegungen oder Einstellungen, die entsprechend den gegebenen Umständen (Fahrtempo, Schneeverhältnisse, Geländeformen, Kondition und Konstitution des Skiläufers) variiert werden müssen. Selbst äußerlich stark unterschiedliche

Parallelschwünge, wie sie einmal von den Österreichern und zum anderen von den Franzosen demonstriert werden, lassen letztlich gemeinsame Faktoren bei der Schwungauslösung und -steuerung erkennen. So können wir vielleicht die schwungbestimmenden Komponenten: Belastung und Entlastung — Kanteneinsatz — Fersenschub — Hüftstellung — Geschwindigkeit als wichtigste Faktoren nennen. Auf eine mehr oder weniger nützliche Diskussion der Körper- und Armhaltung kann man hierbei zunächst verzichten. In diesem Zusammenhang gibt es auch keine ausschließliche Entscheidung für eine „Hoch“- oder „Tiefentlastung“ zur Auslösung des Seitwärtschens bzw. des Schwunges. Die Torsionstechnik ermöglicht bei günstigen Gelände- und Schneeverhältnissen die Auslösung und Durchführung eines Parallelschwunges ohne jegliche Vertikalbewegung durch Anwendung der Fußdrehkraft bei starker Knievorlage. Verfechter der einen oder anderen Fahrweise erkennen vielleicht nicht, daß neben einer plötzlichen Entlastung der Ski noch viele andere Bewegungshilfen die Einleitung und Ausführung des Parallelschwunges bedingen. Allerdings können nur solche Skiläufer an die Ausführung verschiedener Parallelschwungformen denken,

die durch vielseitiges Üben auf Ski ausreichende Bewegungserfahrung gesammelt haben und ein ausgeprägtes Körper- und Handlungsgefühl besitzen. Durch Slalomfahren, schnelle Abfahrten und technische Übungen auf wenig steilen Hängen bekommen Skiläufer schnell ein Gefühl für die Zweckmäßigkeit und Differenziertheit der Parallelschwungformen. Den Schnee- und Geländebedingungen entsprechend, wird man die eine oder andere Bewegungshilfe betonen oder vernachlässigen. In buckligem und steilem Gelände ist der Kanteneinsatz durch starke Beugung des Fuß- und Kniegelenkes nicht nur wichtig für die Auslösung und Steuerung des Seitwärtschens, sondern durch die Verlagerung des Schwerpunktes nach unten vergrößert man auch die Standsicherheit. Zudem ist ein exakter Kanteneinsatz nur bei gebeugten Gelenken möglich. Bei wenig gebeugten Sprung- und fast gestreckten Kniegelenken entfällt die extreme Hangaußenlage; die Ski werden dabei automatisch flach gestellt und erleichtern das Seitwärtschens auf flachen Hängen und bei langsamer Fahrt. Es ist verständlich, daß man auf ebenen, wenig steilen Hängen auf eine anstrengende Beugung der Gelenke verzichtet und eine aufrechte und gelöste Haltung bevorzugt. So ist die einem Betrachter auffallende geduckte oder aufrechte Körperhaltung durch Fahrkönnen, Gelände und Tempo bedingt. Bevor die „besonderen“ Formen des Parallelschwunges beschrieben werden, ist es notwendig, die Ausführung des heute gelehrt Parallelschwunges darzustellen.

Der Parallelschwung

Der Parallelschwung wird durch eine normale Schrägfahrhaltung (Paßgangstellung) eingeleitet, wobei das bei Einführung der heutigen Fahrweise gebräuchliche extreme Vorschieben der bergseitigen Hüfte und Schulter auf ein normales Maß zurückgeführt wurde. Die normale Paßgangstellung beim Skilauf erlaubt es, auftretenden Kräften durch eine aktionsbereite Haltung zu begegnen.

Sowohl extrem gebeugte als auch total gestreckte Gelenke schränken die Bewegungsmöglichkeit, zumindest in einer

Richtung, ein. Ebenso ist die beim äußerstem Vorbringen der bergseitigen Hüfte notwendige gymnastische Verrenkung jeder schnellen Reaktion und jeder raschen Hüftarbeit abträglich. Der Ansatz des schulemäßigen Parallelschwunges erfolgt normalerweise durch einen Fersenschub (Schwung zum Hang). Dieser Schub wird durch ein Tiefgehen und mehr oder weniger hartes, gleichzeitiges Aufkanten beider Ski beendet. Durch den Kanteneinsatz erfolgt die Steuerung des Tempos. Nicht schnelle kurze Schwünge, unmittelbar hintereinander ausgeführt, regulieren das Tempo, sondern ausschließlich der Kanteneinsatz vor dem Schwung bestimmt die Fahrt am steilen Hang. Je nach Steilheit des Hanges und der Weichheit des Schnees findet man diesen Abdruck beider Skikanten bei einem sauber gefahrenen Parallelschwung über die Falllinie mehr oder weniger deutlich in seiner Spur wieder. Dieser Kanteneinsatz, über die Hanghorizontale fast gegen den Hang ausgeführt, erwirkt auch den Widerstand für den notwendigen gleichzeitigen Abdruck beider Ski, wie er für den Ansatz des Parallelschwunges über die Falllinie gefunden werden muß. In der extremen Paßgangstellung vor dem Abdruck finden wir zudem die Spannung, die uns im Moment des Abdrucks einen schnellen Hüft- und Skiwechsel ermöglicht. Die Verwindung findet beim Parallelschwung in der Feinform schon in der ursprünglichen Fahrtrichtung statt und wird nach der Fahrt über die Falllinie beibehalten. Geschwindigkeit und Können des Läufers bestimmen die Dosierung des Fersenschubs, die Hangaußenlage und den Kanteneinsatz bzw. die Steuerphase des Parallelschwunges.

Der Skiwechsel unmittelbar nach dem „Abdruck“ zum Parallelschwung über die Falllinie wird von vielen Skiläufern meist nicht richtig durchgeführt. Unvollkommener Skiwechsel ist ein deutlich sichtbares Zeichen falscher Hüfteinstellung. Die exakte Hüfteinstellung ist für die Ausführung eines perfekten Parallelschwunges unerlässlich. Die Ursachen ungenauer Hüfteinstellung sind meist schon in der fehlerhaften Ausführung des Stemmschwunges über die Falllinie zu suchen. Hierbei wird im Schwungansatz die Hüfte nicht mit dem schwungäußeren Ski zurückgenommen.

Der geforderte schnelle Hüftwechsel erfolgt zweckmäßigerweise bei vorgehobenem Becken und mit aufrechter Beckenstellung. Starke Beugung im Hüftgelenk erschwert das Vorbringen einer Hüfte und an Stelle des Beinspiels (Skiwechsel, Hüftwechsel) sehen wir weniger versierte Fahrer den Parallelschwung oftmals bei gepreßter Kniehaltung durch Mitschwingen der Schulter und Mitkurbeln des Gesäßes antrotieren (Mambo). Die Auslösung des schulemäßigen Parallelschwunges über die Falllinie kann nur durch den Kanteneinsatz mit beiden Ski erfolgen (Hochentlastung). Erleichtert wird der Parallelschwung durch eine deutliche Streckung der Fußgelenke und die anschließende Beugung in der Steuerphase. Bei günstigen Schnee- und Geländebedingungen wird das dadurch bedingte Kantenspiel aber oft so wenig deutlich erkennbar ausgeführt, daß der Beobachter bei guten Fahrern nur die Hochbewegung erkennt. Die Skierenden schmierern seitlich über den Schnee und heben sich nicht ab.

Allerdings kommt man beim Schulfahren durch Geländebuckel, die plötzlich die Enden freigeben und eine Drehung der Ski erleichtern, sowie durch starke Entlastung der Skierenden (Anspringen) mit gleichzeitig einsetzendem Fersen-

schub auch zu parallelschwungähnlichen Formen. Sie dürfen allerdings nicht bedingungslos als vollwertige Parallelschwünge anerkannt werden, da sich mit ihnen am flachen Hang zwar wunderschön auf „Schau“ fahren läßt, aber man keineswegs mit ihnen das Tempo auf vereisten Steilhängen bestimmen kann. Man kann mit den parallelschwungähnlichen Formen das Tempo vor Ansatz des Schwunges nicht dosieren.

Der Parallelschwung des Slalom- und Abfahrtsläufers

Den Parallelschwung des Slalomläufers dürfen wir als echten Parallelschwung bezeichnen. Er, der sich äußerlich vielleicht am deutlichsten aus der Vielzahl der möglichen Parallelschwungformen heraushebt, ist dennoch ein echter Parallelschwung, weil bei jeder Richtungsänderung ein deutlicher Kantenwechsel vollzogen wird. Dieses Kriterium eines Parallelschwunges ist bei den Formen „Mambo“ und „Schlenzen“ nicht so deutlich zu erkennen. Sie werden mit flach geführten Ski gefahren und gestatten keine kontrollierte Skiführung. Weit vorgeschobene Knie und eine weite Vorlage des Oberkörpers bewirken speziell beim Slalom eine fast aus-

Der Verein der Österreicher in Berlin e. V., ladet alle Freunde der Bergwelt herzlichst ein zum **KÄRNTNER HEIMATFEST** unter dem Motto „Vom Großglockner bis zu den Karawanken“, am Samstag, dem 20. März im Festsaal II der „Neuen Welt“, Neukölln, Hasenheide. Beginn 20 Uhr, Einlaß 19 Uhr, Ende? Eintritt DM 3,—.

Eintrittskarten im Vorverkauf in der Geschäftsstelle des DAV, Sektion Spree-Havel, Frau M. Schumann, Berlin 19, Fredericiastraße 25 a, Telefon 92 06 25, in der Österreich. Fremdenverkehrswerbung, Berlin 30, Tauentzienstr. 16 (Ecke Marburger Str.) und Abendkasse Neue Welt.

Es erfreuen die Besucher des Festes: Karl Hellmer vom Schillertheater Berlin, das Gesangsquintett der Kärntner Landsmannschaft, Dr. K. Moser aus Klagenfurt (Kurzvortrag: Kärnten im Farbbild), Schuhplattler, Zither- und Jodlergruppe. Zum Tanz spielt die Kapelle Werner Neumann. Um Mitternacht Wahl der Edelweißkönigin mit Prämierung. Lustige gemeinsame Tänze für Alle:

Polster- und Besentanz, Herzstechen mit Preisverteilung. **Vertonung von Freireisen** des HARU-Reisebüros auf die Nummer der **Eintrittskarte**, bitte die Eintrittskarte gut aufheben.

schließliche Belastung der vorderen Skihälften. Diese Haltung erwirkt mit Unterstützung durch die harten Vorderhälften der Slalomski ein scharfes Eingreifen der Schaufelkanten und bei entsprechender Knievorlage eine Verriegelung der Schaufeln. Rücklage verursacht durch Belastung der Skienden eine Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit und verhindert die Kontrolle der seitlichen Rutschbewegungen bei den Skivorderenden. Der Slalomläufer muß Torstangen zentimetergenau anfahren. Dementsprechend liegt bei dieser Fahrweise im Schwung der Drehpunkt der Ski in der Nähe der Schaufeln; die Skienden haben dementsprechend einen weiten seitlichen Ausschlag. War beim Parallelschwung über die Falllinie mit weitem Radius eine lange Steuerphase mit seitlichem Abrutschen der Ski erwünscht, so muß der Slalomläufer dies unbedingt vermeiden, um „Einfädeln“ und Stürze zu verhüten. Den Schwierigkeiten des Hüftwechsels bei stark gebeugtem Hüftgelenk und des dadurch erschwerten Beinspiels begegnet der Slalomläufer zunächst durch die Technik des „Umsteigens“. Es erleichtert die einbeinige Fahrweise d.h. die totale Entlastung des schwunginneren Skis und die Belastung des schwungäußeren Skis mit dem gesamten Körpergewicht.

Wenn dabei selbst von guten Fahrern die Ski nicht genau parallel geführt werden, so ist dies ein technischer Mangel, der zu Unrecht als nebensächliche



Ein selbstverständlicher Dank ist unser Einkauf bei unseren Inserenten, weil wir diesen aufgeschlossenen Geschäftsleuten unsere gepflegte Clubzeitung verdanken.

Kleinigkeit angesehen wird. Die Olympiasiegerin im Slalom der Damen in Innsbruck bewies wieder einmal die Bedeutung geschlossener Skiführung im Torlauf. Sie durchfuhr, fast tänzerisch, den Slalom mit völlig geschlossenen Ski. Breite Skiführung kostet Zeit, weil das Gewicht bei solcher Fahrweise nie ausschließlich auf einem Ski ruht und fahrhemmende Stemmwirkungen beim Richtungswechsel unvermeidbar sind. Das „einbeinige“ Fahren des Slalomläufers stellt bei exakter enger Skiführung eine optimale Fahrweise dar, die sich vom schulemäßigen Parallelschwung nur durch eine andere Schwerpunktlage und eine extreme Kantenbelastung unterscheidet. Den sichersten Halt auf eisiger Piste verschafft dem Skiläufer das extreme Eingreifen nur einer, mit dem gesamten Körpergewicht belasteten Skikante.

Der Abfahrtsläufer muß fahrhemmenden Kanteneinsatz vermeiden. Die Einhaltung schaltet zwar die Federwirkung des Sprunggelenkes durch das weit nach hinten geschobene Becken und fast senkrecht stehende Unterschenkel teilweise aus, aber der Abfahrtsläufer „schindet“ durch die Verlagerung des Schwerpunktes hinter die Bindung Tempo. Bei entlasteten Skivorderenden werden die seitlichen Driftbewegungen der Ski den Abfahrtsläufer im Schwung Höhe verlieren lassen. Bei den hohen Geschwindigkeiten ist kein Kanteneinsatz für die Schwungauslösung notwendig. Abgerundete zügige Körperbewegungen sind kennzeichnend für die Fahrweise des Abfahrtsläufers.

Den Parallelschwüngen im Gelände und im Slalom stehen die Schwüngen gegenüber, die hauptsächlich bei besten Schneesverhältnissen und auf gut präparierten Pisten gefahren werden. Die geringen Geschwindigkeiten auf Übungshängen gestatten oftmals keinen stärkeren Kanteneinsatz. So haben sich die Spielformen des Parallelschwunges „Mambo“ und „Schlenzen“ entwickelt.

Das Kurzschwingen und Wedeln

Deutlich hiervon zu unterscheiden ist das Kurzschwingen im ungespurten Schnee und auf Pisten, das alle charakteristischen Merkmale der Parallel-

schwüngen enthält und sich von diesen lediglich durch den kleineren Radius der Schwüngen und das Fehlen der Schrägfahrtphasen unterscheidet. Meistens wird das Kurzschwingen entlang der Falllinie ausgeführt, um im Tief Schnee oder auf flachen Übungshängen die notwendige Fahrgeschwindigkeit zu erhalten. Das mühsamere Querstellen der Ski beim Wechsel von einer Schrägfahrt in die andere vermeidet man nach Möglichkeit. Selbst bei flüssiger Ausführung des exakten Kurzschwingens sind Kanteneinsatz und Kantenwechsel zu beobachten. Kurzschwüngen sind flüssig aneinandergereihte Parallelschwüngen mit deutlicher Hoch-Tief-Bewegung im Fuß- und Kniegelenk. Der schwunginnere Stockeinsatz dicht vor und bei der Bindung des Innenski hat schwungauslösende und -unterstützende Funktion. Das Becken bleibt beim Kurzschwung vorgeschoben und aufgerichtet. Der Ski soll zunächst mit seiner ganzen Länge seitlich in den Schwung hineingleiten und in der Steuerphase durch den Fersenschub dirigiert werden.

Durch den harten Kanteneinsatz entsteht beim Kurzschwingen oft der Eindruck eines „Springens“. In einem solchen Fall kann durch geringeres Aufkanten der Ski das Kurzschwingen weicher gestaltet werden; den Fersenschub muß man dann allerdings verstärken. Der Skiwechsel nach dem Abdruck wird durch ein genaues Vorbringen der jeweiligen Hüfte bewirkt.

Das Kurzschwingen kann durch akustisch-rhythmische Hilfen stark unterstützt und verbessert werden. Beim Wedeln wird im Gegensatz zum Kurzschwingen der Kanteneinsatz nicht so deutlich durchgeführt, und die Drehung der Ski erfolgt um einen Drehpunkt, der nahe bei der Bindung liegt. Dies ist allerdings nur bei vorgeschobenem und aufrechtem Becken sowie aufrechter Oberkörperhaltung möglich.

Man muß überlegen, ob es im Hinblick auf die Technik des Kurzschwingens noch zweckmäßig ist, den Parallelschwung zum Hang durch eine Tiefentlastung einzuleiten. Alle bisher beschriebenen Parallelschwüngen weisen nach dem einleitenden Kanteneinsatz eine mehr oder weniger starke Streckbewegung in den Gelenken auf. Wir erkennen, daß in jedem Parallelschwung über die Falllinie zwei Formen enthalten sind. Das Suchen des Abdrucks erfolgt in Form eines Halteschwungs mit Tiefbewegung, die eigentliche Richtungsänderung wird aber mit Hilfe einer Hochbewegung und anschließenden Steuerphase durchgeführt. Der Parallelschwung zum Hang ist deshalb in Abweichung zu den bisherigen Lehrplänen in beiden Formen zu üben.

Das Schlenzen

Das Schlenzen stellt eine fast artistische Körperbeherrschung bedingende Abart des Parallelschwüngen dar. Mit Aus-



Wir werben für Loden durch Qualität und Preis
Das sind unsere Methoden – hier der Beweis:
Herren-Reise-Raglan Loden, ganz gefüttert in 3 interessanten Farben **DM 98,—**
Herren-Sport-Coat mit Steppsattel und Wollplaid, Loden, Extraklasse **DM 118,—**
Damen-Sportmantel für alle Gelegenheiten, die an Ihren Mantel Ansprüche stellen **DM 135,—**

Was Lodenfrey bringt – ist wirklich gut
 Alleinverkauf: *Wenzler & Seibold*

Steglitz (am Rathaus) Schloßstraße 85 · Telefon 72 48 35
Spandau (Nähe Markt) Breite Straße 36 · Telefon 37 50 55
Neukölln (am U-Bhf.) Karl-Marx-Str. 153 · Telefon 687 29 47

nahme des Kanteneinsatzes und einer deutlichen Aktion in den Fußgelenken sind beim Schlenzen alle Merkmale des Parallelschwunges zu erkennen. Besonders die extreme Hüftarbeit, das vorgeschobene Becken und ein betonter Einsatz der Fußdrehkraft sind bei dieser Form des Parallelschwungens zu beobachten. Die Ski drehen bei flachster Auflage auf dem Schnee um einen Drehpunkt, der nahe bei der Bindung liegt, und schlagen im Gegensatz zum Parallelschwung im Slalom mit Skivorderenden und -hinterenden fast gleichweit aus. Schlenzen ist ein windmühlenartiges Hangabwärtsdrehen auf Ski, wobei der Körperschwerpunkt genau über dem Drehpunkt der Ski liegen muß. Schlenzen ist weiterhin für die Parallelschwungschulung wertvoll, weil es ein konsequentes Vorbringen der schwunginneren Hüfte und gleichzeitigen Einsatz des Fersen- und Zehenschubes erfordert. Einnahme und Lösung der Torsionsstellungen sind die schwingauslösenden und -bestimmenden Bewegungen beim Schlenzen.

Der Mambo

Der Mambo ist eine Spielform des Parallelschwungens. Er hat lediglich allgemeinbewegungsbildenden Wert und schult das Gefühl für das Ausmaß des Kanteneinsatzes. Eine Ähnlichkeit mit dem technisch einwandfreien Parallelschwung ist zwar äußerlich gegeben, aber einen Brauchwert hat der Mambo nicht. Nur mit äußerst flacher Skiführung ist dieser Schwung durchführbar. Der Ansatz zum Schwung erfolgt durch einen rotationsähnlichen Schulterschwung, durch den die Hüfte im Sinne der Drehrichtung mitgenommen wird. Die Schwungwucht von Schulter und Hüfte wird über die Knie- und Fußgelenke auf die Ski übertragen. Die Ski werden also zeitlich nach der gesamten Körperdrehung nachgezogen oder -geführt. Eine torsierte Hüft-Fußgelenkstellung erkennen wir lediglich dann, wenn der Körper bei nachfolgenden Ski durch einen Rotationsschwung die neue Fahrtrichtung einleitet. Bevor also die Steuerphase eines Schwunges beendet ist, schwingt der Körper, beginnend mit der Schulter, schon wieder in die neue Richtung. Es ist einleuch-

tend, daß Mamboschwünge nie übermäßig schnell hintereinander ausgeführt werden können. Es braucht seine Zeit, bis die Bewegungskette Schulter — Ski abgelaufen ist. Beim Kurzschwinger dagegen ist die Gleichzeitigkeit der Bewegungen bei der Torsion und die Möglichkeit einer schnellen Schwungfolge auffallend. Eine genaue Kontrolle der Skiführung ist beim Mambo nicht möglich.

Das Schwingen im Tiefschnee

Grundsätzlich finden wir bei allen Parallelschwüngen die Hochentlastung. Tiefschnee bietet den Ski bei Richtungsänderungen viel Drehwiderstand, und so ist der Skiläufer zunächst einmal bemüht, durch vorsichtige und fein dosierte Vertikalbewegungen nicht allzu tief einzusinken. Weiterhin ist durch das gute Widerlager, das die Ski in zusammengefahrenem Tiefschnee finden, jeder harte Kanteneinsatz oder jede abrupte Hoch- oder Tiefbewegung von Übel. Beide Ski finden im Tiefschnee eine gute Führung, und der Tiefschneefahrer verteilt im Gegensatz zum Pistenfahrer sein Gewicht auf beide Bretter, um ein tiefes Einsinken zu vermeiden. Die schnelle Fahrt in der Nähe der Falllinie auf steilen Hängen, die meist notwendig ist, um den großen Schneewiderstand zu überwinden, bereitet dem tiefschneeungewohnten Fahrer die meisten Schwierigkeiten. Er führt den auf der Piste notwendigen Kanteneinsatz auch im Tiefschnee aus, sucht den Abdruck und bleibt dabei natürlich in den Schneemassen stecken.

Richtig dagegen ist, wenn er durch leichtes „Absitzen“ die Vorderenden stark entlastet, schnelle Fahrt in der Nähe der Falllinie sucht und lediglich bei deutlich vorgeschobenem schwinginneren Ski eine Steuerbewegung mit Hilfe des Fersenschubs durchführt. Hebt man sich bei Schwungansatz durch vorsichtiges Hochgehen mit den Ski etwas aus dem Tiefschnee heraus und fängt die anschließende Tiefbewegung weich ab, so dürfte man auch Tiefschnee sturzfrei mit Parallelschwüngen befahren können. Das Schlenzen ohne starke vertikale Bewegungshilfen schult in ausgezeichneter Weise das Fahrverhalten im Tiefschnee.

Abschließend können wir feststellen, daß alle besonderen Formen des Parallelschwunges durch die Betonung bestimmter Bewegungshilfen bedingt sind. Alle gemeinsam in einem normalen Maß angewandt, machen die

charakteristischen Merkmale des Parallelschwunges aus. Mit Ausnahme des Mambos basieren alle auf der Torsionstechnik.

(Entnommen den WDSV-Nachrichten)

Neuer Beginn

Schon färben sich die Höhen mit ernstem stillen Blühn,
Man hört in frühem Dämmern die Wildgans nördlich ziehn.
Da öffnet sich mein Herze aufs Neue froh dem Licht,
Das mit dem Strahl der Sonne ins Schwarz der Täler bricht.
Am Wege, Bach und Haine wirds frühlinggrün und bunt,
Da preise ich den Schöpfer aus tiefster Seele Grund.

Geschrieben im Januar 1965
von Karl Bruinier

Jahreshauptversammlung 1965

Die diesjährige Jahreshauptversammlung wurde am Donnerstag, dem 21. Januar 1965, im Haus des Sports abgehalten. In Vertretung des erkrankten Kameraden Dr. Pfeil leitete Kamerad Dziejek die erfreulich gut besuchte Versammlung. Nach der Verlesung der Berichte des Schatzmeisters und der Kassenprüfer wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Die Neuwahlen brachten folgendes Ergebnis:

1. Vorsitzender: Dr. Christian Pfeil.
2. Vorsitzender: Erwin Dziejek.

Schatzmeister: Fr. Margarete Schumann.

Schriftführer: Fr. Gerda Hehmann.

Beisitzer: Horst Riedel, Martin Schönfeld, Rudolf Seidel.

Als Kassenprüfer wurden Fr. Erna Scheffler und Erwin Geyer für zwei weitere Jahre wiedergewählt.

Als Sportwart stellte sich Harald Kraner, als Jugendwart Gerd Czapiewski zur Verfügung, was von den Versammelten sehr begrüßt wurde.

Sektionsjugend

Wie aus dem Bericht über die Jahreshauptversammlung hervorgeht, wurden die Kam. Kraner und Czapiewski als Sport- bzw. Jugendwart eingesetzt. Da besonders die Jugendarbeit in der letzten Zeit durch besondere Vorstände vernachlässigt wurde, rufen wir hiermit die Jugendlichen unserer Sektion (bis etwa 25 Jahre) auf, sich zusammenzufinden. Durch gemeinsames Erleben auf Bergfahrten im Winter und Sommer, durch Spiel und Sport

im Sommer auf dem Sportplatz sollen die Ziele verfolgt werden, die sich der Deutsche Alpenverein auf sein Panier geschrieben hat. Alle jugendlichen Mitglieder, auch die Kinder unserer Sektionsmitglieder, werden hiermit herzlich gebeten, sich bei einem der vorgenannten Kameraden anlässlich der Monatsversammlungen oder der Bergsteigerzusammenkünfte zur tätigen Mitarbeit zu melden, um einen ersten Kontakt herzustellen.

Winterolympiade Innsbruck 1964

Dank der Bemühungen unseres Kam. Dr. Pfeil wurde den Besuchern unserer diesjährigen Jahreshauptversammlung eine ganz besondere Freude bereitet.

Es lief ein Film der Deutschen Olympischen Gesellschaft über die Winterolympiade in Innsbruck. Dieser 16-mm-Farbtonefilm muß als eine hervorragende Leistung bezeichnet werden, sowohl vom aufnahmetechnischen Standpunkt aus als auch in bezug auf Schnitt und Aufbau. Der Film zeigt alle die Disziplinen, die in Innsbruck zum Ausrag kamen, in zwangloser Reihenfolge. Er hat keine Längen, ist mitreißend, nie ermüdend, packend von Anfang bis zum Ende. Durch das Einstreuen von winterlichen Gebirgsbildern, von Volkskundlichem, von Sitten

und Gebräuchen in den Bildstreifen hat der Betrachter immer wieder Zeit, sich von dem Tempo, das ihn mit ansteckt, zu erholen. Besonders faszinierend sind die Aufnahmen, die zeigen, wie der Wettkämpfer seine Bahn oder seine Piste sieht, wenn es um Bruchteile von Sekunden geht. Man bekommt einen Eindruck davon, welche Konzentration und welche Körperbeherrschung dazu gehören, solche Wettkämpfe zu bestehen. Sehr eindrucksvoll waren die Szenen, die zeigten, welche ungeheure Organisation dazu gehört, eine solche Veranstaltung sicher ablaufen zu lassen; mit dem Antransport gewaltiger Schneemassen begann es. — Alles in allem, ein wunderbarer Film, den sich jeder Freund des Wintersports ansehen sollte.

Kletterfahrt zum Kanstein

Die nächste Kletterfahrt zum Kanstein findet vom 30. 4. bis 2. 5. 1965 statt. Wegen der Vorbestellung der Quartiere muß die Anmeldung bis zum 25. 3.

1965 erfolgen und zwar bei Kamerad Töpfer. Fahrtkosten etwa 15,— DM, Übernachtungskosten $2 \times 1,75$ DM, Selbstverpflegung.

Gemeinschaftsfahrt Ötztaler Alpen 1965

Kam. Krüger will in diesem Jahr die bereits im vergangenen Jahr vorgeschlagene und zum Teil auch durchgeführte Durchquerung der Ötztaler Alpen wiederholen. Höchstteilnehmerzahl sechs Personen. Da sich bereits drei Teilnehmer zusammengefunden

haben, besteht für drei weitere die Möglichkeit, sich anzuschließen. Etwas alpine Erfahrung ist Voraussetzung für diese Tour. Meldung bitte bei Kam. Krüger an den Vereinsabenden. Vorgesehener Termin: 22.8. bis 5.9. 1965.

Jahrbuch des DAV 1964

Der 89. Band des Alpenvereins-Jahrbuches enthält 192 Seiten Text, 24 Bildtafeln auf Kunstdruckpapier und ein vierfarbiges Titelbild „Wetterstein mit Partenkirchen und Garmisch“ nach einer Lithographie von G. Kraus (um 1840).

Kartenbeilage: Wetterstein- und Mieminger Gebirge (Westblatt), 1 : 25 000, neu bearbeitet und ergänzt. Vorzugspreis für Alpenvereinsmitglieder DM 10,— zuzüglich Porto. Zu beziehen über die Sektionen oder unter Angabe der Sektionszugehörig-

keit vom Alpinen Verlag Fritz Schmitt, 8 München 61, Düppeler Straße 20.

Der neue Band des Jahrbuches, als „noble Visitenkarte des Alpenvereins“ und als das „billigste Bergbuch“ bezeichnet, ist erschienen.

Inhalt

Herbert Paschinger: Bau und Formenwelt der Mieminger Berge.

Ingo Schaefer: Das Land um das Wetterstein- und Mieminger Gebirge in historisch-geographischer Sicht.

Gerhard Abele: Die Bergsturzlandschaft am Fernpaß.

Karl Finsterwalder: Die Namen des Wettersteingebirges, ihre Sprache und Geschichte.

Otto Eidenschink: Sommer- und Winterfahrten im Wetterstein.

Liselotte Plank: Nordtirol in vor- und frühgeschichtlicher Zeit.

Erik Arnberger: Die Dachstein Mammothöhle.

Helmuth Barnick: Durch die Gutensteiner Alpen zum Göller.

Walter Spitzenstätter: Zwei schwere Wände: Goldkappl-Südwand und Eiger-Nordwand.

Dietrich Hasse: Hundert Jahre sächsisches Bergsteigen.

Fridl Purtscheller: Dolomitenlandschaft — Ursprung und Form.

Walther Hofmann: Richard Finsterwalder und die Alpenvereinskartographie. Liselotte Buchenauer: Drei große Bergsteigerinnen.

Gerald Gruber: Zum Noshag (7492 m) im Wakhan.

Fritz Loblichler: Yar-tsa Gün-bu. Eine sagenhafte Heilpflanze Zentral- und Ostasiens.

Franz Niederwolfsgruber: Steinadlerhorste in Tirol.

Ulrich Mann: Wagnis und Ehrfurcht.

Fritz Schmitt: Oskar Erich Meyer zum Gedenken.

Besondere Mitteilungen

Zum Allgemeinbezug der Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins geben wir nochmals bekannt: In der Hauptversammlung des DAV 1962 in Bamberg wurde beschlossen, **ab 1. Januar 1964** ein Mitgliedsblatt einzuführen, das von allen A-Mitgliedern und Mitgliedern der Jungmannschaft abgenommen werden muß. Das Mitteilungsblatt wird den obengenannten Mitgliedern durch die Alpenvereins-Kartei, München, zugestellt.

Die Beiträge für das Jahr 1965 betragen:

A-Mitglieder (einschließlich Mitteilungen des DAV München (über 18 Jahre) DM 23,—

B-Mitglieder (Ehefrauen von A-Mitgliedern " " DM 11,—

Jungmannen (einschl. Jugend am Berg und Mitteilungen des DAV München) DM 10,—

Jugend (einschl. Jugend am Berg) DM 6,—

Laut § 6 unserer Satzungen ist der Mitgliedsbeitrag im **ersten Viertel des Ver-**

einsjahres (1. 1. bis 31. 12.) an die Sektion zu zahlen. Bei Vorliegen besonderer Umstände sind wir auch mit halbjähriger Zahlung einverstanden.

Jedoch muß der Beitrag bis spätestens 30. November des laufenden Jahres gezahlt sein.

Beiträge, die bis zu diesem Tage nicht eingegangen sind, erhöhen sich um den **Versäumniszuschlag von 3,— DM pro Mitglied.**

Jahresmarken werden nur zugesandt, wenn mit der Begleichung des Beitrages auch **Portogebühren** überwiesen werden. Zahlungen können jeden Freitag in der Geschäftsstelle von 17 bis 19 Uhr unter gleichzeitiger Empfangnahme der Jahresmarke geleistet werden.

Adressenänderungen sind unbedingt umgehend an die Geschäftsstelle, möglichst schriftlich mitzuteilen: Sie ersparen sich dadurch unnötige Portokosten, die wir Ihnen sonst in Rechnung stellen müssen. Mitglieder, die das Mitteilungsblatt nicht erhalten, müssen bei

ihrem zuständigen Postamt reklamieren. Wenn dies ohne Erfolg bleiben sollte, kann von der Sektion nach kurzer Mitteilung etwas unternommen werden. **Austrittserklärungen** werden nur schriftlich bis zum 30. November des laufenden Geschäftsjahres anerkannt. Bitte keine Nachrichten auf Postabschnitten.



■ Ski modern

Union Verlag Stuttgart
Von Hannspeter Lanig, Georges Joubert und Jean Vuarnet.

Kartonierte im Schutzenschlag DM 9,80. 159 Seiten mit vielen Abbildungen und Laufskizzen.

Hier wird keine neue Technik des Skifahrens entwickelt, sondern eine neue Lehrmethode anhand gegeben. Nach diesem mit vielen Schemazeichnungen ausgestatteten Buch kann der Anfänger die Grundbegriffe des Skifahrens in kurzer Zeit erlernen, der Köhner seine Techniken bis zur höchsten Leistung verfeinern. So wie die Schemazeichnungen die einzelnen Phasen des Bewegungsablaufes zeigen, so sind auch eine große Anzahl von guten Fotografien dem Buch beigegeben, die Trickaufnahmen zeigen, auf denen derselbe Läufer mehrmals auf einem Bild zu sehen ist, nur sind die einzelnen Aufnahmen im Abstand von Sekundenbruchteilen hintereinander aufgenommen. Ein interessantes und lehrreiches Buch.

■ Der Winter

Bergverlag Rudolf Rother, München.
Die Hefte 5 bis 8 dieser wirklich schönen Zeitschrift reihen sich würdig den bisher erschienenen an. Es sei erneut darauf hingewiesen, wie prächtig sich die farbigen Titelseiten ausnehmen. Wer sie allein schon sieht, fühlt sich gezwungen, die Hefte aufzuschlagen. Und die Visitenkarte verspricht nicht zuviel. Die Fülle der Abhandlungen ist so groß und die Titel so vielver-

sprechend, daß der Leser beim Überfliegen der Inhaltsangabe kaum weiß, wo er mit dem Lesen beginnen soll.

Unter der Rubrik „Winterschönheit“ werden in den Heften „Kitzbühel“, „Skistadion Montafon“, „Innsbruck-Igls-Lizum“ und „Val d'Isère“ abgehandelt. Greifen wir aus dem übrigen Inhalt einige Titel heraus, so lesen wir: „Die erste Skiersteigung eines Achttausenders, Cho Oyu“, „Schneebrettfahren“, „Sicherheitsbindungen“, „Skiwachsprobleme“, „Von Pferdefüßlern, Lappen und Skridfinnen“, „Skilauf in Schottland“, „Der Schah auf der Damenpiste“, „Auf der Zugspitze“, „Skilauf in Slowenien“, „Internationaler Lawinenkongreß“, „Mit Kurzskiern im Karakorum“, „Skigluck in Sonne und Schnee, Sölden-Hochsölden“, „Die FIS-Weltrangliste“, „Was halten Sie vom Wenden, Herr Ortega?“ und „Wintercamping ohne Lungenentzündung“.

Ferner seien erwähnt Aufsätze über das 30. Arlberg-Kandahar in St. Anton am Arlberg, das internationale Damenrennen in Oberstaufen und die internationale Springertournee. Erinnerungen an Prof. Carl Diem, den Nestor des deutschen Sports, schrieb Rudolf Hagelstange. Weiterhin finden wir Tourenvorschläge, Reisen, Wochenendplätze usw., auch der ständigen Fotoecke sei gedacht.

Kurz gesagt, Hefte, die Freude bereiten!



Für Mitglieder DM 1.20

GEBURTSTAGE



Da wir nicht alle unsere Mitglieder einzeln ansprechen können, möchte der Vorstand auf diesem Wege allen Kameraden und Kameradinnen herzlich gratulieren, die im laufenden Monat — und dem nächsten — Geburtstag haben. Alles Gute und Berg-Heil!

- | | |
|----------------------------------|-------------------------------|
| 2. 3. Kloss, Carla | 5. 4. Schuster, Frau Inge |
| 2. 3. Schuster, Gerd | 6. 4. Schmidt, Felix |
| 2. 3. Schröer, Irmtraud | 6. 4. Kromrey, Max |
| 3. 3. Hopp, Frau Renate | 7. 4. Hüsing, Rolf |
| 4. 3. Czapiewski, Susanne | 9. 4. Goerke, Emil |
| 7. 3. Höhne, Alfred | 9. 4. Olek, Frau Edith |
| 8. 3. Priester, Frau Paula | 11. 4. Reinhard, Carla |
| 9. 3. Dreikandt, Ulrich | 12. 4. Langer, Erich |
| 10. 3. Kurczinski, Frau Brigitta | 12. 4. Schönfeld, Frau Martha |
| 13. 3. Hartmann, Bernd | 15. 4. Haupt, Wilhelm |
| 13. 3. Domke, Frau Margot | 17. 4. Gajewski, Bruno |
| 13. 3. Dr. Olowson, Detlev | 17. 4. Steinborn, Paul |
| 14. 3. Schubert, Fritz | 19. 4. Pfeil, Sabine |
| 18. 3. Geyer, Erwin | 20. 4. Burgold, Frau Waltraud |
| 20. 3. Prielzel, Heinz | 20. 4. Binte, Ingeborg |
| 21. 3. Mönlich, Erika | 21. 4. Stäge, Rudolf |
| 22. 3. Lüttwitz, Hein | 23. 4. Mosbacher, Wolfgang |
| 22. 3. Kick, Frau Veronika | 25. 4. Kretschmer, Gertrud |
| 25. 3. Britzke, Frau Helga | 26. 4. Zimmermann, Irma |
| 25. 3. Polzin, Walter | 27. 4. Fetting, Paul |
| 27. 3. Zedler, Klaus | 28. 4. Dr. Cronemeyer, Helmut |
| 28. 3. Kurczinski, Bruno | 28. 4. Parusel, Wolfgang |
| 28. 3. Jenner, Hartmut | 29. 4. Förster, Karl |
| 29. 3. Ruffert, Angela | 29. 4. Bauer, Axel |
| 30. 3. Mittmeyer, Helga | 30. 4. John, Paul W. |
| | 30. 4. Radtke, Frau Inge |
| 1. 4. Wiese, Reinhold | 1. 5. Dr. Priester, Karl |
| 3. 4. Seidel, Fritz | 1. 5. Dittmar, Frau Ella |
| 3. 4. Dombrowsky, Klaus-J. | 2. 5. Jakobsen, Wera |
| 4. 4. Schmidt, Richard | 4. 5. Fichert, Karl |
| 4. 4. Töpfer, Frau Hildegard | 4. 5. Fürst, Ilse |
| 5. 4. Schönfeld, Frau Gerda | 4. 5. Wentzke, Joachim |

ANZEIGEN-GERLACH

BERLIN - HALENSEE

Alle Anzeigen zu Originalpreisen der Verlage

TAGESZEITUNGEN
FACHZEITSCHRIFTEN
SPORTZEITUNGEN



Vorstand und Geschäftsstelle der Sektion Spree-Havel e.V. des Deutschen Alpenvereins

1. Vorsitzender: Dr. Christian Pfeil, Berlin 33 (Grunewald), Warmbrunner Str. 46,
Tel.: 8 86 33 77

2. Vorsitzender: Erwin Dziejyk, Berlin 33 (Grunewald), Patschkauer Weg 37,
Tel.: 769 15 04

Schatzmeister: Frau Margarete Schumann, Berlin 19 (Charlottenburg), Fredericia-
straße 25 a, Tel.: 92 06 25

Schriftführer: Frau Gerda Hehmann, Berlin 48 (Marienfelde), Kirchstr. 69,
Tel.: 73 90 69

Beisitzer: Horst Riedel, Rudi Seidel, Martin Schönfeld

Sportwart: Harald Kraner, Berlin 31, Bernhardtstr. 14

Jugendwart: Gerd Czapiewski, Berlin 61, Tempelherrenstr. 10

**Bergsteiger-
gruppe:** Werner Töpfer, Berlin 44, Oderstr. 36
Tel. 46 00 12, App. 478 (Gesch.)

Photogruppe: Paul W. John, Berlin 20, Meßterweg 6
Telefon: 368 15 68.

Geschäftsstelle: Frau Margarete Schumann, Berlin 19 (Charlottenburg), Fredericia-
straße 25 a, Tel.: 92 06 25.

Sprechstunden: Freitags von 17—19 Uhr.

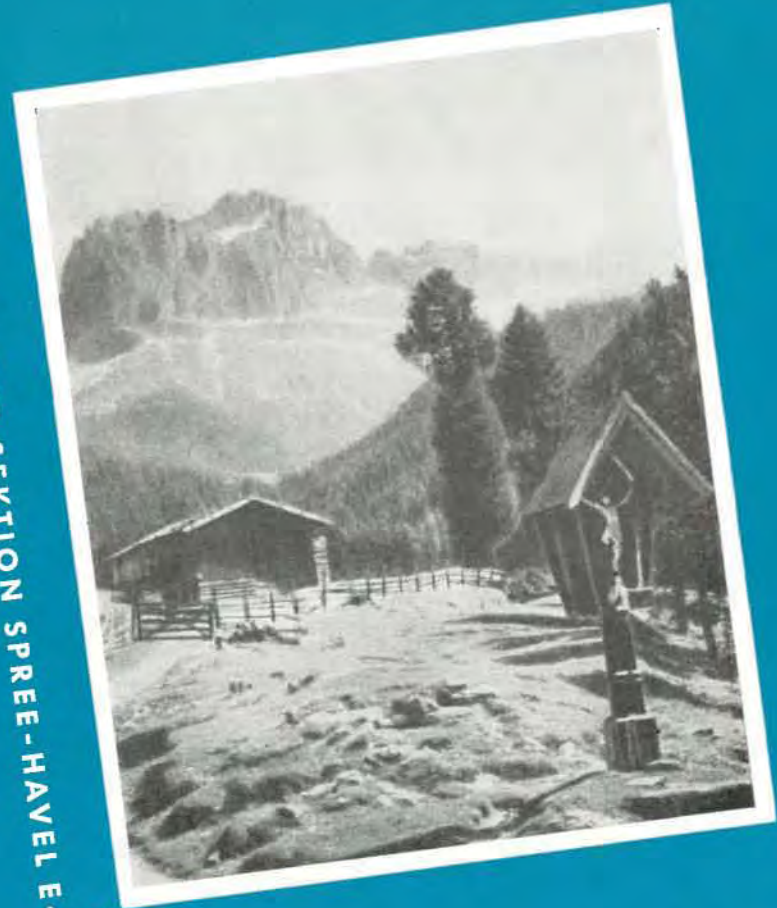
Alle Zuschriften in Sektionsangelegenheiten sind an die
Geschäftsstelle zu richten.

Postscheckkonto der Sektion: Deutscher Alpenverein, Sektion
Spree-Havel e. V. (Berlin), Berlin 33 (Grunewald), Konto: Berlin-
West: 461 42

3

BERLIN

MITTEILUNGSBLATT DER SEKTION SPREE-HAVEL E.V.



DEUTSCHER
ALPENVEREIN

MAI-JUNI 1965

A 2352 F

JAHRGANG 20

Programm

Mai Juni '65

- 2. Mai 1965** (Sonntag) **Naturkundliche Wanderung**
Leitung: Kam. Schönfeld
Treffpunkt: 9.00 Uhr **Straßenbahnhaltestelle Johannesstift**
- 16. Mai 1965** (Sonntag) **Treffen der Bergsteigergruppe**
Kletter- und Seilübungen
Bussole und Karten mitbringen
Treffpunkt: 9.00 Uhr U-Bahnhof Wannsee
- 20. Mai 1965** (Donnerstag) **Monatsversammlung mit Farbfilmvortrag**
„Skiwinter in Bayern“. Ein Farbfilm, der vom Deutschen Skiverband zur Verfügung gestellt wurde.
Anschließend: Jugoslawisches Küstenland und seine Bewohner.
ferner: Und die See war nicht mehr. (Das Leben der Fischer am Züidersee.)
Beginn: 19.30 Uhr im Haus des Sports, Grunewald, Bismarckallee 2.
- 3. Juni 1965** (Donnerstag) **Monatsversammlung mit Lichtbildervortrag**
Wir sehen einen Naturfilm „Die Louisiana-Legende“
Beginn: 19.30 Uhr im Haus des Sports, Grunewald, Bismarckallee 2.
- 13. Juni 1965** (Sonntag) **Wanderung der Bergsteigergruppe**
Treffpunkt: 9.00 Uhr U-Bahnhof Tegel-Strandausgang
- 24. Juni 1965** (Donnerstag) **Zusammenkunft der Bergsteiger**
Kameraden zeigen Farbdias von den Kletterfahrten zum Kanstein, anschließend alpiner Lehrabend.
Beginn: 19.30 Uhr im Haus des Sports, Grunewald, Bismarckallee 2.

Zu allen Veranstaltungen sind Gäste herzlich willkommen!

Sport Jeden Mittwoch von 18.00 bis 20.00 Uhr.
Forkenbeckstraße Ecke Cunostraße.
Melden in der Werner-Ruhemann-Sporthalle

Gymnastik Ab 4. Mai, jeden Dienstag, findet die Gymnastik wie bisher in der Marie-Curie-Schule, Weimarerische Ecke Mainzer Straße statt. Eingang Mainzer Straße.

Fr. Schumann erbittet vorher Anruf.

Für Damen von 19.00 bis 20.15, anschließend für Damen und Herren bis 21.30 Uhr.

Donnerstag von 19.00 bis 20.00 Uhr nur für Damen.

Vom 20. Juni bis zum 20. Juli 1965 ist die Geschäftsstelle geschlossen!

DEUTSCHER ALPENVEREIN

SEKTION SPREE-HAVEL E.V. BERLIN



1. Vorsitzender: Dr. Christian Pfeil, Berlin-Grunewald, Warmbrunner Straße 46 · Telefon: 8 86 33 77

Zu unserem Titelbild: Auf den Bergen ist Freiheit

Sommerfahrt in die Ötztaler

Bei einer Wanderung im November 1963 wurde der Gedanke geboren, im Jahr 1964 eine gemeinsame Hochtour durch die Ötztaler Alpen zu unternehmen. Kam. Manfred Krüger machte diesen Vorschlag und bereitete in den folgenden Monaten diese Tour auch gut vor. Am Abend des 16. August 1964 waren wir schließlich zu 10 Personen in der Breslauer Hütte (2840 m) versammelt. Der uns vom Alpinkursus auf der Franz Senn-Hütte her bekannte junge Bergfreund Hannes Gamber aus Innsbruck hatte sich uns angeschlossen.

Die Eingetour führte uns am 17. August zum Eisabbruch des Rofenkarferners, den wir bereits am Vortage beim Aufstieg von Vent zur Hütte gesehen hatten. Das Wetter war ausgezeichnet, die Sonne brannte mit ganzer Kraft vom Himmel. Beim Queren der Gletscherzunge stürzte Manfred und rutschte etwa 30 m, die ganze Seillänge, über Blankeis ab. Dabei verletzte er sich an Armen und Beinen so stark, daß er sich gezwungen sah, die Tour abzubrechen und nach Vent abzustiegen. Obwohl die Verletzungen recht schmerzhaft waren, lehnte Manfred unser Angebot ab, ihn nach Vent hinunter zu begleiten. Damit hat Manfred entscheidend zur Fortsetzung und zum Gelingen der weiteren Tour beigetragen.

Am Morgen des 18. August brachen wir sehr zeitig auf, um die Wildspitze, den höchsten Berg Tirols (3774 m), zu besteigen.

Bereits auf dem Weg zum Mitterkarjoch (3468 m) setzte Schneefall ein. Da jedoch ab und zu die Sonne durchkam, setzten wir unseren Weg fort, in der Hoffnung, den Gipfel bei einigermaßen gutem Wetter zu erreichen. Unterhalb des Mitterkarjochs wurden die Steigeisen angelegt und in zwei Sellschaften gingen wir über den Normalweg zum Nord- und Südgipfel der Wildspitze. Das Wetter wurde jedoch immer schlechter, und als wir den Gipfel erreichten, saßen wir im dicken Nebel. Da es außerdem sehr kalt und stürmisch war, hielten wir nur kurze Gipfelrast.

Hannes und Carla, die am Vortage die außerordentlich steile Eiswand des Rofenkarferners bezwungen hatten, beachteten, die Nordwand der Wildspitze zu durchsteigen und mit uns am Gipfel zusammenzutreffen. Sie hatten aber vorsichtigerweise die Nordwanddurchsteigung rechtzeitig aufgegeben, so daß wir alle am Nachmittag zwar müde, aber wohlbehalten in die Hütte zurückkehrten.

19. August. Über Nacht war es Winter geworden; der Neuschnee lag fast bis zu den Rofenhöfen herunter. Ein Höhenweg führte uns zur Vernagt-Hütte (2766 m) der Sektion Würzburg. Im Gegensatz zur Breslauer Hütte wurden wir von dem netten Hüttenwirt sehr freundlich empfangen. Die Hütte wird sauber und ordentlich geführt, so daß wir sie in guter Erinnerung haben. Auch daß die Betten

bereits alle besetzt waren und wir gemeinsam in dem großen Matratzenlager schlafen mußten, wurde sogar von unserem Günter ohne Murren hingenommen. Doch zum Schlafen kamen wir an diesem Abend vorerst nicht. Entweder hatte einer der Bergkameraden eine altersschwache Lagerstatt erwischt oder er selbst hatte Übergewicht. Jedenfalls landete der Kamerad nach einem Sprung auf das Lager mit vielen Einzelteilen seines doppelstöckigen Bettes mit großem Krach auf dem Fußboden. Nachdem wir feststellten, daß nicht die Hütte, sondern nur ein Bett zusammengebrochen war, erholten wir uns bald von dem Schrecken. Ja, man kann sagen, jetzt kam Stimmung in den Laden, die sich immer mehr steigerte. Der mit dem Bett „abgestürzte“ Kamerad erhielt aus dem Dunkel der Nacht viele „liebevolle und kernige“ Ratschläge über die Anselltechnik im Bett. — Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen! — Mit Hilfe einiger Trittschlingen wurde die Lagerstatt ihrem eigentlichen Bestimmungszweck wieder zugeführt. Die Nachtruhe war wieder hergestellt.

Sehr zeitig brachen wir am nächsten Morgen auf. Bei leider trübem Wetter folgten wir der Seitenmoräne des Guslar-gletschers, den wir oberhalb seines Bruches betraten. Beim Überqueren des Gletschers klarte es auf, und die Sonne brach durch; leider war diese Wetterbesserung nicht von Dauer. Beim Anstieg zum Joch fiel bereits wieder Nebel ein. Auf dem Guslarjoch deponierten wir unsere Rucksäcke und stiegen zum Fluchtkogel (3501 m) auf, in der Hoffnung, oben Sicht zu haben. Das war uns aber nicht vergönnt, denn es wurde erst klar, als wir wieder unten am Joch bei unserer Habe eintrafen. Bald erreichten wir dann das Brandenburger Haus (3274 m) der Sektion Berlin, das in einer wahren Polarlandschaft liegt. Nach einer kurzen Rast wurde das klare Sonnenwetter zu einer Besteigung der Dahmannspitze (3401 m) ausgenutzt. Dieser vom Brandenburger Haus leicht erreichbare Aussichtsblick bescherte uns eine wunderbare Weitsicht. Zwei Stunden hielten wir uns am Gipfel auf, sonnten uns und konnten dabei die gute Klettertechnik unseres Innsbrucker Freundes beobachten, der von hier aus in unglaublich kurzer Zeit die Erichspitze bestieg.

Am Freitag, dem 21. August, überschritten wir in zwei Seilschaften die drei Hintereisspitzen. Morgens um 7 Uhr brachen wir auf und kamen auf dem noch hartgefrorenen Firn schnell voran. Den Aufstieg zur Vorderen Hintereisspitze (3437 m) führten wir noch bei guter Sicht durch; es ging in schönem Aufschwung einen Firngrat hinauf. Der Weiterweg jedoch über die Mittlere Hintereisspitze (3451 m) und die Hintere Hintereisspitze (3486 m) erfolgte teilweise in leichten Wolken. Zwar wurde uns dadurch die Sicht etwas genommen, aber die Freude an dieser schönen, nicht schwierigen kombinierten Eis- und Felstour war unge- trübt.

Zum Abstieg von der Hintereis- spitze zum Gepatschferner mußte eine steife Eisrinne benutzt werden. Wir glaubten, für dieses kurze Stück die Steigeisen entbehren zu können. Die dünne Firnauf- lage auf dem Blankeis war jedoch um die Mittagszeit weich und zum Teil von der ersten Seilschaft abgetreten. Nachdem ich als erster der zweiten Seilschaft nun bereits eine halbe Seillänge abgestiegen war, kam ich ins Rutschen, konnte mich jedoch an einer Felskante halten. Darauf- hin setzte ich sofort zwei Eisschrauben ein, die sich ja im Blankeis bestens be- währten. Auch Günter, letzter unserer Seilschaft, kam ins Rutschen, konnte sich aber mit Hilfe des Eispickels selbst fan- gen. Die erste Seilschaft hatte beobach- tet, daß wir Schwierigkeiten hatten und kehrte zu unserer Unterstützung um. Nur mit ständigem Stufenschlagen war es uns möglich, weiter abzusteigen, so daß wir nur langsam zum Gepatschferner her- unter gelangten. Auf halbem Weg zum Brandenburger Haus setzte starkes Schneetreiben ein, das etwa 42 Stunden anhielt. So konnten wir in dieser ganzen Zeit die Hütte, die ja inmitten eines aus- gedehnten Gletschergebietes liegt, nicht verlassen.

Schließlich besserte sich das Wetter am Sonntag, dem 23. August um 11 Uhr, und schlagartig kam die Sonne durch. Das nutzten wir sofort aus und stiegen über den Kesselwandferner zum Hochjoch- Hospiz ab. Wir hatten eine Neuschnee- decke von etwa 1 m Höhe, Spuren waren natürlich keine da und von den Spalten nur wenige große zu erkennen. Unter Beachtung aller Vorsichtsmaßnahmen er- reichten wir nach vier Stunden das Hoch-

joch-Hospiz (2412 m) auf landschaftlich schönem Weg.

Das Brandenburger Haus hatten wir bei mehreren Grad Celsius unter 0 verlassen, in tiefster Winterlandschaft; das Hoch- joch-Hospiz erreichten wir bei sommer- licher Temperatur und herrlichem Sonnenschein. Für uns ältere Bergsteiger war dieser Weg vom Winter in den Sommer nichts Neues, wenn es auch immer wieder eindrucksvoll ist. Doch für unseren jungen Kameraden Willi, der das erste Mal im Hochgebirge weilte, war dies ein kaum faßbares Erlebnis: Vor Stunden noch im tiefen Winter und jetzt ging man über blühende Wiesen!

Obwohl das Hochjoch-Hospiz völlig über- füllt war, fühlten wir uns doch dort recht wohl. Und hier schlug dann auch die Ab- schiedsstunde. Für die meisten Teilneh- mer war die Zeit abgelaufen; und so stie- gen am nächsten Morgen fünf Kameraden nach Vent ab. Der Rest der Gruppe, Rita, Karin und Willi, blieben noch einige Tage zusammen. Sie bestiegen noch die Kreuz- spitze (3457 m) und gingen zum Martin- Busch-Haus der Sektion Berlin weiter.

Auch dem auf der italienischen Seite ge- legenen Wirtshaus zur schönen Aussicht (Bella Vista) statteten sie einen Besuch ab und bestiegen schließlich noch den Similaun (3607 m).

Mit herzlichem Dank an unseren Kamera-

den Manfred Krüger, der diese wirklich schöne Tour für uns vorbereitet hatte und durch ein Mißgeschick selbst verhindert war, daran teilzunehmen, will ich diesen Bericht schließen.

Wenn uns auch das Wetter manchmal einen Strich durch die Rechnung machte, so können wir doch alle mit dem Erfolg und den schönen Erlebnissen zufrieden sein, die uns diese Tour brachte. Alle Teilnehmer erinnern sich gern an die in der Gemeinschaft erlebten Tage. Es ist zu hoffen, daß die bisher erfolgreich durchgeführten Gemeinschaftsfahrten den noch abseits stehenden Sektionsmitglie- dern einen Anreiz geben, sich an solchen Fahrten zu beteiligen. Sicher gibt es Kameraden, die der Ansicht sind, für solche Touren nicht geeignet zu sein. Bei etwas gegenseitigem Verständnis kann sich immer eine Gruppe zusammenfinden für gemeinsame Fahrten. Alter und Ge- schlecht spielen hierbei meiner Ansicht nach keine Rolle. Unsere Gruppe z. B., die die obige Ötztalfahrt durchführte, hatte folgende Zusammensetzung: Die jüngste Teilnehmerin war 18 Jahre alt, der älteste Teilnehmer fast 50 Jahre. Die Gruppe bestand aus fünf weiblichen und sechs männlichen Teilnehmern, es waren kräftige und schwächere, schnelle und langsamere Kameraden dabei. Und trotz- dem wurden alle Ziele gemeinsam er- reicht.

Gerd Czapiewski

**Dein Fachgeschäft für
sämtl. Sportarten**

**SEIT 20 JAHREN
IN BERLIN**

SPORT HÖHNE
IM SPORTPALAST

● BERG-AUSRÜSTUNG

● WINTER-SPORT

● SKI-BEKLEIDUNG

Berlin W 35 · Potsdamer Straße 170-172 · Fernsprecher 26 11 06

ORCHESTER BERLINER MUSIKFREUNDE, GEGR. 1866

Symphoniekonzert

Samstag, den 8. Mai 1965, im Großen Sendesaal im Haus des Rundfunks,
1 Berlin 19, Masurenallee 8

PROGRAMM

Gluck: Ouvertüre „Iphigenie auf Aulis“

Schumann: Klavierkonzert a-Moll

Beethoven: 7. Symphonie A-Dur

Dirigent: Heinz Mertins — Solist: Lothar Broddack

Karten zu 3,— und 4,— DM bei Bote & Bock, Musikhaus Riedl, an der
Abendkasse und bei Kam. Dr. Franz Lax, Ruf 89 59 83 oder 8 86 20 81.

Alpine Mitteilungen

Essener Hütte

Im Herbst 1965 wird bei der Rostocker Hütte im Maurer Tal (Venediger-Gruppe) die Neue Essener Hütte eröffnet. Zweimal wurde die Hütte der Sektion Essen des DAV im Umbaltal, einem Zweigtal des Maurer Tales, von Lawinen zerstört. Nun wird sie zum dritten Mal, größer und komfortabler, bei der Rostocker Hütte, aufgebaut. Die Gesamtbaukosten belaufen sich auf etwa 400 000 DM. Die neue Hütte wird 70 Personen Unterkunft bieten können; die Zimmer werden zentralbeheizt sein.

Das Gelände bietet ausgezeichnete Möglichkeiten für den Frühjahrsskilauf. Außerdem ist die Hütte Ausgangspunkt für zahlreiche Bergfahrten im Venedigergebiet.

Stilfserjoch-Tunnel

Ende 1964 wurde in Bormio (Italien) der Bau einer Tunnelstraße unter dem Stilfserjoch beschlossen. Die AG für den „Durchstich des Ortlers“ kann sich auf einen Betrag von etwa 400 Millionen DM stützen. Vorgesehen ist ein 6,5 km langer Tunnel, der von Val Zebrù (bei Bormio) durch das Ortler-Massiv in Richtung der bekannten Wallfahrtskapelle „Drei Brun-

nen“, südlich von Trafoi in 1600 m Höhe, vorgetrieben werden soll.

Dieser Tunnel ist für die deutschen und österreichischen Bergsteiger insofern interessant, da sich dadurch der Anfahrtsweg in Bergell bzw. in das Berninagebiet beträchtlich verkürzt.

Neue Pensionen im Hinterthal

bei Alm am Steinernen Meer, das den Talschluß des weiten Hochtales 14 Kilometer ostwärts von Saalfelden über Alm — Hintermoos am Fuße des Hochkönig, und des Steinernen Meeres mit einer Seehöhe von 1016 m bildet. 2 Lifte; schöne, bis April schneesichere, lawinensichere Übungshänge; Skischule; reiche Tourenmöglichkeiten und Spaziergänge in allen Jahreszeiten.

Außer dem Chalethotel stehen nunmehr seit Beginn der Wintersaison 1964/65 drei neue Häuser Gästen offen:

Pension „Elisabeth“: Besitzer K. und E. Berner. Ein Neubau im Landhausstil am Südhang des Tales, 21 Zweibettzimmer mit Dusche, Balkon, Zentralheizung und sehr guter Ausstattung. Preis: S 60,— pro Person und Tag. Adresse: Hinterthal Nr. 28, Post Alm bei Saalfelden; Telefonnummer: 0 65 82 / 5 76 14.

Frühstückspension „Fensterer“: 7 Zweibettzimmer mit fließendem Kalt- und Warmwasser, Zentralheizung, Badezimmer im Haus, Aufenthaltsraum. Preis: Zimmer mit Frühstück inklusive aller Abgaben S 45,— pro Person und Tag. Adresse: Hinterthal Nr. 13, Post Alm bei Saalfelden.

Haus „Gruber“: Zimmer mit fließendem Kaltwasser, Preis: S 30,— pro Person und Tag.

Paß Lueg — Paßstraße vollendet

Mit Beginn des Jahres 1965 wurde in aller Stille das bisher wichtigste, aber auch schwerste Straßenbauprojekt des Landes Salzburg beendet. Die Straße über den gefürchteten Paß Lueg als direkte Nord-Süd-Verbindung, die von Salzburg über Hallein und Golling nach Werfen, Bischofshofen, Schwarzach, Badgastein und Zell am See sowie über den Radstädter Tauernpaß in den Lungau und nach Kärnten führt und den meistbefahrenen und besonders für den Touristen und Ferienreisenden wichtigsten Straßenabschnitt Salzburgs darstellt, wurde auf eine Länge von 4 Kilometer neu trassiert, entschärft und nunmehr dem Verkehr mit einer zweispurigen Trasse übergeben. Die Südrampe der Paßstraße wurde von 19% auf 8%, die Nordrampe auf 7% entschärft. Dazu war die Anlage eines 140 Meter langen Scheiteltunnels notwendig, der ebenfalls zweispurig befahrbar ist. Ein besonders schwieriges Bauwerk bildete das einhundertdreißig Meter

lange, balkonartig über die Salzach hinausgebaute Lehnbauwerk neben dem sogenannten Festungstunnel, dem zweiten Tunnel dieser Straße, der im Frühjahr fertiggestellt wird, um dann ganz dem Schwerverkehr zur Verfügung zu stehen. Mit der Fertigstellung des Projektes der Straße über den Paß Lueg wurde im Salzburger Land eines der wichtigsten, dem Fremdenverkehr dienenden Straßenprojekte der neueren Zeit in technisch vorbildlicher Weise gelöst.

Neue Pläne für den Sommerskilauf

Der bekannte Wintersportfachmann Prof. Fred Röbner hat im Auftrag der „Studienkommission zur technischen Erschließung Salzburger Wintersportgebiete“ ein Gutachten über die Möglichkeiten der Erschließung eines Gletscherskigebietes im Bereich der Scheitelstrecke der Großglockner-Hochalpenstraße abgegeben. Über die Erschließung des von dem international anerkannten Experten begutachteten Gebietes unter dem Namen „Gletscherskigebiet Brennkogel — Kloben“ wird derzeit beraten. Nach den Feststellungen des Experten gibt es im gesamten Ostalpengebiet kein hochalpines Skigebiet, welches in so einmalig günstiger Weise von einer Hauptverkehrsader umschlossen und damit praktisch erschlossen wird. Der beherrschende Gipfel dieses Skigebietes ist der über 3000 Meter hohe Brennkogel. Die Abfahrten aus diesem Gletscherskigebiet wären bis Ende Juni befahrbar.



INTERNATIONALE BADEMODEN

Zeyker

am Rathausplatz Steglitz
Schloß- Ecke Albrechtstraße 131
Telefon 72 19 68 · 72 19 69

VIER JAHRZEHNTE SPORT UND MODE

Vom Anstand in den Clubhütten

Man fragt sich, wie es möglich ist, daß Menschen, die doch zu Ihrer Freude auf eine Schutzhütte kommen, auch ein Vergnügen daran finden können, z.B. Riesenlöcher in einen Fußboden zu brennen, Zäune abzusägen und zu verheizen, Fenster einzuschlagen, so daß Regen und Schneee in die Hütte treiben, Geländer von Steiganlagen abzureißen, gar nicht zu reden von ungewaschenem Geschirr, im Gelände verstreuten Konservendosen und eingefrorenen Wasserschiffen auf den Selbstversorgerhütten. Man fragt sich, falls derartige Handlungen sich aus einer Notlage ergeben hatten, warum solche Menschen überhaupt nicht auf den Gedanken kommen, solch einen Vorfall der zuständigen Sektion zu melden und Ersatz zu leisten. Was sind das für Menschen?

Ich bin der ketzerischen Meinung, die leider durch Erfahrung erhärtet ist, daß man die Berg- und Hüttenbesucher nicht einteilen kann in Alpenvereinsmitglieder, die sich berg- und hüttengerecht verhalten, und in Nichtmitglieder, die „es gewesen sind“, wenn etwas nicht in Ordnung war. Die Grenze des Anstandes hält sich nicht an eine Mitgliedschaft. Sie hält sich auch nicht an bestimmte Altersgruppen.

Am einfachsten ist es wohl, wir stoßen in den bekannten Ruf aus: „Ja, früher einmal, da war das anders“, und geben dieser modernen Zeit die Schuld, wie in so vielen Dingen. Die Zeit hat einen breiten, anonymen Rücken, sie kann sich nicht dagegen wehren, zum Schuttabladeplatz für unsere Ungezogenheiten gemacht zu werden; zumindest tut sie es heute noch nicht, denn sie ist die einzige, die sich heute wirklich Zeit lassen kann. Außerdem: Es ist ja so bequem, daß man den Spruch: „Jeder kehre vor seiner eigenen Tür“ nicht allzu wörtlich nehmen muß.

Wer weiß auch, ob jene, die eine Selbstversorgerhütte mit einem verlassenem Stadel verwechseln, zu Hause wirklich vor ihrer eigenen Türe kehren. Oder liegt es vielleicht daran, daß man das Wesen gemeinsamen Eigentums, als welches eine Schutzhütte doch zu betrachten ist, darin sieht, daß es dem einzelnen nur die Konsumentenrechte sichert, während die anonyme Organisation nur die Verantwortung und Last zu tragen hat? Ist vielleicht diese bequeme Denk- und Hand-

lungsweise auch der Grund dafür, daß uns die allgemeine Vermassung gar nicht so schrecklich, sondern oft sogar liebenswert erscheint?

Die Hauptsache liegt, so glaube ich, in unserer Einstellung zum Eigentum überhaupt. Nicht, daß wir alle Diebe geworden wären, wiewohl auch fahrlässige Sachbeschädigung nicht weit vom Diebstahl entfernt ist, nein, ich fürchte, wir haben dem Wörtchen „Eigentum“ einen gewandten Begriffsinhalt untergeschoben. Bei den „Barbaren“ war das noch etwas anderes, da war das Eigentum von solchem Wert und so dem Eigentümer verhaftet, daß es geradezu ein Stück seiner leiblichen Person war. Nahm einer dem anderen etwas weg, dann wurde ihm die Hand, die den Diebstahl begangen hatte, abgeschlagen. Nun, das wollen wir gerade nicht, denn wieviel Hüttenbesucher würden dann ohne Hände herumlaufen, wenn wir das Delikt der Fahrlässigkeit oder Mutwilligkeit so strenge ahnden ließen. Was ist uns also heute das Eigentum? Wenn wir uns heute etwas beschaffen, dann erwerben wir es nicht im alten Sinne des Wortes und betrachten es auch nicht als Teil unserer selbst, sondern wir kaufen es, um es zu benutzen. Wir betrachten es mehr als ein kurzlebige Ding, denn als dauerndes Eigentum. Die Ski, das Auto, der Anorak, das Kleid, der Schuh, sind so hergestellt, daß wir von vornherein damit rechnen, die Dinge in kurzer Zeit wieder abzustoßen oder gegen bessere, neuere einzutauschen. Dabei liegt es aber gar nicht an uns, zu beurteilen, was besser ist, denn das Werturteil lassen wir uns vom Angebot einreden. Was ursprünglich Eigentum war, ist zum Verbrauchsgut herabgesunken. Damit geht uns eine wunderbare Eigenschaft verloren: Die Treue zu den Dingen. Wenn ich das zu mir Gehörige nicht schätze und pflege, dann ist es mir als Wert verloren. Der Verlust der Treue zu den Dingen ist ein echter Wertverlust unseres Lebens. Wir können uns da nicht einfach auf die Zeit ausreden, oder auf die Umsatzsucht jener, die uns ihre Produktionsgüter aufdrängen, es sei denn, wir betrachten uns selbst nur als ein Produkt unserer Umwelt; dann möchte ich aber wissen, warum wir soviel von Freiheit faseln.

Es liegt an uns, den Dingen und damit auch unserem Leben wieder mehr Wert

zu geben, und es ist die Frage, wieweit wir im Alpenverein etwas dazu tun können, daß dessen Eigentum als etwas ihm und den Mitgliedern Eigenes betrachtet und als Wert behandelt wird. Es müßte wohl die Hüttenordnung in den bewirtschafteten Hütten wieder zu einer echten Ordnung erhöht werden als zu einem Maß des Verhaltens, das auf den einzelnen Besucher auch weitab von Aufsicht auf der Selbstversorgerhütte ausstrahlt. Es ist mir klar, daß damit vielerlei Fragen zusammenhängen: Der Massenbesuch, die Zusammensetzung unserer Mitglieder, das Pächterproblem, die Zivilisation im alpinen Raum und vielleicht sogar auch ein ethischer Strukturwandel im heutigen Menschen, denn wie anders wollte man manches Verhalten sonst begreifen. Wenn aber jeder Gastbetrieb seine ihm eigene Atmosphäre besitzt, um wieviel mehr sollten wir es erreichen, daß unsere Schutzhütten nicht nur Umkleidekabinen für den Zivilisationsmenschen auf seinem Weg in die unberührte Natur, zu meinen, daß naturgerechtes Verhalten gleichzusetzen sei mit einem Sich-gehen-lassen. Auch hat das Wörtchen vom „einfachen Leben“ nichts zu tun mit primitiver Lebensweise, ebensowenig wie einer nicht dadurch allein Kulturmensch ist, daß er Theater und Konzerte besucht und den letzten Bestseller gelesen hat. Ob einer das ist, zeigt sich an seinem Verhalten, zeigt sich auch daran, ob er Werte schätzt und vermehrt, ob er Pfleger und Erhalter ist und nicht Zerstörer.

Uns allen obliegt die oft schwierige Aufgabe, unser Wollen nicht verschütten zu lassen durch den Abfall jener, die anscheinend nicht mehr sein können, als Konsumenten, sprich Verbraucher oder Wertminderer. Es wäre das schlimmste, würden sie damit auch unser Wollen verbrauchen. Aber unerbittlich hart sein müßten wir gegen sie; zumindest, meine ich, hätten sie in unserem Reigen nichts zu suchen.

(Aus Mittg. des OAV, 1964)

Magnetisches Lawinensuchverfahren Stellungnahme der Internationalen Kommission für alpines Rettungswesen (IKAR)

In der Presse und im Fachhandel wird mit großem Aufwand ein Magnetsuchverfahren zur Auffindung von lawinenschütteten Menschen angepriesen. Es gründet auf der Voraussetzung, daß der Verschüttete einen Magneten von einer gewissen Stärke auf sich trägt.

So sehr die Bestrebungen und Mittel zu einer Beschleunigung des Auffindens von lawinenschütteten Menschen zu begrüßen sind, so entschieden ist das Magnetsuchverfahren in der jetzigen Form abzulehnen. Die IKAR befürwortet nach wie vor alle ernsthaften Bestrebungen auf wissenschaftlich-technischem Boden, welche die Suche auf dem Lawinenfeld beschleunigen und erleichtern.



Was lieben Sie mehr?

Die sportlich-herbe Linie eines Lodenmantels, oder die gediegene Eleganz eines leichten Kammgarn-Trevira-Mantels? Lodenfrey erfüllt alle Wünsche mit einem Höchstmaß an Stoffvorzügen

Ein Frey-Modell – Ein Spitzenmodell

Alleinverkauf: *Weniger & Seibold*

Steglitz (am Rathaus) Schloßstraße 85 · Telefon 72 48 35
Spandau (Nähe Markt) Breite Straße 36 · Telefon 37 50 55
Neukölln (am U-Bhf.) Karl-Marx-Str. 153 · Telefon 687 29 47

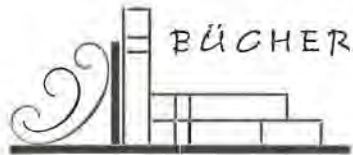
Die angepriesenen Geräte mögen vielleicht geeignet sein, einen Magneten im Schnee aufzufinden; sie sind aber noch nie in wirklichkeitsnahen Verhältnissen geprüft worden. Gegen ihre Anschaffung spricht aber insbesondere der Umstand, daß es nie gelingen wird, alle Menschen, die sich in lawinengefährdete Gebiete begeben wie Skifahrer, Hochtouristen, Waldarbeiter, Schulkinder usw. mit einem Magneten auszurüsten. Aber selbst wenn dies zu einem hohen Grade erreicht würde, wüßte man nie, ob ein Verschütteter nun den Magneten auf sich trägt oder nicht. Man könnte deshalb auf die Bereitstellung und auf den Einsatz der herkömmlichen Mittel keineswegs verzichten.

Ins Gewicht fällt schließlich auch, daß das Magnetsuchgerät, selbst wenn der Alpenraum lückenlos damit ausgestattet würde, was aber aus Kostengründen kaum zu

verwirklichen ist, nicht schneller auf die Unfallstelle gebracht werden kann als die herkömmlichen Rettungsmittel, und daß das Absuchen eines bestimmten Lawinengegels mit dem Gerät erwiesenermaßen mehr Zeit beansprucht als mit einem Lawinenhund.

Aus diesen Überlegungen hält die IKAR die Versprechungen, die an den Verkauf des Magneten und des Suchgerätes geknüpft werden, als haltlos und unverantwortlich. Vergesse man nicht, daß die Aussichten des Überlebens schon eine halbe Stunde nach der Verschüttung bei etwa 50 % liegen. Besser als das Vertrauen auf ein untaugliches Rettungsmittel ist immer noch die Beobachtung der anerkannten Vorbeugungs- und Verhaltensmaßnahmen. Jede Lawinenverschüttung bedeutet Lebensgefahr.

Für die IKAR
Dr. R. Campbell, Präsident



„Der Bergkamerad“. Verlag Rudolf Rother, München.

Dem Schriftleiter des „BK“, Karl Heinz Muffat, kann man mit gutem Gewissen bestätigen, daß die preiswerte Halbmonatsschrift an Format von Mal zu Mal zunimmt. Es wäre daher wirklich recht schwierig, aus der Fülle des gebotenen Stoffes den einen oder anderen Beitrag besonders herauszuheben. Es sei denn, daß nochmals auf die „BK-Panoramen“ hingewiesen werden darf, auf die vierseitigen Rundaufnahmen mit Wanderwegen, Aufstiegsangaben und sonst nützlichen Hinweisen, eine wertvolle „Veredelung“ der interessanten Hefte.

In Heft 6 etwa finden wir ein Panorama der Schafalpenkopf-Gruppe von Osten, von der Rappenseehütte aus gesehen; dazu eine Beschreibung des „Heilbronner Weges“ mit Skizze, sowie Südgrat-Auf-

stieg Großer Widderstein. Heft 8 bringt ein Dachsteinpanorama, mit einem Wandervorschlag aus dem Gebiet der Ramsau und einer Anstiegsbeschreibung des Torstein-Südwestgrates. Viel Anklang findet sicher auch das Panorama der westlichen Mieminger Kette in Heft 10 mit dem Tourenvorschlag „Rund um das ‚Matterhorn‘ von Ehrwald“, die Sonnen- spitze.

Die abwechslungsreichen Beiträge namhafter Autoren umfassen das räumlich und sachlich weite Gebiet der Bergsteigerei, vom beschaulichen Wandern bis zur extremen Hochtour, behandeln auch Ausrüstung, Gefahren der Berge und andere einschlägige Themen. — Deshalb, und weil das reich und gut bebilderte, etwa 35 Seiten starke Heft nur DM —,60 kostet, bestellen Sie es und lesen Sie selber die vielseitigen Beiträge und erfreuen sich an den ganzseitigen schönen Aufnahmen.

Hermann Delago: „Dolomiten-Wanderbuch“. Mit 2 Wanderkarten. 7. Auflage; durchgesehen und ergänzt von Josef Rampold. Innsbruck, Wien, München: Tyrolia-Verlag (1963). 410 Seiten, DM 16,—.

Wenn ein Werk, wie das Dolomiten-Wanderbuch, bereits seine 7. Auflage erlebt, dann darf man sicher sein, daß es in Aufbau und Inhalt Vollkommenheit erlangt hat; ganz abgesehen davon, daß schon allein der Name des Autors — ein fester Begriff in den Kreisen der Bergsteiger und Touristen — für die Qualität des Wanderbuches garantiert. Für den Ende 1962 im Alter von 88 Jahren plötzlich verstorbenen Hermann Delago hat der Bozener Bergsteiger Prof. Dr. Joseph Rampold die neue Auflage durchgesehen und ergänzt.

Wie der Name besagt, sieht das Wanderbuch davon ab, auch die Anstiege auf schwierige Berge näher zu beschreiben. Dafür sind die lohnendsten Jochübergänge und die wichtigeren Talorte mit ihrer Umgebung sowie einige bisher seltener besuchte, aber eines stärkeren Besuches besonders würdige Berggebiete eingehender behandelt. Neu hinzugefügt wurde im Anhang der neuen Auflage ein Verzeichnis der Hotels, Gaststätten und Beherbergungsbetriebe. — Der über 400 Seiten starke Führer hat handliches Taschenformat und einen abwaschbaren Plastik-Einband, so daß er bequem auf Touren mitgenommen werden kann.

Der Bergverlag Rudolf Rother hat sich ein großes Verdienst damit erworben, daß er nach und nach eine ganze Reihe von Führern für den Bergsteiger herausgebracht hat, vom ausführlichen AV-Führer bis zum „kleinen Führer“, der mehr

Für Mitglieder DM 1.20



für den alpin erfahrenen Wanderer gedacht ist, ohne deshalb auch auf „strengere“ Führer ganz zu verzichten.

So wurden auch Gebiete behandelt, deren Führer entweder vergriffen oder sehr veraltet sind. Das gilt z. B. für die **Mieminger Gruppe**. Bei der Wichtigkeit dieser selbständigen und mächtigen Gebirgsgruppe und Ihrer guten Erreichbarkeit von München und Innsbruck aus mußte diesem Mangel abgeholfen werden. 1962 schrieb im Auftrag des Bergverlages **Siegfried Aeberli** einen kleinen, modernen Führer. Um dem Umfang dieses in erster Linie für den Bergsteiger gedach-

...dann

Jersey

Leibling

Kurfürstendamm 225

ten Büchleins (es kommen also auch ein paar IV und V vor) in bescheidenen Grenzen zu halten — es umfaßt rund 70 Seiten —, werden die Ausgangspunkte nur kurz angeführt, und Ausflüge und Talwanderungen mußten ganz wegfallen. Einem allgemeineren Zweck wiederum dient der kleine Führer durch die **Ankogel- und Goldberggruppe**, einschließlich Hochalmspitz-, Hafner- und Reißbeckgruppe, von **Robert Hüttig**. Dieses 150 Seiten starke Bändchen soll vor allem dem einfachen Bergwanderer dienen. Belanglose Gipfel wurden daher nicht behandelt, während bei den meisten Bergen mindestens ein Aufstieg — vor allem der unschwierigste —, bei den Hauptgipfeln auch mehrere Wege beschrieben sind. Talorte und Ausflüge, Stützpunkte, Übergänge werden, wenn auch in gedrängter Form, so doch deutlich genug beschrieben. Daß Hüttig damit die richtige Form gefunden hat, beweist die bereits 3. Auflage.

Übertrumpft wird dieser gute Ratgeber allerdings durch den kleinen Führer durch die **Lechtaler Alpen**, der 1964 schon die 6. Auflage erlebte, und in dem uns **Ludwig von Rogister** durch die Berge östlich des Flexenpasses geleitet. Die Neubearbeitung des 170 Seiten umfassenden Führers, mit 9 Bildern und 2 Übersichtskarten, besorgte Emmy Bubenzer. Der Charakter als etwas anspruchsvoller Wanderführer wurde beibehalten: bei den Gipfeln ist im allgemeinen nur ein Anstieg von jedem Ausgangspunkt aus beschrieben, und zwar der leichteste; weitere Anstiege (auch Abstiege) nur dann, wenn sie besonders schön sind oder empfehlenswert sich zum Überschreiten des Gipfels eignen. Im allgemeinen wurde bei Gipfeln nicht über Schwierigkeitsgrad III (schwierig) hinausgegangen; in besonderen Einzelfällen ist Grad IV (sehr schwierig) berücksichtigt.

PS.: Wie wäre es mit einem ähnlichen „Kleinen Führer“ durch die Schobergruppe, von der es allerdings leider auch keine neue AV-Karte gibt! Dr. Chr. P.

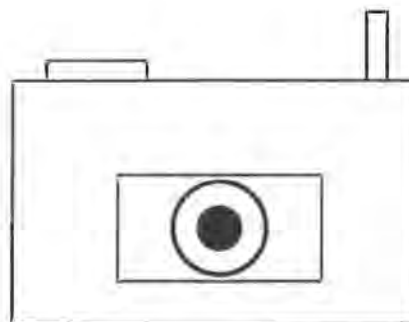
Walter Pause: „In Eis und Urgestein“.

100 klassische Gipfeltouren in den Zentralalpen. — Verlag BLV Verlagsgesellschaft, München, Basel, Wien. DM 24,—.

Wieder ein Pause-Buch! Diesmal 100 klassische Hochtouren vom Gebiet der Westalpen, Monviso und Ecrins bis hinüber zum Ankogel und den Hohen Tauern.

Wieder finden wir für jede Tour ein ganzseitiges, ausgewähltes Bild, sowie gute Kurzbeschreibungen der Talorte, Stützpunkte, Führen im Auf- und Abstieg, Ausrüstung, besondere Hinweise, geschichtliche Angaben und Karten und Führer — die durch die Kurzbeschreibungen keineswegs etwa überflüssig sind. In einem wichtigen Schlußkapitel werden sehr beachtliche Ratschläge und Hinweise gegeben, die jeder Leser des Buches, falls er als erfahrener Bergsteiger hohe Ziele anpeilen darf, studieren muß; schon, weil die gegebene Schwierigkeitsskala nicht mit der der Kalkkletterer übereinstimmen kann. Das Buch enthält 30 mäßig schwierige Hochtouren (wie etwa Habicht oder Similaun), 49 schwierige (z. B. Monviso oder Grivola) und 21 sehr schwierige (Königspitze, Schreckhorn etc.). Bei 50 Gipfeln wird nur der Anstiegsweg dargestellt, bei 50 eine klassische Überschreitung. — Auch dieses Pausbuch wird seine Liebhaber finden und vielen Bergsteigern ein nützlicher Ratgeber sein.

Dr. Chr. P.



Neues aus der Welt der Fotografie

Wer schon längere Zeit photographiert, kennt bestimmt viele Arten von Projektoren, die besonders für die Wiedergabe von Farbbildern im Großformat auf Projektionschirmen im Gebrauch sind. Die hierzu notwendigen Projektionslampen sind verhältnismäßig teuer und brennen nur eine beschränkte Anzahl von Stunden. Ein Nachteil dieser Lampen ist auch, daß sie in der letzten Phase ihrer Brenndauer immer dunkler werden, und nur

noch höchstens 50 % der ursprünglichen Lichtleistung abgeben, bis sie dann plötzlich erlöschen.

Das ist nun anders geworden durch die Konstruktion der sogenannten Jodlampe, die eine Umwälzung bedeutet. Erstens ist sie nur noch ca. 4 cm hoch und entsprechend schmal, so daß man sie nicht ohne weiteres in den alten Projektor einsetzen kann. Dafür ist also ein Zwischengewinde nötig, das man in den Photogeschäften für ein paar Mark erhält.

In der alten Glühlampe sprangen von dem Wolframdraht, der zum Leuchten gebracht wird, kleinste Teilchen allmählich ab und saßen an der Innenwand fest, so daß bei schon länger gebrauchten Birnen eine Farbverfälschung auftrat, die sich störend bemerkbar machte, während gleichzeitig das Bild dunkler erschien.

Indem man nun bei der neuen Fabrikation der Glühlampe Joddämpfe in sie hineinbringt, wird die Schwärzung verhindert. Die neue Lampe bleibt also bis zuletzt klar! Sie soll auch dreimal solange halten wie bisher, zumal sie als Niedervoltlampe in Gebrauch ist und sich daher nicht so stark erhitzt. Dabei bleibt auch das Projektionsgehäuse kühler als bisher. Also viele Vorteile bieten sich an.

Die Fa. Philips stellt zwei Typen dieser neuen Lampen her. Der stärkere Typ 7158 mit 24 Volt = 150 Watt ist so hell wie bisher eine 250er Lampe alten Stils. Die neuen Projektoren, mit den obigen Lampen ausgestattet, sind leichter und kleiner. —



ANZEIGEN-GERLACH

BERLIN - HALENSEE

Alle Anzeigen zu Originalpreisen der Verlage

TAGESZEITUNGEN

SPORTZEITUNGEN

887 67 29

Eine sehr erstaunliche photographische Leistung vollbrachten die Amerikaner mit ihrer neuen Mondsonde. 6 Kameras waren in dem Photo-Roboter eingebaut, die völlig automatisch arbeiteten und über 7000 Photos vom Mond in Sekundenschnelle zur Erde sandten. Vier Apparate davon waren Tele-Kameras mit der Lichtstärke 1 : 2 und 7,5 cm Brennweite, die mit $\frac{1}{500}$ Sek. Belichtungszeit arbeiteten. Weitere 2 Apparate waren mit Weitwinkel-Optiken versehen, Brennweite 2,5 cm 1 : 1. Jede Aufnahme wurde auf einer lichtempfindlichen Speicher-Elektrode konserviert, von einem Elektronenstrahl abgetastet, in Zeilen geformt und als Lichtsignal zur Erde gefunkt. Die fertigen Bilder sollen eine tausendfache bessere Bildauflösung haben als alle bisherigen.

Vor einiger Zeit habe ich bereits an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß für die bequemen Leute die Fa. Kodak in Amerika einen neuen Kamerateyp schuf: die Instamatik, bei der das lästige Filmeinlegen und Zurückspulen fortfällt, was besonders für die Damenwelt sehr angenehm ist. Nach Angabe von Kodak sollen

bisher 1 Million Kameras davon verkauft sein.

Natürlich hat auch unsere deutsche Photoindustrie nicht geruht und schuf den Typ der sogenannten „Rapid-Kamera“, die auch schon seit einiger Zeit auf dem Photomarkt angeboten wird. Ihre Leistung ist ähnlich der amerikanischen Konstruktion; auch sind die Preise der deutschen Aufnahme-Apparate hierfür nicht hoch, so daß sie jedermann kaufen kann.

Auch das Tonband hat sich schon bei vielen Photo-Amateuren durchgesetzt; zumal bei der Diaprojektion von Farbbildern ersetzt es unter Umständen den Redner und gestattet ihm, zu Hause in aller Ruhe den Text für die Schilderung seiner letzten Sommerreise auszuarbeiten und auf dem Band für alle Zeiten zu fixieren. Der Bildwechsel erfolgt dabei mit Hilfe eines Zusatzgerätes automatisch.

Noch etwas. Die nächste internationale Kino- und Photomesse findet 1966 wieder in Köln statt. Soviel für heute.

P. W. John

ACHTUNG!

Vom 20. Juni bis zum

20. Juli 1965 ist die

Geschäftsstelle geschlossen!

GEBURTSTAGE



Da wir nicht alle unsere Mitglieder einzeln ansprechen können, möchte der Vorstand auf diesem Wege allen Kameraden und Kameradinnen herzlich gratulieren, die im laufenden Monat — und dem nächsten — Geburtstag haben. Alles Gute und Berg-Heil!

- | | |
|------------------------------|--------------------------------------|
| 1. 5. Dr. Priester, Karl | 5. 6. Schultz-Steinbach, Frau Hertha |
| 1. 5. Dittmar, Frau Ella | 5. 6. Otto, Frau Elli |
| 2. 5. Jakobsen, Wera | 6. 6. Lambrecht, Herbert |
| 3. 5. Otto, Hans-Jürgen | 7. 6. Förster, Frau Lieselotte |
| 4. 5. Fichert, Karl | 8. 6. Kick, Fredi |
| 4. 5. Fürst, Ilse | 8. 6. Luka, Gerald |
| 4. 5. Wetzcke, Joachim | 10. 6. Jacob, Annetcke |
| 5. 5. Riedel, Gabriele | 11. 6. Fabig, Gisela |
| 5. 5. Steller, Frau Ursula | 12. 6. Clauß, Frau Sonja |
| 5. 5. Wittwer, Wolfgang | 14. 6. Gießel, Frau Charlotte |
| 5. 5. Müller, Peter | 14. 6. Witt, Christel |
| 6. 5. Krüger, Frau Ursula | 15. 6. Kube, Willi |
| 9. 5. Vetter, Frau Margarete | 16. 6. Bach, Hugo |
| 10. 5. Kremer, Peter | 17. 6. Autheried, Giso |
| 15. 5. Schönfeld, Martin | 17. 6. Mann, Frau Käte |
| 15. 5. Piper, Annemarie | 18. 6. Krüger, Walter |
| 15. 5. Müller, Ulrich | 21. 6. Schulze, Doris |
| 18. 5. Töpfer, Werner | 22. 6. Elwitz, Werner |
| 19. 5. Neeße, Hans-Jürgen | 22. 6. Koenig, Elvira |
| 20. 5. Ehrig-Stage, Käthe | 23. 6. Korze, Rosemarie |
| 23. 5. Dr. Weiße, Katharina | 27. 6. Hoffmann, Frau Annaliese |
| 24. 5. Sattler, Heinz | 28. 6. Liesk, Frau Gisela |
| 25. 5. Domke, Günter | 30. 6. Werner, Christel |
| 26. 5. Curio, Ingeborg | 30. 6. Dzięyk, Erwin |
| 26. 5. Pitschke, Gerhard | |
| 27. 5. Eistert, Manfred | 2. 7. Otto, Frau Charlotte |
| 28. 5. Adam, Peter | 3. 7. Pfeil, Frau Elise |
| 28. 5. Jakobsen, Frau Kettie | 3. 7. Herzog, Klaus |
| 29. 5. Czapiewski, Gerd | 4. 7. Schüler, Frau Anna |
| 30. 5. Kühne, Frau Hildegard | 4. 7. Witt, Wilhelm |
| 3. 6. Jost, Peter | 4. 7. Gajewski, Ulrich |
| 3. 6. Dr. Ohm, Dietrich | 5. 7. Haarmann, Frau Gudrun |
| 4. 6. Kilper, Annette | 6. 7. Dr. Katinszki, Hans |
| 5. 6. Neeße, Christian | 7. 7. Hartig, Frau Johanna |

V o r s t a n d u n d G e s c h ä f t s s t e l l e **der Sektion Spree-Havel e.V. des Deutschen Alpenvereins**

1. Vorsitzender: Dr. Christian Pfeil, Berlin 33 (Grunewald), Warmbrunner Str. 46,
Tel.: 8 86 33 77

2. Vorsitzender: Erwin Dzięyk, Berlin 33 (Grunewald), Patschkauer Weg 37,
Tel.: 769 15 04

Schatzmeister: Frau Margarete Schumann, Berlin 19 (Charlottenburg), Fredericia-
straße 25 a, Tel.: 92 06 25

Schriftführer: Frau Gerda Hehmann, Berlin 48 (Marienfelde), Kirchstr. 69,
Tel.: 73 90 69

Beisitzer: Horst Riedel, Rudi Seidel, Martin Schönfeld

Sportwart: Harald Kraner, Berlin 48, Straße 442, Nr. 8

Jugendwart: Gerd Czapiewski, Berlin 61, Tempelherrenstr. 10

**Bergsteiger-
gruppe:** Werner Töpfer, Berlin 44, Oderstr. 36
Tel. 46 00 12, App. 478 (Gesch.)

Photogruppe: Paul W. John, Berlin 20, Meßterweg 6
Telefon: 368 15 68.

Geschäftsstelle: Frau Margarete Schumann, Berlin 19 (Charlottenburg), Fredericia-
straße 25 a, Tel.: 92 06 25.

Sprechstunden: Freitags von 17—19 Uhr.

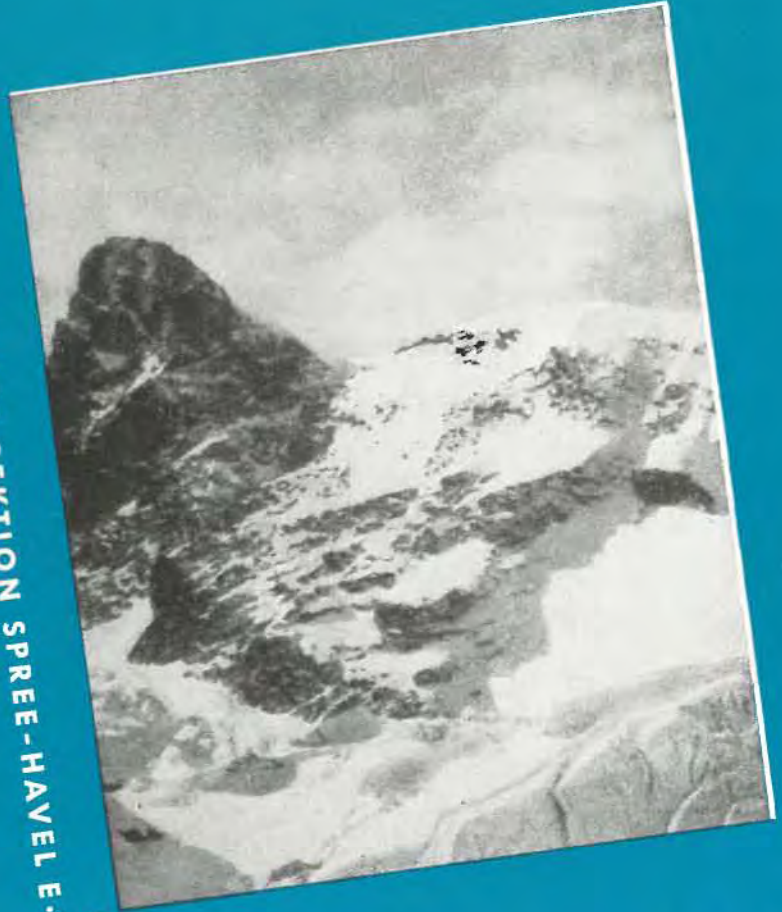
Alle Zuschriften in Sektionsangelegenheiten sind an die
Geschäftsstelle zu richten.

Postscheckkonto der Sektion: Deutscher Alpenverein, Sektion
Spree-Havel e. V. (Berlin), Berlin 33 (Grunewald), Konto: Berlin-
West: 461 42

4

BERLIN

MITTEILUNGSBLATT DER SEKTION SPREE-HAVEL E.V.



DEUTSCHER
ALPENVEREIN

JULI-AUGUST 1965

A 2352 F

JAHRGANG 20

Programm

Juli August '65

In den Monaten Juli und August finden keine Monatsversammlungen und Vorträge statt.

11. Juli 1965 Wanderung der Bergsteigergruppe
(Sonntag) Treffpunkt: 9 Uhr — Bahnhof Wannsee

25. Juli 1965 Wanderung der Bergsteigergruppe
(Sonntag) Treffpunkt: 9 Uhr — U-Bahnhof Krumme Lanke

Zu allen Veranstaltungen sind Gäste herzlich willkommen.

Gymnastik Am Dienstag, 6. Juli 1965 soll die Gymnastik, wie bisher, in der Marie-Curie-Schule, Wilmersdorf, Weimarischestr. 21/24 stattfinden. Wir bitten jedoch Anfang Juli um Anruf bei Frau Vetter (87 72 16), da Frau Schumann in Urlaub ist.

Sport Jeden Mittwoch von 18 bis 20 Uhr kann Sport im Freien getrieben werden. Meldung in der Werner-Ruhemann-Sporthalle, Forckenbeckstraße Ecke Cunostraße.

Die Geschäftsstelle ist bis zum 20. Juli 1965 geschlossen!

**Dein Fachgeschäft für
sämtl. Sportarten**

**SEIT 20 JAHREN
IN BERLIN**

SPORT HÖHNE
IM SPORTPALAST

● BERG-AUSRÜSTUNG

● WINTER-SPORT

● SKI-BEKLEIDUNG

Berlin W 35 Potsdamer Straße 170-172 · Fernsprecher 261106

DEUTSCHER ALPENVEREIN

SEKTION SPREE-HAVEL E.V BERLIN



1. Vorsitzender: Dr. Christian Pfeil, Berlin-Grünwald, Warmbrunner Straße 46 · Telefon: 8 86 33 77

Zu unserem Titelbild: Kleines Matterhorn

Kletterübungsfahrt zum Kanstein

30. 4. — 2. 5. 1965

Bei kaum erwartet schönem Wetter konnte die Bergsteigergruppe ihre erste Kletterübungsfahrt des Jahres programmgemäß und zur allseitigen Zufriedenheit der Teilnehmer durchführen. Für die nicht leichte Vorbereitung sei besonders Kam. Czapiewski gedankt. Wenn leider nicht alle interessierten Kameradinnen oder Kameraden mitfahren konnten, so liegt es allein an dem leidigen Transportproblem ...

Unsere Ankunft auf der Kansteinhütte erfolgte „etappenweise“; die letzten trafen nach Mitternacht ein. Da wir „früher Eingetroffenen“ gemeinsam auf die „Nach(t)-zügler“ gewartet hatten, kamen wir alle „recht früh“ ins Bett.

Unter den von lauen Lüften aus Ahrenfeld heraufgetragenen Klängen einer Maikapelle verließen wir gegen neun Uhr die Hütte. Über altes Laub und feuchten Waldboden ansteigend, hatten wir bald die Felsen vor uns. Hier verteilten wir uns je nach „Vorbildung“; die „Anfänger“ (fast die Hälfte der insgesamt achtzehn Teilnehmer machte zum ersten Mal eine Übungsfahrt mit) folgten Kam. Töpfer. Nachdem Knoten und Anseiltechnik geübt waren, machten wir uns daran, einen feuchten Kamin zu „fegen“. Dies nahm fast den gesamten Vormittag in Anspruch. Zu Mittag hatten wir uns alle wieder zu-

sammengefunden, um mit mehr oder weniger geschwärtzten Händen, aber großem Appetit den mitgebrachten Proviant zu verspeisen. (Daß dabei die Finger allmählich wieder sauber wurden, störte uns wenig.)

Im Laufe des Nachmittags stiegen wir auf den Mittagsfelsen, wo uns Kam. Dorn auf das „völlig neue Sitzgefühl“ aufmerksam machte. Während die „Fortgeschrittenen“ sich mit dem Konkurrenturm „beschäftigten“, gingen wir bis zum Eckturm und füllten die verbleibende Zeit mit Abseilübungen aus ... Bei untergehender Sonne waren wir alle wieder auf der Hütte beisammen.

Trotz zahlreicher „guter Ratschläge“ (an denen auch ein Fremder hätte merken müssen, daß er's mit Berlinern zu tun hatte) wollte das mit viel Mühe zusammengetragene Holz nicht anbrennen. Auch eine Flasche Petroleum, die uns der nette Hüttenwirt spendierte, hatte kaum Erfolg. Da brachte jemand Zeitungspapier; diesmal half auch das gute Zureden. So kamen wir dennoch in den Genuss eines Maifeuers ... Ein fröhliches Beisammensein in der Hütte beschloß den ersten Tag.

Am Sonntag vormittag verteilten wir uns ähnlich wie am Vortag. Wir Jüngeren ver-

suchten uns unter Kam. Töpfers Anleitung an dem fast eine halbe Seillänge hohen Konkurrenzturn. Dieser ließ sich — abgesehen von den sich dem Anfänger stellenden Schwierigkeiten des Griffe — und Trittsuchens — recht bald bewältigen. Dabei konnten wir auch einiges über das Hakenschlagen und die Technik des Sicherns mit Selbstsicherung lernen ... Beim „Abstieg“ erprobten wir das tags-

zuvor gelernte Abseilen im Dülfersitz. ... Als wir uns mittags wieder auf der Hütte einfanden, waren wir recht zufrieden mit uns selbst. Eine das Können des einzelnen bereichernde und das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Bergsteigergruppe fördernde Fahrt ging leider schon ihrem Ende entgegen.

Dietmar Ruffert

Vorankündigung



Es ist beabsichtigt am 8. bis 10. 10. 1965 eine Kletterübungsfahrt im Weserbergland durchzuführen. Interessenten melden sich spätestens bis zum 10. September 65 bei Kam. Werner Töpfer, Berlin 44, Oderstraße 36.

Sinn und Zweck der sportärztlichen Tätigkeit

Der Sport im Sinne der Leibesübung stellt an den Organismus je nach Sportart und Intensität verschiedenartige und verschieden hohe Anforderungen. Zur Beurteilung der Eignung für die einzelnen Sportarten und der innerhalb dieser für den Organismus tragbaren Belastung, besonders wenn es sich um ein ernsthaftes Training handelt, ist oft eine ärztliche Stellungnahme erforderlich. Ja, es ist von Nutzen, daß jeder Sportler, ehe er sich intensiver sportlich betätigt, sich sportärztlich untersuchen läßt. Es ist Aufgabe des Sportarztes, der, selbst Sportler, sich mit den ärztlichen Fragen, die bei der Ausübung des Sportes auftreten, be-

schäftigt und eine zusätzliche Ausbildung hat. Seine Tätigkeit soll nicht zur Entfremdung mit dem Hausarzt oder behandelnden Facharzt führen — der Schreiber selbst ist Internist —. Es ist vielmehr eine gute Zusammenarbeit zwischen diesem und dem Sportarzt erstrebenswert. Die eigentliche sportärztliche Tätigkeit liegt nicht darin, den Kranken zu heilen, sondern den Gesunden zu beraten; sei es, ihm bei der Auswahl der für ihn geeigneten Sportart zu helfen, sei es, ihm bei der Auswahl der erwähnten Sportart das richtige, seiner körperlichen Leistungsfähigkeit entsprechendes Maßhalten zu lehren. Dabei spielen Alter, Ge-

schlecht und Konstitution eine Rolle. Es geht nicht an, daß im Wachstum befindliche Kinder und Jugendliche ohne die nötige Anleitung und Kontrolle versuchen, es lang trainierten Erwachsenen gleich zu tun. Das gleiche gilt für Sportler mit beginnenden Herz- oder anderen Organschäden. Hier kann der Sport bei richtigem Maßhalten als Heilmittel dienen. Durch allmähliche Steigerung der sportlichen Anstrengung unter gleichzeitiger kritischer ärztlicher Beobachtung und eventuell medikamentöser zusätzlicher Behandlung kann mancher kleine Organschaden gebessert oder gar geheilt werden. Letzteres ist, wie gesagt, nicht die Hauptaufgabe des Sportarztes. Der Sportarzt hat sein eigentliches Tätigkeitsfeld nicht in seinem Untersuchungs- oder Behandlungszimmer, sondern drau-

ßen auf dem Sportplatz, Regattastrecke oder Berg- und Schihütte. — Ein geeigneter Raum für eventuelle eingehendere Untersuchung ist natürlich erforderlich. Dort sollen ihm Wünsche, Fragen und Beschwerden vorgebracht werden; und wenn er warnt, soll der Sportler die Warnung nicht in den Wind schlagen, sondern sich danach richten. Der selbst sporttreibende Arzt hat kein Interesse daran, einen Sportkameraden von seinem geistig und körperlich erfrischendem Tun zurückzuhalten, er will es nur in die richtige Bahn lenken. Sollten größere Fragen zu erörtern sein, so wird dies durch intensive Aussprache und Untersuchung möglich sein. Sollte es erforderlich sein, so wird auch die Untersuchung mit allen modernen Mitteln durchgeführt werden können.

Dr. Kinast

Zur Information

Mit dem Training für diese VIII. Meisterschaften wurde im Berliner Wasserski-Club zu Pfingsten intensiv begonnen.

Die Deutschen Wasserski - Meisterschaften werden in diesem Jahr erstmalig in Berlin durchgeführt. Sie finden in der Zeit vom **23. bis 25. Juli 1965** auf der Regattastrecke in Berlin-Gatow statt.

Zur Förderung des jugendlichen Nachwuchses hat der Wasserski-Club Berlin Trainingsboote und Wasserskilehrer bereitgestellt. Interessenten wollen sich bitte melden unter: Wasserski-Club Berlin e. V., 1 Berlin 38, Kronprinzessinnenweg 27 — Telefon: 80 47 43 oder 73 34 93



INTERNATIONALE BADEMODEN

Zenker

am Rathausplatz Steglitz
Schloß- Ecke Albrechtstraße 131
Telefon 72 19 68 · 72 19 69

VIER JAHRZEHNTE SPORT UND MODE

Bekanntmachungen

Die Deutsche Himalaja-Expedition unter Leitung von Günther Hauser wird in Kürze die Heimreise antreten. Die acht Bergsteiger haben zwei Siebentausender, den Gangapurna (7400 m) und den Glacier Dome (7255 m) bestiegen. Drei Expeditionsmitglieder erlitten Erfrierungen.

Die **Tegernseer Hütte** am Roß- und Buchstein, 1698 m, ist am 10. Mai 1965 durch Blitzschlag bis auf die Grundmauern abgebrannt. Die Sektion Tegernsee hat damit ihr geliebtes Bergheim verloren. Der Schaden beläuft sich auf über 100 000 DM. Für den Vorstand der Sektion Tegernsee und die Mitglieder ist es Verpflichtung, die Hütte wieder neu erstehen zu lassen.

Geld- und Sachspenden werden dankend angenommen, sie sind zu richten an die Kreissparkasse Tegernsee, Spenden-Konto Nr. 4300, Hüttenbaufond.

Im Steuer- und Zollblatt für Berlin, Nr. 17 vom 5. März 1965, ist folgende Verfügung veröffentlicht:

Einkommensteuer — Körperschaftssteuer
Steuerliche Behandlung unmittelbarer Zuwendungen an Sektionen des Deutschen Alpenverein e. V. München (StZbl. Berlin 1965 S. 554)

An das Landesfinanzamt und die Finanzämter

Durch die mit Zustimmung des Bundesrats ergangene Verwaltungsordnung über die besondere Anerkennung steuerbegünstigter Zwecke und Einrichtungen vom 2. November 1950 (MinBIFin. 1949/1950 S. 647) sind der Zweck und die Form von Zuwendungen an den Deutschen Alpenverein e. V., München, als steuerbegünstigt anerkannt worden. Diese Anerkennung erstreckt sich nicht auf unmittelbare Zuwendungen an die einzelnen Sektionen

des Deutschen Alpenvereins e. V. Für die bis zum 31. Dezember 1964 geleisteten Zuwendungen kann es jedoch bei der bisherigen Behandlung der geleisteten Spenden verbleiben.

Berlin 15, den 19. Februar 1965 III B 1111
— S 1292 — 38/62

Der Senator für Finanzen
Im Auftrage
gez. Hofferberth

Das Vorstehende bedeutet also, daß Mitgliedsbeiträge an die Sektion nicht mehr steuerbegünstigt sind.

Für Mitglieder DM 1.20



Das **Bezirksamt Wilmersdorf** teilt mit, daß die sportärztliche Untersuchung im Gesundheitsamt, Sigmaringenstr. 1 Zim. 315 jeden Dienstag und Donnerstag von 18 bis 19.30 stattfindet.

Unseren Bergsteigern zur Information

Wie arbeitet man mit der Bézard-Bussole?

Freund und Helfer bei Nacht und Nebel!

von W. Töpfer

Der Bézard-Kompaß, auch Bussole genannt, ist einer der wichtigsten Ausrüstungsgegenstände des Bergsteigers und Bergwanderers. Er ist das Hilfsmittel um sich bei Nacht und Nebel im Gebirge zurechzufinden. Benannt ist er nach seinem Erfinder; dem österreichischen Oberst Bézard.

Der Bézard-Kompaß besteht aus einem Magnetnadelgehäuse, über der Nadel ist eine drehbare Windrose mit 360 Grad-Einteilung angebracht, auf der Windrose läuft von West nach Ost der Schriftzug „Original-Bézard“. Über der Windrose befindet sich ein verstellbarer Metallspie-

gel und ein Ablesedorn. In dem Gehäuse-Deckel sind die Durchblickschlitze und ein Richtungspfeil sowie eine Zentimeterskala angebracht. Beim Schließen des Deckels wird die Magnetnadel arretiert. Wie jeder andere Kompaß ist die Bussole ein Winkelmeßgerät; allerdings mit besonderen Vorzügen, das nun bei Verwendung einer guten Karte alle Möglichkeiten der Orientierung bietet. Wichtig ist, daß beim Gebrauch Eispickel, Hammer, Haken, Photoapparat und besonders elektrischer Belichtungsmesser die Magnetnadel nicht beeinflussen. Das Gehäuse muß beim Visieren waagrecht gehalten werden, da-



ANZEIGEN-GERLACH

BERLIN - H A L E N S E E

Alle Anzeigen zu Originalpreisen der Verlage

TAGESZEITUNGEN

SPORTZEITUNGEN

887 67 29

mit die Nadel nicht durch Verkanten behindert wird. Der Richtungspfeil zeigt grundsätzlich in die gewünschte Richtung. Was kann man nun mit der Bussole machen?

1. Das Einordnen einer Karte

Unsere Karten sind so gedruckt, daß Norden oben, Süden unten, Westen links und Osten rechts liegt. Wir legen nun die aufgeklappte Bussole mit ihrer Anlegekante an eine auf der Karte von Norden nach Süden laufende Linie, den Richtungspfeil nach oben (Norden) zeigend. Die Mißweisung, dicht links bei 0 Grad liegend, haben wir vorher auf den Ablesedorn eingestellt. Die Mißweisung entsteht dadurch, daß der magnetische Nordpol nicht genau in der geographischen Nord-Süd-Richtung liegt. Nun drehen wir die gesamte Karte mit der Bussole solange, bis die Magnetnadel auf die Mißweisung eingespielt hat. Jetzt ist die Karte eingeordnet und Landschaft und Karte decken sich gewissermaßen

2. Bestimmen eines unbekanntes Geländepunktes (Berggipfel) von einem bekannten Standpunkt aus

Wir halten die Bussole waagrecht im Abstand von etwa 30 cm vom Auge und visieren durch die Sehschlitze das Ziel an, Richtungspfeil auf das Ziel zeigend. Der Spiegel muß schräg gestellt werden, so daß man in ihm das Bild der Windrose und Magnetnadel gut übersieht. Während des Anvisierens drehen wir die Windrose solange, bis wieder die Magnetnadel auf die Mißweisung einspielt. Jetzt können wir am Ablesedorn die Richtungszahl ablesen. Ohne nun an der Bussole etwas zu verändern, legen wir sie mit dem Anfang der Anlegekante an unseren bekannten Standpunkt auf die Karte und drehen die ganze Bussole solange um diesen Punkt, bis die Aufschrift „Original-Béazard“ mit den Orts- oder Gipfelnamen der Karte gleichsteht, nicht kopfsteht. Jetzt zeigt die Anlegekante mit Richtungspfeil auf das gesuchte Ziel (Berggipfel), dessen Lage wir nun umgekehrt nach der Karte im Gelände suchen wollen. Wir legen die Bussole mit dem Anfang der Anlegekante auf den Standpunkt in der Karte, Anlegekante und Richtungspfeil auf das Ziel zei-

gend. Jetzt drehen wir die Windrose solange, bis der Schriftzug „Original-Béazard“ wieder mit der Kartenschrift gleichsteht, nicht kopfsteht. Jetzt nehmen wir die Bussole, ohne sie zu verstellen, in die Hand und schauen durch die Schlitze und in den Spiegel. Wir drehen uns dabei solange um unsere Achse, bis die Magnetnadel eingespielt hat und sehen nun durch die Schlitze hindurch den gesuchten Berggipfel, Kirchturm oder was das Ziel eben war. Wir sehen, daß wir, auch ohne Karteneinordnung und ohne Anwendung der Marschzahlen, nur mit Hilfe des Schriftzuges „Original-Béazard“, uns orientieren können.

3. Feststellen des eigenen unbekanntes Standpunktes

Hierzu sind drei in der Karte und im Gelände bekannte Punkte notwendig. Nehmen wir an, wir sind auf einem Gletscher, es wird neblig, und wir wollen schnell unseren momentanen Standpunkt auf der Karte festlegen. Einige Berggipfel der Umgebung haben wir bereits durch frühere Messungen ermittelt. Wir nehmen unsere Bussole, visieren den ersten Gipfel an, drehen die Windrose, bis die Nadel einspielt und schreiben uns die ermittelte Gradzahl auf. So verfahren wir bei drei Bergspitzen, die möglichst im rechten Winkel zueinander stehen. Jetzt heißt es aufpassen. Die gewonnenen Richtungs-

zahlen müssen wir nun um 180 Grad verändern, weil wir ja bei der Übertragung in die Karte die Anlegekante des Kompasses so anlegen müssen, daß der Richtungspfeil vom anvisierten Berggipfel weg zeigt, also entgegengesetzt wie bei der Messung. Ist nun einer der gemessenen Werte größer als 180 Grad, so müssen wir 180 Grad abziehen; ist er unter 180 Grad, so müssen wir 180 Grad hinzuzählen. Das hört sich schwieriger an, als es ist; ein Versuch wird schnell die Richtigkeit bestätigen. Wir verändern also den gefundenen Wert um 180 Grad, stellen ihn auf der Bussole ein, legen die Bussole an und drehen die gesamte Bussole so um den Angelegepunkt, daß der Schriftzug „Original-Béazard“ mit der Kartenschrift übereinstimmt. Das Ausmessen der drei Gipfel muß mitunter sehr schnell erfolgen, ehe sie im aufkommenden Nebel verschwinden. Mit einem Bleistift tragen wir nun die ermittelten Richtungslinien ein; da, wo sich die drei Linien schneiden, liegt unser Standpunkt. Meistens bilden die Schnittpunkte der drei Linien ein kleines Fehlerdreieck, in dessen Mitte sich dann der gesuchte Punkt befindet. Wenn man so seinen Standpunkt in der Karte festgelegt hat, kann man sich nun für den Weiterweg oder Rückweg neue Richtungszahlen aus der Karte ermitteln. Da der Zielpunkt ja im Nebel nicht mehr zu sehen ist, muß man am besten eine zweite Seilschaft als vorgehende Richtungseilschaft einweisen und durch dauerndes Kontrollieren und Korrigieren die Richtung einhalten. Bei

einer Zweier- oder Dreierseilschaft ist der erste der Richtungsmann und der letzte der Führungsmann. Hindernisse, wie Spalten, Eisbrücke usw., müssen seitlich mit Abzählen der Schritte oder Seillängen umgangen werden, und auf der anderen Seite muß man die Seillängen wieder zurückgehen.

4. Gehen nach der Wegeskizze und nach Richtungszahlen

Vor Antritt längerer Berg- und Gletscherfahrten soll man sich immer eine Wegeskizze und eine Tabelle mit den notwendigen Eintragungen anfertigen. Kommt man dann in Nebel oder schlechtes Wetter, hat man bereits eine der wichtigsten Voraussetzungen für das Gelingen der Fahrt geschaffen. Den Wegverlauf legt man sorgfältig auf der Karte mit dünnen Bleistiftlinien fest und fertigt dann die Wegeskizze auf einem Notizblatt nach Art der bekannten Kammverlaufsskizzen an und trägt den Weg mit seinen Wendepunkten ein. Zum Schluß wird noch ein Nordpfeil eingetragen. Die Wendepunkte werden mit 1, 2, 3 usw. bezeichnet. Man legt sie möglichst an markante Punkte, wie Felssporn, Gratanzug usw. Nun ermitteln wir mit dem Béazard-Kompaß die Richtungszahlen aus der Karte, indem wir ihn jeweils mit der Anlegekante an die Bleistiftlinien legen und die Windrose drehen, bis der Schriftzug „Original-Béazard“ mit der Kartenschrift gleichsteht. Die so gefundenen Richtungszahlen tra-



Wann und wohin Sie auch reisen . . .

für jedes Wetter und für jedes Reiseziel finden Sie bei Lodenfrey genau die richtige Kleidung und für alle Fälle den echten Lodenfrey-Mantel.

Das beste ist: erstmal zu Lodenfrey und dann in den Urlaub.

Alleinverkauf: *Weniger & Seibold*

Steglitz (am Rathaus) Schloßstraße 85 · Telefon 72 48 35
Spandau (Nähe Markt) Breite Straße 36 · Telefon 37 50 55
Neukölln (am U-Bhf.) Karl-Marx-Str. 153 · Telefon 687 29 47

gen wir in die noch anzulegende Tabelle ein. Ferner messen wir mit der Zentimeter-einteilung die Entfernung zwischen den Wendepunkten, errechnen die Seillängen, Höhenunterschiede und die Wegezeit.

Hierzu noch einige Erläuterungen. Beim üblichen Maßstab 1 : 25 000 entspricht 1 cm Karte = 250 m in der Natur. Diese Entfernung rechnet man in Seillängen um (1 Seillänge wird üblicherweise 25 m ge-

rechnet, was 1 mm Kartenlänge entspricht).

Den Höhenunterschied können wir mit Hilfe der Schichtlinien auf der Karte entnehmen. Für die Gehzeit rechnet man etwa 1 Stunde für 4 km, und etwa 1 Stunde für 400 m Höhenunterschied. Beide Zeiten zusammen ergeben die Gesamtzeit zwischen zwei Punkten.

Wie sieht nun eine solche Tabelle aus?

Beispiel: Weg von der Dresdener Hütte zum Zuckerhütl (Stubai) Höhe der Hütte 2308 m, Höhe des Zuckerhütl's 3507 m

Teil-strecke	Richtungs-zahl	Meter	Seil-längen	Höhe	Höhen-untersch.	Zeit Minuten	Bemerkungen
1	206	1600	64	2708	+ 400	85	Wendepunkt bei Fels-sporn
2	123	1500	60	3053	+ 345	75	Wendepunkt Langer Pfaffennieder
3	148	2000	80	3330	+ 277	72	Scharte zwischen Zuckerhütl u. Wilder Pfaff
4	260	475	19	3505	+ 175	34	Gipfel

Wir sehen also, daß wir etwa 4½ Stunden für den Anstieg benötigen werden und etwa 223 Seillängen auszählen müssen. Das erscheint zwar etwas umständlich, ist aber doch nötig, um immer eine Kontrolle zu haben. Bei zwei Seilschaften ist die erste die Richtungsseilschaft und zählt die Seillängen, indem der erste Mann mit dem Pickel einen Strich im Schnee macht, und der zweite Mann bei Erreichen dieses Zeichens durch Rufen oder Zug am Seil dem ersten Mann zu verstehen gibt, daß eine Seillänge gegangen wurde. Die zweite Seilschaft als Führungseilschaft folgt auf Sichtweite und muß die erste Seilschaft dauernd durch Zeichen mit dem Pickel in der Richtung halten. Dabei trägt der erste Mann der Führungseilschaft die Bussole und der zweite Mann gibt der Richtungsseilschaft die Zeichen.

Die Zweier- oder Dreierseilschaft muß ähnlich verfahren, aber naturgemäß mit

noch größerer Sorgfalt arbeiten. Hindernissen muß ausgewichen und dann die alte Richtung wieder aufgenommen werden. Bei alledem darf auf keinen Fall die Vorsicht bezüglich der Gletscherspalten außer acht gelassen werden. Nach wie vor muß mit dem Pickel sondiert werden. Steht ein Höhenmesser zur Verfügung, hat man eine weitere Kontrollmöglichkeit. Er muß beim Abmarsch von der Hütte auf deren Höhe eingestellt werden. Beim Erreichen eines Wendepunktes kann dann die Höhe überprüft werden. Über die Funktion des Höhenmessers soll ein späterer Artikel unterrichten.

Wir sehen, wie wichtig die Beherrschung von Bussole und Karte für den Bergsteiger ist. Es hat aber wenig Zweck, wenn dieses Wissen nur theoretischer Art ist. Nur häufiges praktisches Üben im Gelände bringt die erforderliche Sicherheit.

GEBURTSTAGE



Da wir nicht alle unsere Mitglieder einzeln ansprechen können, möchte der Vorstand auf diesem Wege allen Kameraden und Kameradinnen herzlich gratulieren, die im laufenden Monat — und dem nächsten — Geburtstag haben. Alles Gute und Berg-Heil!

- 2. 7. Otto, Frau Charlotte
- 3. 7. Pfeil, Frau Elise
- 3. 7. Herzog, Klaus
- 4. 7. Schüler, Frau Anna
- 4. 7. Witt, Wilhelm
- 4. 7. Gajewski, Ulrich
- 5. 7. Haarmann, Frau Gudrun
- 6. 7. Dr. Katinczki, Hans
- 7. 7. Hartig, Frau Johanna
- 8. 7. Sasse, Frau Elsbeth
- 9. 7. Raßmann, Bruno
- 9. 7. Hörning, Werner
- 10. 7. Kohl, Wolfgang
- 11. 7. Krüger, Manfred
- 11. 7. Loewenhofer, Joachim
- 12. 7. Gerstel, Günter
- 14. 7. Liesk, Günter
- 15. 7. Kraeft, Frau Ingrid
- 15. 7. Steiner, Barbara
- 16. 7. Sammeck, Barbara
- 17. 7. Isensee, Udo
- 18. 7. Handel, Klaus
- 19. 7. Dorn, Frau Anni
- 19. 7. Wrona, Heinz
- 20. 7. Claus, Helmut
- 22. 7. Golde, Ernst
- 23. 7. Schmegg, Hans-Joachim
- 24. 7. Schulte, Heidi
- 25. 7. Guthke, Guntram
- 25. 7. Rattunde, Karl
- 26. 7. Höhn, Richard
- 29. 7. Goebel, Frau Margarete
- 30. 7. Prietzel, Frau Else
- 31. 7. Dierks, Frau Monika
- 31. 7. Mierke, Frau Edith
- 2. 8. Maaß, Werner
- 2. 8. Doerksen, Frau Thea
- 2. 8. Dußler, Barbara
- 3. 8. Sturm, Wolfgang
- 4. 8. Dittmar, Kurt
- 5. 8. Golde, Frau Hannelore

- 5. 8. Hehmann, Frau Gerda
- 5. 8. Ihnen, Hertha
- 5. 8. Jahnke, Hans
- 5. 8. Kostka, Astrid
- 6. 8. Michaelis, Helmut
- 7. 8. Langer, Frau Ursula
- 8. 8. Karch, Erika
- 8. 8. Witt, Rudolf
- 9. 8. Dogs, Hanna
- 9. 8. Hagemann, Frank
- 9. 8. Schröder, Frau Margot
- 10. 8. Lison, Frau Elfriede
- 10. 8. Jahnke, Frau Maria
- 11. 8. Sattler, Frau Ursula
- 11. 8. Schiewer, Frau Anna-Maria
- 11. 8. Porte, Frau Margarete
- 14. 8. Horn, Paul
- 14. 8. Mügge, Susanne
- 15. 8. Heinrich, Hildegard
- 15. 8. Hartwig, Marianne
- 16. 8. Pasch, Frau Hildegard
- 16. 8. Birkenstock, Hanne
- 17. 8. Hauß, Frau Ruth
- 18. 8. Pohl, Rainer
- 18. 8. Schrenzer, August
- 18. 8. Hensel, Frau Ingrid
- 20. 8. Steinhilb, Ruth
- 20. 8. Vennemann, Ingo
- 21. 8. Krüger, Frau Else
- 22. 8. Wagner, Elsa
- 25. 8. Scheffler, Frau Erna
- 25. 8. Mielke, Peter
- 25. 8. Judisch, Beate
- 26. 8. Seidel, Frau Gerda
- 27. 8. Dausien, Frau Idis
- 27. 8. Illge, Otto
- 29. 8. Schulz, Folkart
- 29. 8. Mielke, Gerhard
- 30. 8. Höhr, Hans
- 2. 9. Raßmann, Frau Ruth
- 3. 9. Priester, Wolfgang

Vorstand und Geschäftsstelle der Sektion Spree-Havel e.V. des Deutschen Alpenvereins

1. Vorsitzender: Dr. Christian Pfeil, Berlin 33 (Grünwald), Warmbrunner Str. 46,
Tel.: 8 86 33 77

2. Vorsitzender: Erwin Dzięyk, Berlin 33 (Grünwald), Patschkauer Weg 37,
Tel.: 769 15 04

Schatzmeister: Frau Margarete Schumann, Berlin 19 (Charlottenburg), Fredericia-
straße 25 a, Tel.: 92 06 25

Schriftführer: Frau Gerda Hehmann, Berlin 48 (Marienfelde), Kirchstr. 69,
Tel.: 73 90 69

Beisitzer: Horst Riedel, Rudi Seidel, Martin Schönfeld

Sportwart: Harald Kraner, Berlin 48, Straße 442, Nr. 8

Jugendwart: Gerd Czapiewski, Berlin 61, Tempelherrenstr. 10

**Bergsteiger-
gruppe:** Werner Töpfer, Berlin 44, Oderstr. 36
Tel. 46 00 12, App. 478 (Gesch.)

Photogruppe: Paul W. John, Berlin 20, Meißterweg 6
Telefon: 368 15 68.

Geschäftsstelle: Frau Margarete Schumann, Berlin 19 (Charlottenburg), Fredericia-
straße 25 a, Tel.: 92 06 25.

Sprechstunden: Freitags von 17—19 Uhr.

Alle Zuschriften in Sektionsangelegenheiten sind an die
Geschäftsstelle zu richten.

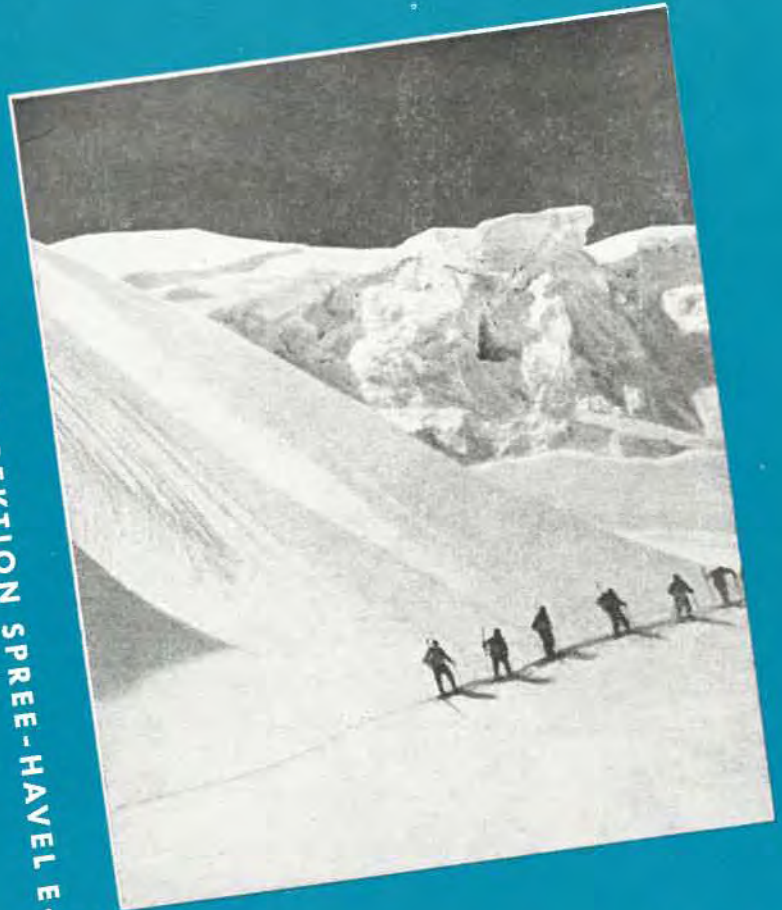
Postscheckkonto der Sektion: Deutscher Alpenverein, Sektion
Spree-Havel e.V. (Berlin), Berlin 33 (Grünwald), Konto: Berlin-
West: 461 42

Herausgeber: Deutscher Alpenverein, Sektion Spree-Havel e.V., Berlin 19 (Charlottenburg), Fredericiastr. 25a bei Schumann. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. / Gestaltung urheberrechtlich geschützt: Anzeigen-Gerlach. / Druck: Max Schönherr, Berlin 65 (N 65), Müllerstraße 10-11, Ruf 46 95 86 / Anzeigenverwaltung: Anzeigen-Gerlach, Berlin 31 (Halensee), Joachim-Friedrich-Str. 8, Ruf 887 67 29.

5

BERLIN

MITTEILUNGSBLATT DER SEKTION SPREE-HAVEL E.V.



JAHRGANG 20

DEUTSCHER
ALPENVEREIN

SEPTEMBER-OKTOBER 1965

A 23527

PROGRAMM SEPTEMBER — OKTOBER 1965

- 10. September (Freitag)** **Monattreffen mit Farbfilmvortrag**
Bergsteiger am Mont Blanc — Bergkameraden — Es gibt auch stille Wege
- 15. September (Mittwoch)** **Zusammenkunft der Bergsteiger**
Lichtbildervortrag unseres Kam. W. Töpfer
„Skifahrt nach Obernberg“
- 15. Oktober (Freitag)** **Zusammenkunft der Bergsteiger**
Lichtbildervortrag von Kam. Czapiewski
„Bergwanderungen im Goldberg- und Glocknergebiet“
- 20. Oktober (Mittwoch)** **Außerordentliche Mitgliederversammlung**
Anschließend Lichtbildervortrag „100 Jahre Matterhornsteigung“
Es sprechen die Kam. Hajok und Töpfer
Die Veranstaltungen beginnen jeweils um 19.30 Uhr im Haus des Sports, Berlin-Grünwald, Bismarckallee 2. Gäste sind herzlich willkommen.
- Gymnastik** Ab 7. September, jeden Dienstag, findet die Gymnastik wie bisher in der Marie-Curie-Schule, Weimarerische Ecke Mainzer Straße statt. Von 19 bis 20 Uhr für Damen, anschließend bis 21.30 Uhr für Herren und Damen.

Wir geben bekannt:

Am **Mittwoch, 22. September 1965 um 19 Uhr** findet die
Wahl zum Verbands-Jugendwart vom Skiverband Berlin e. V.
statt, anschließend um 20 Uhr **außerordentliche Mitgliederversammlung** im Haus des Sports, Berlin-Grünwald, Bismarckallee 2.

Achtung — Skiläufer

und solche, die es werden wollen.

Weihnachten - Neujahr —
Fahrt nach Obernberg am Brenner
vom 23. 12. 1965 bis 7. 1. 1966

Wettkampf - Training, Ski - Kurs, Ski-
Wanderungen

Fahrtkosten mit Bus ca. 80,— DM

Übernachtung im Alpenvereinshaus:
Für Selbstversorger Kochgelegenheit
vorhanden.

Matratzenlager für Jugendliche
ohne Frühstück pro Tag ca. 2,— DM

Desgl. für Erwachsene
pro Tag ca. 2,50 DM

Übernachtung in Privathäusern:
Bett einschl. Frühstück
pro Tag ca. 5,— DM

Anmeldung umgehend erbeten an:
Kam. Werner Töpfer, 1 Berlin 44, Oder-
straße 36, der die Leitung übernimmt.

Titelbild: Winterliche Skifreuden in Vorarlberg

DEUTSCHER ALPENVEREIN

SEKTION SPREE-HAVEL E.V. BERLIN



Geschäftsstelle: Berlin 19, Fredericastraße 25a I r., Telefon 92 06 25 — Schumann

Sprechstunden: Freitags 17.00 — 19.00 Uhr

Postscheck: Berlin 33, Konto: Berlin-West 46 142



Dr. Christian Pfeil

* 18. 9. 1889 † 30. 6. 1965

ist von uns gegangen. Unerwartet und tief bewegt erreichte uns diese Nachricht, hofften wir doch, daß es seiner Konstitution gelingen möge, die Erkrankung zu überwinden. Noch nicht ein Jahr ist vergangen, daß er nach einer Campingfahrt auf Klettersteigen die Brenta durchstriefte und anschließend seinen 75. Geburtstag feiern konnte, zu dem er von vielen Seiten geehrt wurde. Seine Vitalität, sein Humor, seine Umsicht, seine ideelle Einstellung nicht nur dem Bergsteigen und Skilaufen, sondern ganz allgemein dem Sport gegenüber sind uns allen bekannt. In dem letzten Sektionsheft des Jahres 1964 konnten wir noch darauf hinweisen, wie vielseitig sich unser langjähriger Vorsitzender betätigte und wieviele Ehrenämter er bekleidete. Unser damaliger Wunsch, daß es ihm vergönnt sein möge, noch viele Jahre in bester Gesundheit und Schaffensfreude zu erleben, ging leider nicht in Erfüllung.

Wir nehmen Abschied von unserem „Doktor“, der unserer Sektion den Weg wies und als Kamerad einer von uns war. Möge es uns gelingen, in seinem Sinne weiterzuarbeiten.

Bergwanderungen im Glockner- und Goldberg-Gebiet

Gerd Czapiewski

Am Freitag, dem 9. Juli ds. Jahres war es endlich soweit, daß wir Berlin in Richtung Süden verlassen konnten. Leider hatten sich in diesem Jahr Jugendliche unserer Sektion zu einer gemeinsamen Bergfahrt noch nicht zusammengefunden. So fuhr ich denn mit Frau, Tochter Susanne und Karin Wolff, die sich uns angeschlossen hatte, für die erste Woche in's Karwendel.

In der Engalm bei Hinterriß waren wir mit Gisela Schiele verabredet, die von ihrem Urlaubsort Vomp über das Lamsenjoch zu uns kommen und die Tour durch das Karwendel mitmachen wollte. Die ungewöhnlichen Schneeverhältnisse in diesem Jahr verhinderten jedoch diesen Plan, weil die Weganlage durch den Binsgraben durch eine Lawine zerstört war.

In der Engalm übernachteten wir beim Sepp Steinlechner im guten und sauberen Matratzenlager und stiegen am nächsten Tag über das Hohlloch zum Spielißjoch und zur Falkenhütte, 1856 m. Die Sonne brannte heiß, und so hatten wir Bleichgesichter aus dem Norden gleich am ersten Tag einen Sonnenbrand. Auch die nächsten 5 Tage hatten wir sehr gutes Wetter und so konnten wir schöne Wanderungen machen, mit Besteigungen des Mahnkopfes (2093 m), des Hochalmkreuzes (2153 m), und des höchsten Gipfels im Karwendel, der Birkkarspitze (2749 m). Die sonst einfachen Wanderwege und leichten Normalanstiege wurden in diesem Jahr durch den noch viel vorhandenen Schnee sehr erschwert. Dafür haben uns aber die schneefreien Flecken der Almwiesen mit einer besonders herrlichen Blütenpracht erfreut. Trotz des großen Verlustes an Steinwild in diesem schneereichen Winter haben wir viel Gemsen mit ihren Jungen aus größter Nähe beobachten können.

Als wir nach Abschluß dieser schönen Tage zur Engalm zurückkehrten, wurden wir mitten unterhalb der Laliderer Nordwand von einem kurzen heftigen Gewitter überrascht, so daß wir innerhalb weniger Minuten bis auf die Haut naß waren. Bereits am Hohlloch schien wieder die

Sonne und in der gemütlichen und warmen Almhütte beim Beppi in der Eng war alles vergessen. Einen Ruhetag zum Trocknen der Sachen gönnten wir uns noch im Karwendel, dann fuhren wir am Sonnabend in's Glocknergebiet. Unsere Bergfreunde aus Österreich (Jugendgruppe der Sektion Waldviertel im ÖAV) erwarteten uns schon in der Hofmannshütte (2444 m). Mit dem Leiter dieser Jugendgruppe, Walter Welzmüller (Gmünd/NO), verbindet mich eine langjährige Bergkameradschaft. Wir hatten dieses Treffen vereinbart, um 14 Tage gemeinsam mit unseren Jugendgruppen das Glockner- und Goldberg-Gebiet kennenzulernen. Wir waren zusammen 9 Personen und alle stellten nach Abschluß unserer schönen Fahrt fest, daß es sehr erlebnisreiche in guter Harmonie verlaufene Tage waren.

Beim gemeinsamen Singen am Abend in der Hofmannshütte überreichte mir Walter für unsere Sektion ein Fahnenband für den Wimpel der Jugendgruppe. Die österreichische Gruppe erhielt dafür von mir ein schwarz-rot-goldenes Band mit unserem Sektionsabzeichen. Hierbei wurde von beiden Seiten der Wunsch geäußert, daß die Sektionen weiterhin in Freundschaft verbunden bleiben mögen.

In 3 Seilschaften gingen wir am nächsten Morgen zur Oberwalderhütte (2972 m) auf dem großen Burgstall. Kurz vor der Hütte legten wir unsere Rucksäcke ab und bestiegen einen kleinen Felsrücken, der mit genau 3000 Meter (Steinmandl) vermesen ist und wünschten uns mit Handschlag Bergheil. Für einige Waldviertler war es der erste Dreitausender. Dieses Ereignis wurde dann am Abend beim fröhlichen Singen mit einigen Vierteln Roten begossen.

Der Wettergott war uns nach wie vor gut gesonnen und so stiegen wir am Dienstag sehr früh zum Johannesberg (3463 m) auf, der der höchste Gipfel im Tauernhauptkamm ist. Den oberen Pasterzenboden konnten wir bei hartgefrorenem Firm zügig überschreiten. Über den etwas felsigen Ostgrat erreichten Karin und ich den Gipfel, auf dem wir bereits von Hannes und Günter erwartet wurden. Walter, Sepp und Franz mußten leider etwa 100 Meter unterhalb des Gipfels zurückbleiben, weil sie keine Steigeisen hatten und ihnen so der Weiterweg über die steile Blankeisflanke verwehrt wurde. Der nächste Tag wurde ein Zwangsruhetag,

da das Wetter durch Nebel und Regen ungemütlich geworden war. Hannes und Günter stiegen trotzdem bei einer kurzen Wetterbesserung zum Fuscherkarrkopf über den Nordwest-Grat (2) auf. Es ist eine schöne Kantenkletterei, doch leichter Nebel und Schnee beeinträchtigten das sonst schöne Erlebnis.

Am Abend ging der Regen endgültig in Schnee über und am nächsten Morgen lagen etwa 20 cm Neuschnee. Wir wollten zum großen Bärenkopf gehen. Da aber die Spuren verschneit waren, verfehlten wir den Weg und liefen nun direkt Richtung Hoher Riffel (3346 m). Nach etwa $\frac{2}{3}$ des Weges, unterhalb der oberen Odenwinkelscharte, gerieten wir in eine Spaltenzone, die ich durch den Neuschnee nicht rechtzeitig erkannte und brach in eine zum Glück kleine Spalte ein. Dadurch wurden wir etwas unsicher, außerdem verwehte der immer stärker werdende Sturm unsere Spur sehr schnell, so daß wir uns zur Rückkehr entschlossen.

Mit Sonnenschein fing der nächste Tag

Unfallfürsorge des Deutschen Alpenvereins

Zweck der Unfallfürsorge ist es, die Mitglieder des Deutschen Alpenvereins bei Bergunfällen zu unterstützen, entweder durch einen Beitrag zur Deckung der Kosten für Rettungs-, Such- und Bergungsaktionen bzw. durch eine Beihilfe bei Todesfall oder Invalidität. Leistungen der genannten Art werden nur gewährt, wenn Krankenkassen oder Versicherungen für die Kosten nicht ausreichend aufkommen. Ein Rechtsanspruch auf Leistungen aus der Unfallfürsorge besteht nicht, ein solcher kann auch nicht aus wiederholten oder regelmäßigen Leistungen aus der Unfallfürsorge hergeleitet werden.

Von der Unfallfürsorge werden betreut: Mitglieder des Deutschen Alpenvereins (A-, B-Mitglieder, Jungmannen), Jugendbergsteiger (Angehörige der Jugendgruppen) sowie Kinder von Mitgliedern mit DAV-Kinderausweis. Voraussetzung für die Gewährung von Leistungen aus der Unfallfürsorge ist der Besitz der gültigen Jahresmarke des Deutschen Alpenvereins im Zeitpunkt des Unfalles.

Leistungen aus der Unfallfürsorge wer-

an. Nachdem wir am Abend vorher die AV-Karte genauestens studiert hatten, stiegen wir nun auf dem richtigen Weg zum mittleren Bärenkopf (3357 m) auf, den wir bei eisigem Sturm erreichten. Von der schönen Rund- und Weitsicht waren wir alle beeindruckt und freuten uns, daß die Gruppe diesen Gipfel gemeinsam erreicht hatte. Da auch alle weiblichen Teilnehmer mit von der Partie waren, gab es reichlich Gipfelküsse.

Die Tage in der Oberwalderhütte bei freundlicher Bewirtung waren nun zu Ende. Wir erlebten dort mitten im Hochsommer einen sehr regen Skibetrieb und sahen, bedingt durch die Neuschneemassen, viele Lawinen abgehen. Dies war auch der Grund dafür, daß wir keinen Versuch unternahmen, den Groß-Glockner zu besteigen, obwohl wir uns 1 Woche lang am Fuße seiner Nordflanke aufgehalten haben und ihn 14 Tage lang im Blickfeld hatten.

Fortsetzung folgt

den gewährt, wenn ein Angehöriger des vorgenannten Personenkreises bei Bergfahrten oder Bergwanderungen im Hoch- oder Mittelgebirge im Sommer oder Winter oder bei bergsteigerischen Übungen und Veranstaltungen des Deutschen Alpenvereins und seiner Sektionen — eingeschlossen deren Lehrgänge und Skiwettkämpfe — einen Unfall erleidet oder in Bergnot gerät. Unfälle auf dem Weg zur Bergfahrt oder Bergwanderung und zurück gelten nur dann als Unfälle im Sinne dieser Richtlinien, wenn der Weg zu Fuß zurückgelegt wird. Auf Unfälle, die sich bei Benutzung von Fahrzeugen oder anderen Transportmitteln ereignen (Fahrrad, Kraftfahrzeug, Flugzeug, Seilbahnen, Berglifte jeder Art, Eisenbahnen, Booten usw.) erstreckt sich die Unfallfürsorge nicht.

Jeder Schadensfall ist unverzüglich schriftlich entweder unmittelbar oder über die Sektion dem Verwaltungsausschuß zu melden. Der Antragsteller erhält daraufhin einen Vordruck, der wahrheitsgemäß auszufüllen und innerhalb einer Frist von vier Wochen über die zuständige Sektion beim Verwaltungsausschuß des Deutschen Alpenvereins einzureichen ist. Rechnungen über Bergungs- und Transportkosten sind der Meldung beizufügen.

Außerordentliche Mitgliederversammlung

Wir laden hiermit unsere Mitglieder zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung

am **Mittwoch, 20. Oktober 1965 um 19.30 Uhr**

im Haus des Sports, Berlin-Grünwald, Bismarckallee 2 ein.
Die Versammlung wird einberufen, um den für „eingetragene Vereine“ bestehenden gesetzlichen Vorschriften zu genügen.
Tagesordnung:

1. Eröffnung und Feststellung der Stimmberechtigten
2. Bericht über die Jahreshauptversammlung des Deutschen Alpenvereins in Oberstdorf
3. Bericht des stellvertretenden Vorsitzenden
4. Wahl zur Ergänzung des Vorstandes
5. Anträge
6. Verschiedenes.

Anträge müssen bis zum 6. Oktober 1965 bei der Geschäftsstelle eingereicht werden. Stimmberechtigt sind nur Mitglieder, die ihren vollen Jahresbeitrag entrichtet haben. Stimmkarten werden am Eingang zum Versammlungsraum gegen Vorlage der gültigen Mitgliedskarte ausgeben.

Der Vorstand
i. A. Erwin Dz i e y k

DSV-Versicherung

Wie wir vom Deutschen Skiverband erfahren, lag die Unfallzahl des letzten Winters um rund 50 % höher als im Vorjahr.

Der von der Versicherungsgesellschaft zu tragende Verlust war so hoch, daß eine Weiterführung der Versicherung nur mit einer großen Beitragserhöhung möglich gewesen wäre. Dies erschien nicht tragbar. In Verbindung mit dem Wechsel der Versicherungsgesellschaft ist es dem Deutschen Skiverband jedoch gelungen, den Beitrag praktisch zu halten, obwohl der Versicherungsschutz noch erweitert werden konnte.

Die weltweit gültige Versicherung des DSV umfaßt nun für jeden Skilauf (außer der aktiven Teilnahme an deutschen Skimeisterschaften und internationalen Wettkämpfen) bei einem Jahresbeitrag von 12,50 DM für Erwachsene und 6,50 DM für Kinder folgende Leistungen: Skiunfall, Krankenversicherung, Haftpflicht, Skidiebstahl, Skibruch und Rechtsschutz.

Voraussetzung für die Aufrechterhaltung dieser Versicherung in den kommenden Jahren ist es, daß mindestens 50 % der Mitglieder diese Versicherung abschließen.

Bücher-Ecke

Barbi Henneberger, Bildnis eines jungen Lebens, lautet der Titel eines Werkes, das die geschätzte Bergschriftstellerin und Vertraute der Familie Henneberger Erica Schwarz in memoriam geschrieben hat. Zahlreiche Beiträge bekannter Experten ergänzen das Bildnis Barbi Hennebergers. Das Buch ist zu beziehen durch den Deutschen Skiverband, 8 München 2, Brienerstr. 50.

Format 16,5 × 24, 184 Seiten, davon 40 Bildseiten, Ganzleinen 12,80 DM.

Das hervorragende Werk der Olympischen Spiele in Tokio 1964 ist erschienen. Es wurde verlegt im Olympischen Sportverlag, 7 Stuttgart-S, Lehenstr. 31.

GEBURTSTAGE

Da wir nicht alle unsere Mitglieder einzeln ansprechen können, möchte der Vorstand auf diesem Wege allen Kameraden und Kameradinnen herzlich gratulieren, die im laufenden Monat — und dem nächsten — Geburtstag haben. Alles Gute und Berg-Heil!

- | | |
|---------------------------------------|-----------------------------------|
| 2. 9. Raßmann, Frau Ruth | 4. 10. Dr. Mann, Heinz |
| 3. 9. Priester, Wolfgang | 4. 10. Kraeft, Peter |
| 5. 9. Lehmann, Frau Marie-Luise | 6. 10. Krause, Margot |
| 7. 9. Braumann, Willi | 8. 10. Kowalke, Harri |
| 8. 9. Kulick, Erna | 10. 10. Braumann, Frau Irene |
| 8. 9. Schmotter, Erich | 10. 10. Kromrey, Franziska |
| 9. 9. Dr. Lax, Franz | 10. 10. Lerbs, Volker |
| 10. 9. Poppe, Walter | 12. 10. Müller, Gerda |
| 12. 9. Frommhold, Marguerita | 15. 10. Hendel, Frau Barbara |
| 13. 9. Herz, Robert | 16. 10. Wirtz, Wolfhard |
| 15. 9. Großmann-Bredow, Fr. Charlotte | 16. 10. Rattunde, Frau Meta |
| 16. 9. Noack, Gisela | 16. 10. Näser, Christiene |
| 17. 9. Hauß, Karl | 20. 10. Maik, Ingeborg |
| 17. 9. Vogel, Günter | 20. 10. Kremer, Frau Christine |
| 17. 9. Westphal, Kurt | 24. 10. Hollmann, Regine |
| 18. 9. Nauschütz, Frau Ursula | 24. 10. Schrön, Werner |
| 21. 9. Steinborn, Frau Emmi | 25. 10. Sander, Gerd |
| 23. 9. Schacht, Freda | 25. 10. Lax, Frau Helene |
| 24. 9. Schmidt, Frau Hildegard | 26. 10. Wennholtz, Frau Charlotte |
| 25. 9. Trenner, Gerda | 26. 10. Scheffler, Knut |
| 26. 9. Pasch, Erwin | 28. 10. Sonntag, Frau Ingeborg |
| 27. 9. Grabert, Frau Gerda | 1. 11. Schmotter, Frau Charlotte |
| 27. 9. Gehlen, Ursula | 1. 11. Ruffert, Dietmar |
| 27. 9. Kraemer, Günter | 3. 11. Birkenstock, Frau Irmgard |
| 29. 9. Wentzcke, Frau Ingrid | 3. 11. Komitsch, Frau Antonie |
| 30. 9. Töpfer, Gabriele | 4. 11. Kirschke, Walter |
| 1. 10. Pollnow, Kurt | 4. 11. Kowalski, Erich |
| 2. 10. Wiechert, Willi | 5. 11. Riedel, Horst |
| 3. 10. Feder, Else | |



Erst durch einen neuen Lodenfrey-Mantel wird der Herbst wirklich schön.

Ein echter Lodenfrey-Mantel sieht nicht nur gut aus, er ist auch gut!

Wir zeigen Ihnen gern und unverbindlich die neuesten Herbst-Modelle bei:

Alleinverkauf:

Weniger & Seibold

Steglitz (am Rathaus) Schloßstraße 85 · Telefon 72 48 35
Spandau (Nähe Markt) Breite Straße 36 · Telefon 37 50 55
Neukölln (am U-Bhf.) Karl-Marx-Str. 153 · Telefon 687 29 47

Dein Fachgeschäft für
sämtl. Sportarten

SEIT 20 JAHREN
IN BERLIN



● BERG-AUSRÜSTUNG

● WINTER-SPORT

● SKI-BEKLEIDUNG

Berlin W 35 Potsdamer Straße 170-172 · Fernsprecher 26 11 06

Auch bei Sport- unfällen



Ruf: 71 03 91

schützt die DKV durch ihre neuzeitlichen,
wertstabilen Krankheitskosten-Wahltarife 63

*

Dazu ein Schlager aus unserem großen Tarif-
programm - für jeden Sportler - für jedermann:

Barzuschuß bis zu 100,- DM pro Tag,
je nach Bedarf bei Krankenhausaufenthalt

20,- DM täglich z. B. also 600,- DM monat-
lich, kosten ab **4,- DM Monatsprämie.** Zahl-
bar ab 1. Krankheitstag — auch für Sonn- und
Feiertage — ohne zeitliche Begrenzung —
zur beliebigen Verwendung — mit Beitrags-
rückerstattung — Europa-Geltung.

*

Auslandsreisen nur mit DKV-Schutz: Vereinfachte
Summenversicherungen.

Deutsche Kranken-Versicherungs-A.-G. · Berlin 62 · Innsbrucker Str. 26/27

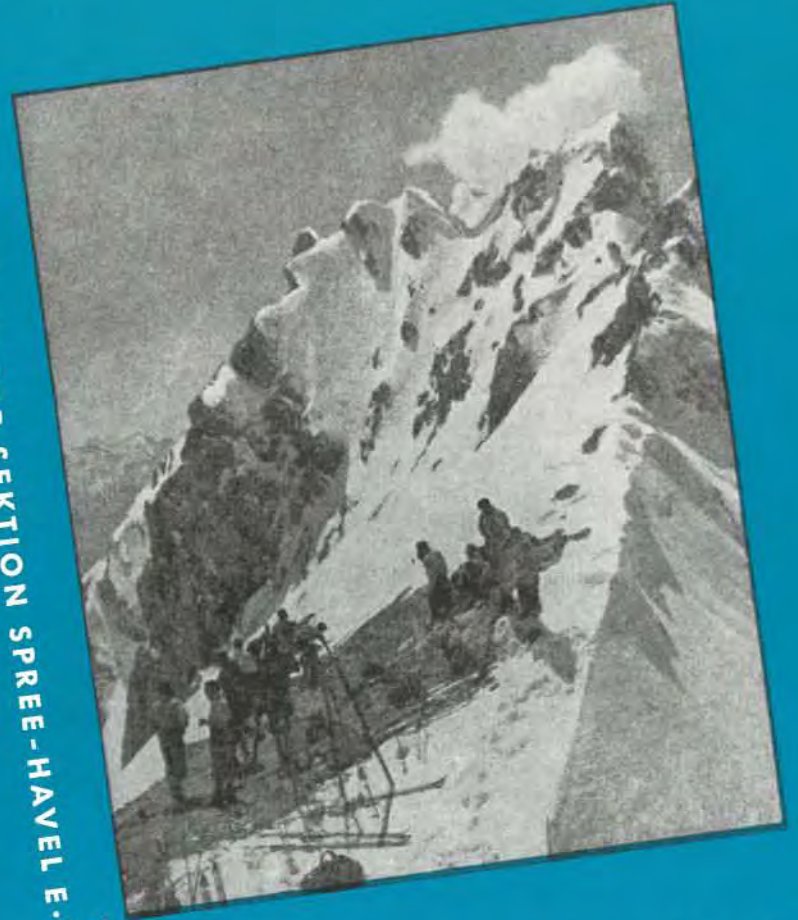
Vergünstigungen bei Gruppenverträgen

Herausgeber: Deutscher Alpenverein, Sektion Spree-Havel e. V., Berlin 19 (Charlottenburg), Fredericiastr. 25a bei Schumann. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. / Gestaltung urheberrechtlich geschützt: Anzeigen-Gerlach. / Druck: Max Schönherr, Berlin 65 (N 65), Müllerstraße 10-11, Ruf 46 95 86 / Anzeigenverwaltung: Anzeigen-Gerlach, Berlin 31 (Halensee), Joachim-Friedrich-Str. 8, Ruf 887 67 29.

6

BERLIN

MITTEILUNGSBLATT DER SEKTION SPREE-HAVEL E.V.



DEUTSCHER
ALPENVEREIN

NOVEMBER-DEZEMBER 1965

JAHRGANG 20

PROGRAMM NOVEMBER — DEZEMBER 1965

- 7. November** (Sonntag) **Wanderung**
Treffpunkt: 10 Uhr Bahnhof Wannsee
- 11. November** (Donnerstag) Im großen Hörsaal der TU — P 270 — findet ein Vortrag von Prof. Kruckenhauser statt.
Veranstalter: Ski-Club Berlin e. V.
Beginn: 20 Uhr Eintritt: 2,— DM
- 12. November** (Freitag) **Zusammenkunft der Bergsteiger**
Lichtbildervortrag unseres Kam. Michael Strehlow
„Auf Kletterfahrt im Wilden Kaiser“
- 21. November** (Sonntag) Herbstwaldlauf (siehe Näheres im Heft)
- 25. November** (Donnerstag) **Monatstreffen mit Lichtbildervortrag**
Die Dolomiten
- Alle Veranstaltungen beginnen jeweils um 19.30 Uhr im Haus des Sports, Berlin-Grünwald, Bismarckallee 2.
Gäste sind herzlich willkommen.
- 12. Dezember** (Sonntag) **Adventsfeier der Sektion**
Beginn 16.00 Uhr im Haus des Sports
In einem kurzen Lichtbildervortrag gibt Kam. Schönfeld einen Rückblick über die Sonntagswanderungen in Berlin im Jahre 1965.
- Achtung** An Schneesonntagen treffen sich die Skiläufer am Teufelsberg — Auslauf der Sprungschanze
- Gymnastik** wie bisher jeden Dienstag von 19—20 Uhr für Damen, anschließend bis 21.30 Uhr für Herren und Damen.
- Titelbild:** Karwendel: Mandlscharte gegen die Roßzähne

**Dein Fachgeschäft für
sämtl. Sportarten**

**SEIT 20 JAHREN
IN BERLIN**

SPORT HÖHNE
IM SPORTPALAST

● **BERG-AUSRÜSTUNG**

● **WINTER-SPORT**

● **SKI-BEKLEIDUNG**

Berlin W 35 Potsdamer Straße 170-172 · Fernsprecher 261106

DEUTSCHER ALPENVEREIN

SEKTION SPREE-HAVEL E.V. BERLIN



1. Vorsitzender: Erwin Dzięyk, Berlin 33, Patschkauer Weg 37

Geschäftsstelle: Berlin 19, Fredericiastraße 25 a, Telefon 92 06 25 — Schumann

Sprechstunden: Freitags 17.00 — 19.00 Uhr

Postscheck: Berlin 33, Konto: Berlin-West 461 42

Bergwanderungen im Glockner- und Goldberg-Gebiet

Fortsetzung

Der Abstieg zur Hofmannshütte und weiter zum Glocknerhaus an der Glocknerstraße erfolgte am 24. Juli. Auf der Randmoräne des Wasserfallwinkels machten wir am Rand des kleinen Sees eine ausgiebige Mittagsrast. Walter und Franz kochten für alle Suppe. In der Nähe des Rastplatzes fanden wir das erste Edelweiß in diesem Jahr. Das Glocknerhaus der Sektion Klagenfurt wird auf Grund seiner Lage an der Glocknerstraße viel von Autotouristen besucht und wirkt daher wie ein Hotel. Doch auch wir Bergvagabunden wurden von dem Hüttenwirt freundlich begrüßt und fanden dort eine gute Unterkunft mit fließend warmem Wasser. Auch das von uns bestellte Bergsteigeressen wurde von dem recht vornehm wirkenden Ober mit freundlicher Höflichkeit serviert. Unser nächstes Ziel war der Sonnblick mit dem Zittelhaus (3106 m) in der Goldberggruppe. Wir stiegen nach Heiligenblut ab und blieben in der Jugendherberge über Nacht. Dort waren wir gerade angekommen, als ein Unwetter mit schneller Abkühlung und starkem Hagelschlag unsere weiteren Pläne für diesen Tag, uns Heiligenblut anzusehen, zerschlug. Am Abend wurde die Glocknerstraße wegen hoher Schneeverwehungen gesperrt. Durch dieses Unwetter war die Herberge bis auf das letzte Notbett besetzt. Der Herbergsmutter möchten wir hiermit nochmals unseren Dank sagen für die freundliche Aufnahme in ihrem völlig überfüllten Haus. Sie war

wirklich mit mütterlicher Liebe bemüht, den durchnässten jungen Gästen es so gemütlich wie möglich zu machen. Durch das kleine Fleißtal stiegen wir am nächsten Tag wieder bei sehr schönem Wetter und klarer Sicht in einem 9stündigen Marsch zum Sonnblick auf. Es war ein sehr anstrengender Tag, denn auf dem kleinen Fleißkees mußten wir uns stellenweise durch hüfttiefen Neuschnee wühlen. 1818 Höhenmeter und etwa 35 Kilometer haben wir an diesem Tag hinter uns gebracht. Unsere jungen Schnellläufer, Hannes und Günter, waren gut 1 Stunde vor uns in der Hütte. So waren wir in dem leeren Haus bereits angemeldet und der Hüttenwirt heizte den Gasträum, was in dieser Höhe bei durchnässten Schuhen, Strümpfen und Hosen sehr wohl tat. Die Nacht wurde in der Hütte sehr kalt, hatten wir doch bereits um 19 Uhr 4° unter 0. Dafür brachte der nächste Morgen ein wunderbar klares Wetter mit sehr schönem Sonnenaufgang. Die Weitsicht reichte vom Glockner über das Wiesbachhorn, den Watzmann, den Hochkönig, den Dachstein, den Grimming, die Hochalmspitze bis zu den Lienzer Dolomiten. Am Donnerstag, dem 29. Juli mußten sich unsere Gruppen trennen, denn unser Urlaub war nun bald zu Ende. Walter stieg mit seiner Gruppe über die Rojacherhütte zum Ammererhof in Kolm-Saigurn ab und ich ging mit Karin den Weg durchs kleine Fleißtal zum Mölltal zurück. Wir konnten den Rückweg diesmal bei sehr schönem Wetter in aller Ruhe richtig genießen. Über das kleine Fleißkees kamen wir bei festem Firn sehr schnell herüber. Auf den Felsen des Südwestgrates des Goldzeckkopfes angekommen, ließen wir uns dann sehr viel Zeit. Am Rande des Zirmsees

(2495 m) machten wir eine längere Rast. Das kleine Fleißtal mit dem Zirmsee ist ein wirklich schönes Fleckchen Erde mit wildromantischen Wasserfällen und einer üppigen Alpenflora, wo man auch seltene Pflanzen findet. In der Nähe des Zirmsees fand ich einen etwa kopfgroßen Quarzblock, in dem eine schöne Gruppe von Bergkristallen eingelagert war. Den letzten Tag unseres Urlaubs verbrachten wir in Döllach/Mölltal, von wo aus wir am Sonnabend, dem 31. Juli, Abschied von den Bergen nahmen und gesund mit neuen Plänen für das nächste Jahr nach Berlin zurückkehrten.

Abschließend möchte ich die Jugend innerhalb unserer Sektion zur Zusammenarbeit aufrufen, um für die Zukunft Pläne für Zusammenkünfte und gemeinsame Fahrten auszuarbeiten.

Die Jugendgruppe der Sektion Waldviertel würde sich freuen, mit uns im nächsten Jahr wieder gemeinsam einen Urlaub in den Bergen zu erleben.

Gerd Czapiewski

Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins in Oberstdorf am 25. 9. 1965

Die Eröffnung und Begrüßung der Gäste und Sektionsvertreter erfolgte durch den 1. Vorsitzenden Hans Dütting.

Namhafte Vertreter von Staat und Behörden waren erschienen, ferner eine Abordnung des Österreichischen Alpenvereins, die besonders herzlich begrüßt wurde.

Anwesend sind die Delegierten von 254 Sektionen mit 1642 Stimmen.

Es folgt der Jahresbericht 1964 durch Herrn Dr. Faber, der von der Versammlung genehmigt wird. Anschließend wird dem Vorstand Entlastung erteilt.

Der folgende Punkt 5 als wichtigster Teil der Tagesordnung behandelt dann den Antrag des Hauptausschusses betreffend Beitragserhöhung. Dr. Faber begründet die Notwendigkeit mit sehr eindringlichen Ausführungen und Zahlenmaterial. Mit zu den grundlegenden Aufgaben des DAV gehört Bau und Unterhaltung von Hütten und Wegen. Das derzeitige Beitragsaufkommen sowie die Steigerung der Bau- und Lebenshaltungskosten erlauben es dem Gesamt-DAV nicht, die wirtschaftlich schwachen Sektionen in ausreichendem Maße zu unterstützen. Nur etwa 10 große Sektionen des DAV sind in der Lage, aus eigener Kraft die gestellten Aufgaben zu

lösen. Die übrigen Sektionen sind auf die Hilfe des Gesamtvereins angewiesen. Der Antrag sieht u. a. vor:

Die Beitragsabgaben der Sektionen an den DAV werden erhöht für

A-Mitglieder von DM 10,— auf DM 14,—
B-Mitglieder von DM 4,— auf DM 6,—
Jungmannschaft DM 6,— auf DM 8,—

Die Beiträge der Jugendgruppen und für Kinder von Mitgliedern bleiben unverändert.

Die anschließende stundenlange Debatte wurde sehr lebhaft, aber doch auch sehr sachlich geführt. Ein großer Teil der Sektionen ist nicht ohne weiteres mit Beitragserhöhungen einverstanden. Es wurden weiterhin andere Vorschläge und Anregungen zur Lösung der Schwierigkeiten gemacht. Einige davon werden im kommenden Jahr den Hauptausschuß beschäftigten. Die folgende Abstimmung ergab dann:

ja-Stimmen	Nein-Stimmen	Ungültig
941	728	47

Der knappe Erfolg des Antrages zeigt jedoch, daß in Zukunft nicht sobald mit weiteren Erhöhungen gerechnet werden kann. Gewiß, gemessen an den Beiträgen für andere Sportvereine, ist der DAV-Beitrag noch nicht zu hoch; man muß jedoch bedenken, daß viele Mitglieder auch noch anderen Vereinen angehören und daß dies gerade bei alpenfernen Sektionen der Fall ist.

Weit nach der vorgesehenen Zeit schloß die Hauptversammlung, nachdem der Tagungsort für 1967 — Lübeck — gewählt wurde.

Ein ausführlicher Bericht wird in den DAV-Mitteilungen folgen. Im Gegensatz zu früheren Hauptversammlungen wurde diesmal der Sonntag zu Bergfahrten in der Umgebung von Oberstdorf genutzt. Wir, von Spree-Havel, beteiligten uns an einer Bergtour auf dem Heilbronner Weg. Vielen unserer Mitglieder ist dieser schöne alpine Höhenweg von der Rappensee-Hütte zur Kempfener Hütte ja bekannt. Leider war das bis dahin schöne Wetter umgeschlagen und bereits auf dem Weg zur Rappensee-Hütte begann es zu regnen. In der Nacht fiel dann etwas Neuschnee. Doch am folgenden Tag war es wieder leidlich gut und bei sehr guter Sicht konnten wir die Tour bis zur Kempfener Hütte durchführen. Abends wurde das Wetter wieder schlechter und am an-

deren Morgen regnete es beim Abstieg nach Oberstdorf. Nun, uns machte das nicht viel aus, wir waren um ein schönes Erlebnis reicher.

W. Töpfer

Kletterübungsfahrt zum Kanstein und Hohenstein

8. 10. bis 10. 10. 1965

Unsere zweite gemeinsame Kletterübungsfahrt — die erste fand bereits Anfang Mai statt — verlief, wie erhofft, zur Zufriedenheit aller Beteiligten. Es klappte fast alles wie am Schnürchen. Leider nur fast. Das Wetter übertraf alle unsere Erwartungen. Es waren zwei ausgesprochen schöne Herbsttage mit allem, was dazu gehört. Tautropfen perlten am Morgen von den Grashalmen und Blättern und hingen als kleine glitzernde Kügelchen aufgereiht zu einer Kette an den Fäden der kunstvollen Spinnennetze. Das Laub hatte schon seine herbstlichen Farben, und ab und zu schaukelte ein buntes Blatt auf den morgendlich feuchten Waldboden hernieder. Der Morgennebel sorgte für eine eigenartig schöne Herbststimmung.

In lockerer Formation stiegen wir am Morgen nach ausgiebigem Frühstück bergan. Bepackt mit unserer mittäglichen Verpflegung und unserer Kletterausrüstung, versehen mit fürsorglichen Ermahnungen des stets freundlichen Hüttenwirts, wanderten wir durch den morgendlich kühlen Herbstwald zu den schon bekannten Türmen. Diejenigen, die schon über eine gewisse Fertigkeit im Klettern verfügten, seilten sich mit geübten Griffen an, um die ins Auge gefaßten Touren durchzuführen. Der andere Teil — er war nicht gering — ging mit Kamerad Töpfer und anderen Kameraden in Richtung Eckturm, um dort die ersten Handgriffe zu lernen. An dieser Stelle muß ich zu-

rückkommen auf das oben ausgesprochene „fast“. Wäre es nicht besser, wenn die Teilnehmer an der Kletterübungsfahrt feststehen, mit den „Kletterlehrlingen“ vorher im Rahmen einer „außerordentlichen Interessensversammlung“ eine Trockenübung abzuhalten? Auf diese Art könnte wertvolle Zeit gewonnen werden, die besser zu praktischen Übungen verwendet werden sollte.

Diejenigen, die nicht kletterten, machten ausgedehnte Wanderungen, und nach dem Abendbrot versammelten wir uns am wärmenden, loderrnden Feuer, um nach dessen langsamen Verglimmen in der Hütte dem gemütlichen Beisammensein zu frönen.

Am nächsten Morgen rüsteten wir dann zu neuen Abenteuern. Einige Kameraden wollten aus praktischen Erwägungen am Kanstein bleiben, andere jedoch zum Hohenstein fahren. Eine Abstimmung ergab 8 Stimmen für den Hohenstein, von denen jedoch nur vier ihren Wunsch in die Tat umsetzen konnten. Die anderen blieben aus „fahrtechnischen“ Gründen beim Gros der Gruppe.

Die Fahrt über die schmalen, stetig geschwungenen Landstraßen Richtung Hohenstein vollzog sich im Nebel. Aber schon auf dem Wege zu der ca. 100 m breiten Wandflucht des Hohenstein lichtetete er sich, und die Sonnenstrahlen brachen sich ihre Bahn durch das dichte Laubwerk des Buchenwaldes, und die durch den Nebel sichtbar gewordenen Strahlenbündel erhellten stellenweise den mit Laub bedeckten Waldboden. Der Anstieg zum Hohenstein ist leichter und schöner als der zu den Kansteinfelsen. Die Felsen stehen den ganzen Tag über in der Sonne und ragen mit ihren Wänden über den Buchenwald hinaus. Daher sind sie stets trocken und ohne Moosüberzug. Das Klettern dort ist deshalb auch weit



IMMER LOHNT DER WEG ZU UNS

Zeyker

am Rathausplatz Steglitz

Telefon 72 19 68 · 72 19 69

Reiche Skiauswahl Bogner-Skikleidung

angenehmer als am Kanstein. Der Ausblick war einmalig. Er reichte über die benachbarten Höhenzüge hinaus kilometerweit in die Ebene, und in den Tälern lag wie weiche, weiße Watte der Morgennebel, um sich erst gegen 11 Uhr langsam aufzulösen.

Gewiß sind die Hohensteinfelsen mehr besucht als die Kansteinfelsen. Es gibt auch genug gute Gründe dafür, und die Landschaft ist weitaus reizvoller und lieblicher. Wer den Hohenstein noch nicht kennt, sollte unbedingt seine Hand heben, wenn es noch einmal eine derartige Abstimmung geben sollte.

Wenn die zweieinhalb Stunden Wartezeit an der Grenze nicht gewesen wären, hätte man fast das „fast“ weglassen können.

Michael Strehlow

**Ausschreibung für den XV. Dr.-Ernst-Baader-Gedächtnis-Herbstwaldlauf des Skiverbandes Berlin e. V.
Am Sonntag, 21. November 1965**

Veranstalter: Berliner Schneehasen e. V., Berlin 28, Oranienburger Chaussee 62, Telefon: 40 79 63

Start und Ziel: Auslauf Sprungschanze am Teufelsberg
Mannschafts- und Einzelläufe für Männer, Frauen, weibliche und männliche Jugend und Schüler.

Meldungen: Namentlich, unter Angabe des Geburtstags, bis zum **15. November** an die Geschäftsstelle Berlin 28, Oranienburger Chaussee 62.

Startgeld: Je Teilnehmer 1,— DM, je Schüler —,50 DM.

Startnummernausgabe: Ab 9 Uhr am Kampfrichterturm der Sprungschanze.

Beginn der Läufe: 10 Uhr.

Zur Klasseneinteilung ist die DWO des Deutschen Skiverbandes gültig. Der Waldlauf ist offen für alle Mitglieder der Berliner Skivereine, soweit sie im Besitz eines DSV-Ausweises mit gültiger Jahresmarke sind. Den Vereinen wird nahegelegt, nur Jugendliche mit Gesundheitspaß starten zu lassen.

Meistens verunglücken

„Halbschuh-Touristen“

Bericht der Bergwacht Österreichs

Wien, 29. August (UPI)

Fast die Hälfte aller Personen, die in Österreich in Bergnot geraten, sind aus-

ländische Touristen, und von ihnen sind wiederum fast 80% Besucher aus der Bundesrepublik. Das gab der Bundesverband des österreichischen Bergrettungsdienstes jetzt in einem Bericht über seine Tätigkeit im vergangenen Jahr bekannt.

Die etwa 600 freiwilligen österreichischen Bergrettungsmänner, die ihre Freizeit für in Not geratene Bergsteiger und Touristen opfern, haben 1964 insgesamt 3505 Bergungen ausgeführt. Während im Winter 47 Tote und 2872 Verletzte zu Tal gebracht wurden, waren es im Sommer 124 Tote und 462 Verletzte.

Nur ungefähr zehn Prozent aller Bergunfälle sind nach dem Bericht der Österreicher auf schlechtes Wetter zurückzuführen. Die weitaus meisten Unfälle werden von den berüchtigten „Halbschuh-touristen“ verursacht, die schlecht ausgerüstet und untrainiert auf Touren gehen und die Gefahren der Berge sowie ihr eigenes Leistungsvermögen falsch einschätzen.



Alle brauchen einen Mantel, der sich als „Reisebegleiter“ millionenfach bewährt hat. Wählen Sie einen **LODENFREY**-Mantel, mit dem Sie in jeder Jahreszeit auf der Reise gut und richtig angezogen sind. Die neuesten Modelle zeigt Ihnen

Weniger & Seibold

Steglitz, Schloßstr. 85
Spandau, Breite Str. 36
Neukölln, Karl-Marx-Str. 153
Sammelnummer 72 48 35

GEBURTSTAGE

Da wir nicht alle unsere Mitglieder einzeln ansprechen können, möchte der Vorstand auf diesem Wege allen Kameraden und Kameradinnen herzlich gratulieren, die im laufenden Monat — und dem nächsten — Geburtstag haben. Alles Gute und Berg-Heil!

- 1. 11. Schmotter, Frau Charlotte
- 1. 11. Ruffert, Dietmar
- 3. 11. Birkenstock, Frau Irmgard
- 3. 11. Komitsch, Frau Antonie
- 4. 11. Kirschke, Walter
- 4. 11. Kowalski, Erich
- 5. 11. Riedel, Horst
- 5. 11. Titze, Paul
- 8. 11. Schönfeld, Wolfgang
- 8. 11. Reinhard, Wilhelm
- 10. 11. Seidel, Rudolf
- 11. 11. Praus, Wenzel
- 12. 11. Isensee, Frau Brigitte
- 12. 11. Altsohn, Kurt
- 13. 11. Dr. Schmidt, Wolfgang
- 14. 11. Mielke, Frau Ingeborg
- 18. 11. Cioma, Helga
- 18. 11. Fecker, Lina
- 18. 11. Huisken, Helga
- 19. 11. Conrad, Ruth
- 19. 11. Siemens, Alfred
- 20. 11. Britzke, Horst A.
- 20. 11. Jonas, Gabriele
- 20. 11. Heyn, Ilse
- 22. 11. Heinig, Karl-Heinz
- 23. 11. Großmann-Bredow, Paul
- 23. 11. Schiewer, Edwin
- 23. 11. Schüler, Otto
- 24. 11. Dr. Dierks, Hans
- 25. 11. Opitz, Paul
- 25. 11. Priester, Frau Paula
- 25. 11. Ziegler, Rufin
- 25. 11. Knop, Frau Elsa

- 29. 11. Stärke, Gerhard
- 30. 11. Prof. Dr. Wiesener, Heinrich
- 30. 11. Hübner, Lutz
- 2. 12. Hansenknopf, Wolfgang
- 2. 12. Dr. Neeße, Hans
- 2. 12. Schulz, Dora
- 4. 12. Liß, Joachim
- 4. 12. Otto, Heinz
- 7. 12. Gregor, Alfred
- 7. 12. Tietze, Bärbel
- 8. 12. Kabelitz, Wilhelm
- 12. 12. Howe, Harald
- 12. 12. Hüsing, Frau Erna
- 13. 12. Sasse, Günter
- 14. 12. Czapiewski, Frau Käthe
- 16. 12. Toczowski, Gerhard
- 16. 12. Schulze, Klaus
- 16. 12. Thiele, Frau Christa
- 16. 12. Kieckbusch, Frau Ingeborg
- 16. 12. Heinemann, Frau Charlotte
- 18. 12. Rupp, Frau Elsbeth
- 18. 12. Schumann, Frau Margarete
- 18. 12. Witt, Frau Hedwig
- 18. 12. Witt, Regine
- 22. 12. Dorn, Günter
- 22. 12. Gießel, Paul
- 22. 12. Hoffmann, Dietbert
- 22. 12. Pommerening, Heinz
- 22. 12. Timm, Klaus-Dieter
- 26. 12. Sander, Frau Johanne
- 27. 12. Sieme, Frau Elfriede
- 29. 12. Morich, Frau Ursula
- 31. 12. Strehlow, Michael



Ein recht frohes
Weihnachtsfest
und für das **NEUE JAHR**

alles Gute und viel Erfolg wünscht allen Sektionskameraden und Freunden
mit Berg- und Ski-Heil Der Vorstand

Berlins neuer
Treffpunkt
für alle Sportler:



im **Europa-Center**
(an der Eisbahn)

Auch bei Sport- unfällen

schützt die DKV durch Ihre neuzeitlichen,
wertstabilen Krankheitskosten-Wahltarife 63

*

Dazu ein Schlager aus unserem großen Tarif-
programm - für jeden Sportler - für jedermann:

Barzuschuß bis zu 100,- DM pro Tag,
je nach Bedarf bei Krankenhausaufenthalt

20,- DM täglich z. B. also 600,- DM monat-
lich, kosten ab **4,- DM Monatsprämie.** Zahl-
bar ab 1. Krankheitstag — auch für Sonn- und
Feiertage — ohne zeitliche Begrenzung —
zur beliebigen Verwendung — mit Beitrags-
rückerstattung — Europa-Geltung.

*

Auslandsreisen nur mit DKV-Schutz: Vereinfachte
Summenversicherungen.



Ruf: 71 03 91

Deutsche Kranken-Versicherungs-A.-G. · Berlin 62 · Innsbrucker Str. 26/27

Vergünstigungen bei Gruppenverträgen

Herausgeber: Deutscher Alpenverein, Sektion Spree-Havel e. V., Berlin 19 (Charlottenburg), Fredericiastr. 25a bei Schumann. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. / Gestaltung urheberrechtlich geschützt: Anzeigen-Gerlach. / Druck: Max Schönherr, Berlin 65 (N 65), Müllerstraße 10-11, Ruf 46 95 86 / Anzeigenverwaltung: Anzeigen-Gerlach, Berlin 31 (Hafensee), Joachim-Friedrich-Str. 8, Ruf 887 67 29.